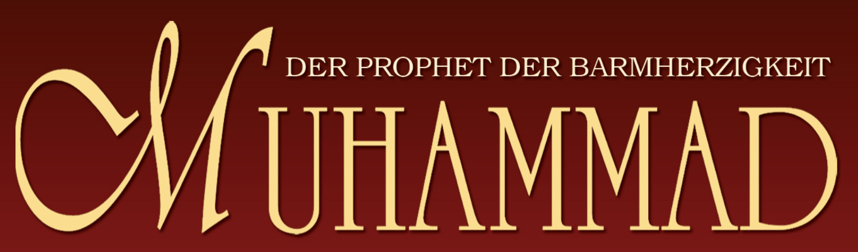


Szenen aus seinem Leben



Osman Nûri TOPBAŞ

ERKAM VERLAG



ISTANBUL, 2010



von

Osman Nuri Topbaş



ERKAM VERLAG

Osman Nûri Topbaş

Der Prophet der Barmherzigkeit Muhammad ﷺ
– Szenen aus seinem Leben

Überarbeitete Neuauflage 2010

Türkischer Originaltitel: *Rahmet Esintileri*
Englischer Titel: *The Prophet of Mercy Muhammad – Scenes from His Life*

Aus dem Englischen unter Zuhilfenahme des
türkischen Originals übersetzt und bearbeitet
von Abd al-Hafidh Wentzel

ISBN: 978-975-6736-64-7

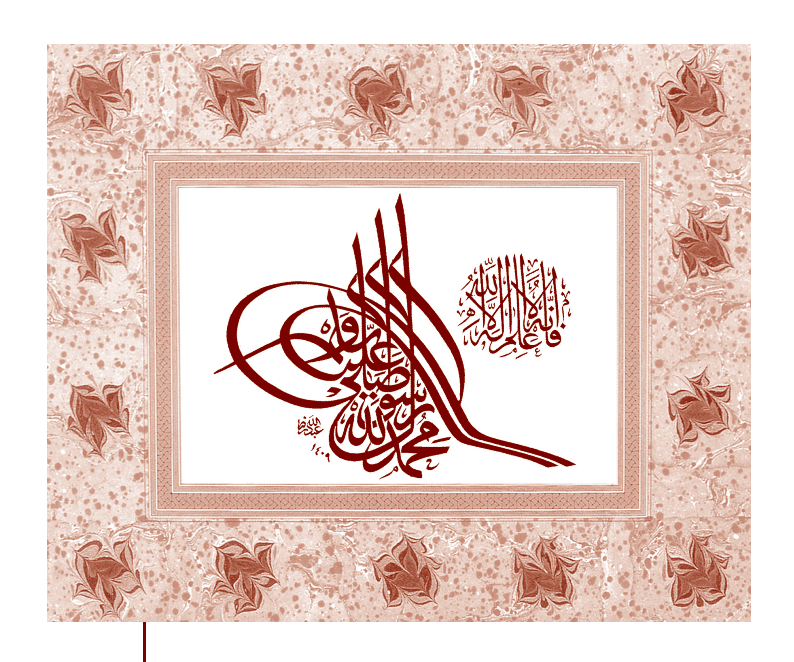
Herausgegeben von:
Erkam Verlag
İkitelli Organize Sanayi Bölgesi
Turgut Özal Cd. No: 117 Kat: 2/C
Başakşehir, Istanbul, Türkei
Tel: 0090 212 6710700
Fax: 0090 212 6710748
E-Mail: info@worldpublishings.com
Website: http://www.worldpublishings.com/de

Covergestaltung u. Satz: Ali KAYA, World Graphics, Istanbul
Druck: Erkam Druckerei, Istanbul

Inhaltsverzeichnis



Der Stolz des Universums



{*So wisse. dass es keine Gottheit gibt außer Allāh...*} (Qur’ān, 47:19)
{*Muhammad ist der Gesandte Allāhs*} ﷺ (Qur’ān, 48:29)



Gesegnet sei Muhammad al-Mustafā, der Beste beider Welten![1]

Gesegnet sei Muhammad al-Mustafā, der Gesandte für Menschen und Jinn!

Gesegnet sei Muhammad al-Mustafā, der Imam der beiden Heiligen Stätten!

Gesegnet sei Muhammad al-Mustafā, Großvater Hasans und Husayns!

Allāh, der Hochgepriesene, der das gesamte Universum in Seine grenzenlose Barmherzigkeit hüllt, hat dem Menschen als vollkommensten Ausdruck Seiner Barmherzigkeit und Seines Erbarmens die höchste Stellung innerhalb der gesamten Existenz gewährt und ihm die dieser Position entsprechenden Eigenschaften verliehen. Doch selbst dieses Auserwählt-Sein reicht noch nicht zur Verwirklichung der von Allāh für die Menschen bestimmten Stufe aus, so dass Er

1 Anm. d. Übersetzers: Das aus dem Arabischen stammende Wort *kevneyn* [zwei Welten, zwei Universen] kann sowohl auf die Dualität von Diesseits und Jenseits als auch auf sichtbare und unsichtbare Welt oder die Welt der Menschen und Jinnen (aus Feuer erschaffene Geistwesen) bezogen werden.

ihnen solch göttliche Geschenke wie Verstand, Einsicht und Vernunft mitgab und ihnen darüber hinaus die Gnadengabe der Rechtleitung durch die Gottesgesandten zuteil werden ließ. So ist der Menschheit der Weg, zu Allāh zu gelangen, durch vollkommene göttliche Hilfe aufs Beste geebnet. Der absolute Höhepunkt dieses göttlichen Beistandes ist das „Licht Muhammads" – Segen und Friede seien auf ihm – welches in seiner irdischen Erscheinungsform als letzter Gottesgesandter dieser Welt höchste Ehre verlieh.

Wie er dieser Welt Ehre verliehen hat – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden

Der ehrwürdige Prophet – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm –, zugleich Erschaffungsgrund und Höhepunkt der aufeinander folgenden Ketten der gesamten Existenz, erblickte am Montag, dem 12. Rabīᶜ al-Awwal, entsprechend dem 20. April des Jahres 571 n. Chr., kurz vor Sonnenaufgang das Licht dieser Welt.

Allgemein gilt als wahr, dass das Erste, was erschaffen wurde, sein Licht war. Daraufhin wurde der gesamten Existenz die Ehre zuteil, aus diesem Licht erschaffen zu werden.

Mit seinem Erscheinen wurde diese Welt überflutet von der Barmherzigkeit Allāhs. Die Morgende und Abende veränderten ihre Farbe, Empfindungen verstärkten sich, Rede, Zusammenkünfte und freudige Erfahrungen entfalteten sich ohne Ende, alles gewann eine neue Bedeutung und eine neue, anmutige Feinheit. Götzen wackelten, stürzten um und zerbrachen. Im persischen Madayīn, der Hauptstadt des mächtigen Chosrau brachen die Säulen des Palastes weg und

seine Türme stürzten ein. Der Sawa-See trocknete aus, als das brackige Wasser der Unterdrückung und Tyrannei versickerte. Die Herzen füllten sich mit Empfindungen der Befreiung und des Segens.

Sein Vater war zu Handelsgeschäften nach Damaskus gereist. Auf dem Heimweg erkrankte er und verstarb in Medina, nur zwei Monate vor der Geburt des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden.

Gemäß dem Brauch der Araber blieb das gesegnete Kind vier Jahre in der Obhut seiner Amme Halīma, die es stillte und behütete.

Als der Knabe sechs Jahre alt war, machte sich seine Mutter Āmina mit ihm und Umm Ayman, der Dienerin seines Vaters, auf den Weg nach Medina, um dort das Grab ihres Mannes ᶜAbd Allāh, des Vaters des „Lichtes der Welt", zu besuchen. Während der Reise erkrankte Āmina und verstarb an einem Ort namens al-Abwā', wo sie auch bestattet wurde. Um mit den Worten des Dichters zu sprechen:

O Du, die verstorben in al-Abwā' ruht,
in Deinem Garten ist erblüht
die wunderschönste Rose dieser Welt.

So wurde Muhammad zur Waise und kehrte mit Umm Ayman nach Mekka zurück – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden.

Im Alter von acht Jahren verlor er auch seinen Großvater ᶜAbd al-Muttalib, später verstarb auch sein Onkel Abū Tālib, der ihn in selbstloser Weise beschützt hatte. Auf diese Weise wurden ihm alle vergänglichen und sichtbaren Unterstützer

genommen. Danach blieb keiner ihn zu beschützen und ihn zu lehren außer seinem Herrn. Die Unterstützung durch vergängliche und sichtbare Beschützer während des Lebensabschnittes, in dem er am schwächsten und schutzlosesten schien, war nichts anderes als ein Ausdruck der göttlichen Weisheit, um ihn auch in dieser Hinsicht zu einem Beispiel für die Menschheit zu machen.

Seine Kindheit und Jugend als Waise verbrachte er in makelloser Reinheit und höchster Tugend, Eigenschaften, die schon darauf hindeuteten, welch glänzende Zukunft vor ihm lag.



Als er das Alter von fünfundzwanzig Jahren erreicht hatte, heiratete er Khadīja – möge Allāh mit ihr zufrieden sein. Sie war eine Dame vornehmer Abstammung vom Stamm der Quraysch, dem herrschenden Stamm Arabiens. Die edle Khadīja wurde ihm zu einer großen Unterstützung indem sie ihr Leben und ihren Besitz in seine Dienste stellte. Khadīja, die selbst fünfzehn Jahre älter war als Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, war verwitwet und hatte bereits mehrere Kinder. Der Prophet hatte eine wunderbare Beziehung zu ihr, die zu einem Vorbild für die ganze Welt wurde.

Als er alleine war in seinem Ringen, war sie die Erste, die ihm zur Seite stand. Als zum Beispiel auf dem Berge Hirā' die erste Offenbarung zu ihm kam, war er vollkommen erschüttert von der gewaltigen Verantwortung, die Allāh ihm auferlegt hatte. Von Furcht ergriffen kehrte er nach Hause zurück.

„O Khadīja, wer wird mir glauben?“



Seine gesegnete Frau antwortete ihm: „Bei Allāh! Allāh wird dich niemals im Stich lassen, denn du kümmerst dich um deine Verwandten, trägst die Last derer, die sie nicht selber tragen können, du bist freigiebig zu den Bedürftigen und hilfst ihnen zu erreichen, was andere nicht erreichen. Du gewährst Gastfreundschaft und hilfst den Menschen, Herausforderungen auf dem rechten Wege zu bewältigen… Oh, Gesandter Allāhs, ich werde dich akzeptieren und an dich glauben. Rufe mich als Erste zum Wege Allāhs!“[2]

So war sie die Erste, die an ihn glaubte und ihn unterstützte.

Der Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – vergaß niemals ihre große Liebe, ihren vorzüglichen Charakter und ihre Liebenswürdigkeit. Auch nach ihrem Tode vergaß er nie, wenn ein Tier geopfert wurde, einen Teil des Fleisches an ihre Angehörigen zu schicken.[3] Seine Erinnerung an sie war stets eine gesegnete.

Die ersten vierundzwanzig Ehejahre des Propheten, die Zeit seiner Jugend und größten Lebensenergie, verbrachte er nur mit Khadīja – möge Allāh mit ihr zufrieden sein. Die meisten seiner späteren Ehefrauen waren älter als er und verwitwet. Die Einzige unter ihnen, die jünger und eine Jungfrau war, war ᶜĀ’ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein. Mit ihrer außerordentlichen Intelligenz und Voraussicht erkannte und verstand ᶜĀ’ischa besonders die die Frauen betreffenden religiösen Angelegenheiten. Nach dem Tode des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – lebte sie noch

---

2 Al-Bukhārī, *Zakāt* 1; Muslim, *Īmān* 12; al-Nasā’ī, *Salāt* 10; Ahmad, V, 417-418.

3 Muslim, *Fadā’il al-Sahāba* 75; Ibn Hibbān XV, 467.

eine lange Zeit, während der sie sowohl Männer als auch Frauen mit dem Licht ihres großartigen Wissens erleuchtete. Dieses von ihr gesammelte Wissen wurde später zu einer der wichtigsten Grundlagen islamischen Gedankengutes. Der folgende Bericht macht deutlich, wie dies vor sich ging:

Abū Mūsā al-Aschᶜarī, einer der führenden Gefährten des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Wir, die Gefährten des Propheten, pflegten, wann immer wir uns einer Frage bezüglich einer Überlieferung des Propheten gegenüber sahen, ᶜĀ'ischa zu fragen und immer fanden wir, dass sie aus dem Schatz ihres Wissens heraus eine zufriedenstellende Antwort gab.“[4]

Ein weiterer Grund für diese Ehe war die Festigung des Bandes enger Vertrautheit zwischen dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und ihrem Vater Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein –, dem {*Zweiten der beiden*} in der Höhle von Thaur, wie es im heiligen Qur'ān heißt.[5]



Im Alter von vierzig Jahren wurde Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der bis dahin eine Jugend voller Reinheit und ein ehrbares Familienleben verlebt hatte, in den Stand des Prophetentums erhoben. Sechs Monate vor der Vollendung seines vierzigsten Lebensjahres öffnete Allāh der Allmächtige ihm die Höhle Hirā' in der Nähe Mekkas als Stätte seiner göttlichen Ausbildung.

4 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 62.
5 Siehe Qur'ān, 9:40.



In diesem spirituellen Unterrichtsraum, in dem sich im Verborgenen seine Unterweisungen vollzogen, erhielt er seine Lektionen über das Vergängliche und das Ewige, bis er schließlich, im Alter von vierzig Jahren, mit der Fähigkeit ausgestattet wurde, Menschen rechtzuleiten und ihm mit den Worten {*Lies! Im Namen deines Herrn, der erschuf!*}[6] die Würde des Prophetentums verliehen wurde.

Die folgenden sechs Monate waren geprägt von dem, was wir aus der Sicht unseres begrenzten Verständnisses als „wahrhaftige Träume" bezeichnen könnten. In Wahrheit glich das, was in der Höhle Hirā' geschah dem Abenteuer eines Samenskorns unter der Erdoberfläche, einem Ort spiritueller Gestaltung, vor der Menschheit wohl auf ewig verborgen. Äußerlich betrachtet waren die Faktoren, die den Propheten in diese Höhle führten, sein allumfassendes Mitgefühl und seine Trauer über das Leid und die geistige Verirrung der Menschen seiner Zeit. In Wirklichkeit war es die Vorbereitungsphase für die Übermittlung des Qur'ān aus der göttlichen Gegenwart über das reine Herz Muhammads – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – in das menschliche Verständnis. Es war die Zeit des In-Erscheinung-Tretens dieser latent vorhandenen Kraft, die schwere Bürde der Offenbarung zu schultern, einer Last, die kein gewöhnlicher Mensch zu tragen fähig ist –, vergleichbar mit der Veredlung rohen Eisens zu hochwertigem Stahl durch Nutzung seiner innewohnenden Potentiale. Jeder Verstand und jeder Gedankengang, die die Essenz dieses Geheimnisses vollständig zu begreifen suchen, sind zum Scheitern und In-Stücke-Bersten verurteilt, wenn sie versuchen, sie zu durchdringen.

6 Qur'ān, 96:1-2.

Diejenigen aber, die nicht fähig waren, diese Welt durch das Fenster des Herzens zu betrachten, bildeten das bedauernswerte Gesindel, das sich unter der schwarzen Flagge des Abū Jahl und des Abū Lahab, der beiden führenden Feinde des Islam, sammelte.

Das Leben des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ist erfüllt von Erscheinungen durch Gott verliehener Würde und Ehre, wie sie keinem der vorangegangenen Propheten zuteil geworden waren. Allāh, der All-Erhabene nannte nur ihn „meinen Geliebten" [*Habībī*] und er war der Einzige, dem der Segen der Himmelsreise [*mi*ᶜ*rāj*] zuteil wurde.[7]

Seine Vorrangstellung wurde bestätigt, als er alle früheren Propheten im Gebet im Felsendom in Jerusalem anführte, bevor er die Himmelsreise antrat. Das Geheimnis des Mūsā [Moses] – Friede sei mit ihm – *„lan tarānī"*[8] wurde für ihn

---

7 Al-Bukhārī, *Salāt* 1; Muslim, *Īmān* 259; Abū Dāwūd, *Sunna* 23; al-Tirmidhī, *Tibb* 12; Ahmad, III, 224.

8 Das Geheimnis des *„lan tarānī"* {*Du wirst Mich niemals sehen!*}: Mūsā – Friede sei mit ihm – wurde, bevor er gerufen wurde, um am Berge Sinai mit Allāh zu sprechen, einer Zeit der Vorbereitung unterzogen. Es wurde ihm befohlen dreißig Tage zu fasten, dann wurde dieser Zeitraum um zehn weitere Tage auf vierzig verlängert. Diese Zeit war eine Vorbereitung auf das Zwiegespräch mit Allāh durch Entwöhnung von körperlichem Verlangen. Mūsā sprach nicht durch materielle Hilfsmittel wie Zunge oder Sprache mit Allāh, sondern durch die ewige göttliche Eigenschaft des *Kalam*, des Wortes Allāhs. Keiner hörte oder bemerkte auch nur dieses Zwiegespräch, nicht einmal der Engel Jibrīl oder die siebzig Zeugen, die mit Mūsā – Friede sei auf ihm – gekommen waren. Doch Mūsā verlor aufgrund dieser göttlichen Erscheinung das Bewusstsein. Er verlor die Orientierung und wusste nicht mehr, ob er im Diesseits oder Jenseits war und fühlte sich außerhalb von Raum und Zeit. Erfüllt und trunken von Liebe und ekstatischer Hingabe wurde der Wunsch, die absolute Wirklichkeit, *al-Haqq*, Allāh, den

als *„qāba qausayni au adna“*[9] offenbar und ihm wurde für seine Religionsgemeinschaft das rituelle Gebet als Begegnungspunkt mit Allāh und kleinere Form der Himmelsreise zum Geschenk gemacht.



Nach dreizehn Jahren stetiger Bemühung, die Menschen rechtzuleiten, wurde er in eine andere Höhle geführt. Es war die Höhle Thaur auf dem Pfad der Auswanderung [*Hijra*]. Diese Höhle sollte kein Ort der Ausbildung sein sondern ein Ort des Versinkens in den Geheimnissen Allāhs und der Vervollkommnung des Herzens. Der Aufenthalt in dieser

---

Allmächtigen, selbst, zu sehen in ihm übermächtig. Als Antwort kam die göttliche Antwort: *„Lan tarānī“* {*Du wirst Mich niemals sehen!*}. Als Mūsā – Friede sei auf ihm – voller Unverständnis auf seinem Wunsch beharrte, befahl Allāh ihm, auf den Berg zu schauen, und ließ ihn wissen, dass wenn der Berg den göttlichen Anblick aushalten könne, so könne auch er ihn aushalten. Es wird überliefert, dass ein winziger Bruchteil des göttlichen Lichtes hinter endlosen Schleiern hervorschien, woraufhin der Berg in tausende von Teilen zerbarst. Mūsā – Friede sei auf ihm – wurde ohnmächtig im Angesicht dieses furchterregenden Ereignisses und als er wieder zu sich kam, lobte und pries er Allāh und bat um Verzeihung für den Versuch, seine Grenzen zu überschreiten.

9 Qur'ān, 62:9: *„Fa-kāna qāba qausayni au adna“* d.h.: {*Und er war im Abstand von zwei Bogenlängen oder näher*}. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde bis jenseits des *Sidrat al-Muntaha* [des „äußersten Lotusbaumes“ im Himmel] gebracht, an einen Ort solcher Nähe zu Allāh, dass selbst der Erzengel Jibrīl keine Erlaubnis besitzt, dorthin zu kommen. Der Qur'ānvers beschreibt diese Entfernung als {*Abstand von zwei Bogenlängen oder näher*}. Dort fand eine einzigartige und heilige Begegnung zwischen Allāh und dem Propheten statt – jenseits dessen, was der menschliche Verstand begreifen kann. Dies mag als Vergleich zwischen Mūsā und Muhammad – möge Allāh sie beide segnen und ihnen Frieden schenken – für unser bescheidenes und schwaches Fassungsvermögen genügen.

Höhle dauerte drei Tage und drei Nächte. Diesmal war er nicht alleine, sein Gefährte Abū Bakr war bei ihm, der beste und spirituell reichste nach dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Abū Bakr wurde die Ehre zuteil der {*Zweite der beiden*} zu sein. Der Prophet Muhammad sagte zu seinem Freund: {*Fürchte dich nicht, denn Allāh ist mit uns*}[10], und lehrte ihn so das Mit-Allāh-Sein [*ma^{c}iyya*]. Dies war die erste Lektion in verborgenem Gottesgedenken [*dhikr*] und im Frieden-Finden in den Herzen durch Öffnung derselben für Allāh. Mit anderen Worten diente die Höhle Thaur als erster Ort der Einführung in die Herzenserziehung, welche einen Diener durch die grenzenlosen Himmel der Geheimnisse zu Allāh führt und gleichzeitig war sie die erste Station auf dieser heiligen Reise. Zu dieser Zeit begann der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zum ersten Mal, Abū Bakr die Geheimnisse in seinem Herzen, welches eine sprudelnde Quelle des Lichtes für seine gesamte Gemeinde ist, zu enthüllen. So wurde das erste Glied der goldenen Kette, die in alle Ewigkeit bestehen wird, geschlossen. Die Kraft des Glaubens liegt begründet in der Liebe und die Grundlage aller nach dem Höchsten strebenden Reisenden ist die Liebe zum Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken! Der einzige Weg, das Wohlgefallen Allāhs zu erlangen, besteht darin, dem prophetischen Beispiel nachzufolgen. Das ist so, weil das Gesetz der Liebe nicht nur gebietet, den Geliebten zu lieben, sondern auch das zu lieben, was der Geliebte liebt. Solch göttliche Liebe wirklich zu begreifen ist unserem schwachen und unzureichenden Verständnis unmöglich.

10 Qur'ān, 9:40.

Wir glauben, dass die folgende Geschichte einen Eindruck in jedem Herzen hinterlassen wird, entsprechend dem jeweiligen Horizont und Fassungsvermögen. Abū Bakr *al-Siddīq* [der Wahrhaftige] erfuhr während seines gesamten Lebens eine immer aufs Neue verschiedene, tiefe Freude und Zufriedenheit durch sein Zusammensein und seine Freundschaft mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Er, der aufs Engste mit den Geheimnissen seines Prophetentums vertraut war, hatte selbst dann, wenn er mit ihm zusammen war, Sehnsucht nach ihm.

Als er den gesegneten Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – sagen hörte: „Vom Besitz keines anderen habe ich soviel Nutzen gehabt, wie vom Besitz des Abū Bakr." Antwortete Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – unter Tränen: „Gehören denn nicht ich und mein ganzer Besitz dir, O Gesandter Allāhs?"[11]

Er machte so deutlich, dass er sich selbst mit allem, was er besaß, dem gesegneten Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – hingegeben und sich selbst damit förmlich in ihm aufgelöst hatte. Im Sufismus wird dieser Zustand als *Fanā fi al-Rasūl*, als „Entwerdung im Gottesgesandten" bezeichnet. Er hatte all seinen Besitz auf dem Wege des Propheten hingegeben.

Als der Prophet – Allāhs Segen und Sein Friede seien auf ihm – einmal bat: „Unterstützt die Soldaten!", brachte Abū Bakr alles, was er hatte, und als ihn der Gesandte Allāhs fragte: „Was hast du für deine Familie und Kinder behalten?",

11 Ibn Mājah, *Fadā'il Ashāb al-Nabīy* 11; Ahmad, II, 253; Ibn Hibbān, XV, 273; Ibn Abī 'Āsim, *al-Sunna*, II, 577.

antwortete jener mit der Inbrunst vollkommenen Glaubens: „Allāh und Seinen Gesandten…!“[12]

Mu^{c}āwiya ibn Abī Sufyān sagte über ihn: „Die Welt hatte kein Verlangen nach Abū Bakr und auch er hatte kein Verlangen nach dieser Welt!“[13]

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war besorgt um Abū Bakrs Familie und wollte sicherlich nicht, dass sie in Armut leben. Dass Abū Bakr all seinen Besitz hingab, stellte eine große Ausnahme unter den Prophetengefährten dar und war nur deshalb möglich, weil seine Familie außergewöhnliche Geduld und starkes Gottvertrauen besaß.

Allāh war der Helfer, der Unterstützer, der Schutz und der Gastgeber dieser beiden erhabenen Reisenden. Die bedauernswerten Verfolger sahen, als sie den Eingang zur Höhle Thaur erreichten, nichts als ein Spinnennetz, so dass sie sicher waren, niemand könne in dieser Höhle sein. Wie der Dichter Arif Nihat Asyali sagt:

„Das Spinnennetz war nicht in der Luft,
noch war es im Wasser, noch auf dem Boden.
Es war vor den Augen derer,
die blind für die Wahrheit war'n.“[14]

Die beiden ehrwürdigen Reisenden erreichten unter der göttlichen Obhut Quba am Rande Medinas. Lange schon waren

12 Al-Tirmidhī, *Manāqib 16*; Abū Dāwūd, *Zakāt 40*; al-Dārimī, *Zakāt 26*; al-Hākim, I, 574; al-Bayhaqī, IV, 180; al-Bazzār I, 263 u. 394.

13 Ahmad, *Kitāb al-Zuhd.*

14 Asya, Arif Nihat, *Dualar ve Aminler*, Istanbul 1973, S. 122.



sie voller Sehnsucht erwartet worden und als sie nun endlich ankamen, erfüllte den ganzen Ort eine Stimmung tief empfundener Freude und großen Glücks. Die Gesänge des *„Tala*ᶜ*a l-Badru* ᶜ*alaynā“* [der volle Mond ist über uns aufgegangen], die von den Hügeln klangen, widerhallten wie Wogen gen Himmel und erfüllten die Herzen mit Begeisterung. Es war der 12. Tag des Rabīᶜ al-Awwal und dieser Tag wurde zum Beginn einer neuen Zeitrechnung für alle Nachkommenden bis zum Tage des Gerichts. Die Berechnung des Datums aller darauf folgenden Ereignisse geht von diesem Tage aus.

Von diesem Tage an wurde Medina zum Zentrum und Spiegel für die Entwicklung und Ausbreitung des Islam. Mit der Hijra verblasste das düstere Gesicht des Unglaubens [*kufr*]. Die Prophetenmoschee in Medina, ebenso wie die Moschee von Quba gewannen eine ehrwürdige Bedeutung und blieben bis heute heilige Orte und Stätten der Erinnerung an die gesegnete Auswanderung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!

Die *Ansār* [Helfer] genannten Bewohner Medinas teilten ihren Besitz mit den *Muhajirūn* [Auswanderern] mit den Worten: „Dies ist mein Besitz, die Hälfte davon gehört Dir.“ Die Grundlagen der Brüderlichkeit im Islam – so schwer zu verwirklichen mit unserer begrenzten Opferbereitschaft und Freigiebigkeit – wurden auf diese Weise gelegt. Damit erlangte Medina seinen unsterblichen Rang in der Geschichte des Islam. Medina war der Ort, an dem der *Adhān* [Gebetsruf], der *Ramadān* [Fastenmonat], die Tage des ᶜ*Īd* [Feiertage zum Operfest und Ende des Fastenmonats] sowie die *Zakāt* [Almosensteuer] zu Bestandteilen des Lebens der muslimischen Gemeinschaft wurden und es war auch Medina, die zum Schauplatz der großen historischen Schlachten

wurde. All diese Riten und Ereignisse wurden zu idealen Beispielen für die Zukunft der gesamten Gemeinde [*umma*] des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken!

Die Schlacht von Badr endete mit der Selbstbehauptung und dem Triumph echten Glaubens über die Kräfte des Unglaubens [*kufr*]. An Stelle der Stammessolidarität trat das Zusammengehörigkeitsgefühl der Glaubensgemeinschaft. So trafen in der Schlacht Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – auf seinen Sohn, der auf Seiten der Ungläubigen kämpfte und Abū ᶜUbayda ibn Jarrāh – Allāhs Wohlgefallen sei auf ihm – traf auf seinen Vater, der ebenfalls zu den Glaubensverweigerern zählte. Hamza schließlich – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – stand seinem ungläubigen Bruder von Angesicht zu Angesicht gegenüber, beide mit dem Schwert in der Hand und zum Kampfe bereit. Ein solcher Kampf unter Blutsverwandten um des Glaubens willen wäre in vorislamischer Zeit undenkbar gewesen; ihre Kriege waren so gut wie immer Stammeskriege gewesen.

Auch die Höchste Wirklichkeit [*Haqqu Taᶜāla*] sandte eine Armee von Engeln. Jene Engel, die bei Badr an dieser von tiefen Empfindungen geprägten Auseinandersetzung teilnahmen, erlangten eine vor allen anderen Engeln ausgezeichnete Stellung. Um die Gläubigen vor Selbstüberschätzung und Hochmut zu bewahren, offenbarte Allāh, der Erhabene, nach diesem gewaltigen Ereignis folgenden Vers:

> {*Und es wart nicht ihr, die sie getötet haben, sondern es war Allāh, der sie tötete, und nicht du warst es, der geworfen hat, sondern es war Allāh, der warf, auf dass Er die*

Gläubigen mit einer Seiner Wohltaten auf die Probe stelle, wahrlich ist Allāh All-Hörend und All-Wissend.}[15]

Die Schlacht von Uhud, welche der Schlacht von Badr folgte, war vor allem geprägt vom Blutvergießen an Hamza, dem Onkel des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm und seiner Familie und all seinen Gefährten. Mit Hamza starben in dieser Schlacht insgesamt siebzig der Prophetengefährten den Märtyrertod. Je zehn von ihnen wurden jeweils zur Verrichtung des Totengebetes [*salāt al-janāza*] gebracht und jedesmal wurden neun von ihnen begraben und der Leichnam Hamzas, der der zehnte war, wurde zurückbehalten, so dass er beim Totengebet aller mit eingeschlossen war. So wurde das Totengebet über Hamza, der schließlich zum Inbegriff des Märtyrertums an sich wurde, mehrfach verrichtet. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Prophet – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm – diesen seinen Onkel so liebte, dass er ihn als einen Teil seines Herzens bezeichnet hatte.

Die Schlacht von Uhud, die auf die Schlacht von Badr folgte, war voller furchterregender und trauriger Szenen wie der eben geschilderten. Durch derartige Prüfungen entwickelte sich die Reife der Gemeinschaft hinsichtlich ihrer Bereitschaft, Allāh zu dienen, und ihrer Gottergebenheit. Das Ergebnis dieses Wachstums war ein vollkommenes Einverstandensein mit dem von Allāh bestimmten Geschick und ein Ausdruck des Glaubens in seiner höchsten Vollendung.

Darüber hinaus ereignete sich ein Geschehnis, das Himmel und Erde erschütterte: Zwei Ringe vom Schild des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –

15 Qur'ān, 8:17.

durchbohrten seine Wange und brachen einen seiner Zähne aus. In diesem Moment erfasste ein tiefes Gefühl der Trauer all seine Gefährten.

Der Prophet – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm – wischte sich das Blut mit seiner Hand aus dem Gesicht und ließ es nicht auf den Boden tropfen, aus Furcht, dies könnte den Zorn Allāhs über die Erde bringen. Aus eben diesem Grund suchte er auch Zuflucht bei Allāh mit folgendem Bittgebet: „O Allāh, mein Volk ist unwissend in Bezug auf Dich. Sie wissen nicht, was sie tun. Gib Du ihnen Rechtleitung!“[16]

Später fragte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einmal den treuen Überbringer der göttlichen Botschaft, den Erzengel Jibrīl: „Bist du auf dem Weg vom Himmel zur Erde jemals Anstrengungen oder Aufregungen begegnet?“ „Ja, vier Mal”, antwortete dieser und zählte auf: „Das erste Mal, als Ibrāhīm – Friede sei mit ihm – ins Feuer geworfen wurde. Das zweite Mal, als Ibrāhīm seinen Sohn Ismāᶜīl – auf ihnen beiden sei der Friede – opfern sollte und das Messer an seinen Hals setzte. Das dritte Mal war, als Yūsuf – auf ihm sei der Friede Allāhs – in den Brunnen geworfen wurde und ich voller Aufregung und Bestürzung zur Erde hinabeilte, und das vierte Mal, als die Ungläubigen dir am Tage von Uhud Schaden zufügten und dein Zahn abbrach und Allāh, der Erhabene, sprach: ‚Steh Meinem Diener bei! Lass das Blut nicht auf die Erde tropfen! Sollte auch nur ein Blutstropfen Meines Geliebten auf die Erde fallen, werde Ich bei der gewaltigen Größe Meiner Allmacht keine einzige

16 Al-Bukhārī, *Anbiyā* 54; Muslim, *Jihād* 104, Ibn Mājah, *Fitan* 23; Ahmad, I, 380.

Pflanze und keinen einzigen Baum mehr wachsen lassen!' Da wurde ich von tiefer Bestürzung ergriffen und ließ das von deinem gesegneten Gesicht tropfende Blut sich in Luft auflösen."

So wurde Uhud zum Schauplatz derartiger gewaltiger und bedeutungsvoller Szenen.

Bei Badr hatten die Gefährten dem Gesandten Allāhs vollkommene und bedingungslose Treue gelobt. Sie hatten versprochen: „O Gesandter Allāhs, wir glauben an dich! Wir haben mit vollkommener Aufrichtigkeit den Qur'ān akzeptiert, den du uns von Allāh überbracht hast. Und wir haben dir Treue geschworen, dir zu folgen und dir zu gehorchen, so tu, was du willst, und befiehl uns, wir werden immer mit dir sein! Bei Allāh, der dich zu uns gesandt hat, selbst wenn du ins Meer gingest, würden wir mit dir gehen und keiner von uns würde zurückbleiben."[17] Als sie diese Worte sprachen, waren sie auf dem Höhepunkt ihrer Glaubenszuversicht.

Bei Uhud jedoch wendete ein scheinbar unbedeutender Ungehorsam gegenüber einer Anordnung des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – und eine leichte Hinwendung zum Verlangen nach weltlichem Vorteil den Ausgang der Schlacht, so dass sich die göttliche Warnung manifestierte und der Sieg erst sehr spät errungen wurde.

Andererseits ist der Berg Uhud ein Ort, der stets einen besonderen Platz im Herzen des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – einnahm. Er besuchte Uhud und die Märtyrer von Uhud während seines ganzen

17 Al-Bukhārī, *Maghāzī* 4; Muslim, *Jihād* 83; Ahmad, I, 389, 428 u. 457; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VII, 66.

Lebens immer wieder. Und wiederholt äußerte er die Worte: „Wir lieben Uhud und Uhud liebt uns!“[18] Diese Worte und seine Liebe zu ihm, die durch seine regelmäßigen Besuche deutlich wurde, haben jenem durch die Gräber der Märtyrer berühmt gewordenen Platz eine ganz besondere Würde verliehen.



Während der Vorbereitungen zur Grabenschlacht [*Ghazwat al-Khandaq*] zerschlug der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einen Felsbrocken, den seine Gefährten nicht hatten bewegen können. Beim ersten Schlag, so sagte er, sah er den Palast des Caesar, beim zweiten Schlag den Palast des persischen Königs Kisra und beim dritten Schlag sah er den Palast von Sanaᶜā’ in Jemen einstürzen. Hier wurde ihm die frohe Botschaft der zukünftigen Ausbreitung des Islam in diese Länder verkündet und die Herzen der Gläubigen wurden erfüllt mit der Hoffnung auf den zu erwartenden Triumph. Ihm wurde die gute Nachricht zuteil, dass Wahrheit über Falschheit siegen werde und eine Karte des Universums wurde gezeichnet, in der das, was unvorstellbar gewesen war, nach und nach als mögliche Realität erschien.

Die Grabenschlacht war von großem Leid, Ermüdung, Hunger, Kälte und Dunkelheit, von tausendundeiner zu ertragenden Schwierigkeiten und Entbehrungen geprägt. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – bat: „O mein Herr, das wirkliche Leben ist das Leben im Jenseits,

18 Al-Bukhārī, *I’tisām* 16; Muslim, *Fadā’il*, 10; Ibn Mājah, *Manāsik* 104; Imām Malik, *al-Muwatta’*, *Medina* 10; Ahmad, III, 140.



bitte steh Du den Helfern [*ansār*] und den Auswanderern [*muhajirūn*] bei!“[19]

In diesen Bittgebeten machte er deutlich, wie bedeutungslos alles Leid und alle Ermüdung dieser Welt im Angesicht der Unendlichkeit des Jenseits sind und richtete so das Augenmerk seiner Gefährten auf das jenseitige Ziel.



Wie es der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – während des Treueschwures von Hudaybiyya vorhergesagt hatte, triumphierten die Muslime in den folgenden Kämpfen und die Bewohner Mekkas öffneten schließlich ihre Arme, um Mekkas wahren Herrscher willkommen zu heißen, nachdem die Stadt zuvor im Sinne eines der Rechtleitung entsprechenden, von Liebe geprägten, spirituellen Sieges durch Vergebung, Friedensangebot und Zusicherung von Unversehrtheit erobert worden war. Die schmerzliche Sehnsucht nach dem zuvor von Qualen, Unterdrückung und Mühsalen erfüllten Mekka fand nun ein Ende. Die Trauer vieler Jahre verwandelte sich in Freude und als Danksagung an Allāh spielte sich die größte Szene der Vergebung in der Menschheitsgeschichte ab. Vielen, die sich zuvor als Mörder der Muslime und Übeltäter hervorgetan hatten, wurde die Ehre zuteil, den Islam anzunehmen.

Nachdem der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – seine Heimat und seinen Geburtsort eingenommen hatte, äußerten einige der *Ansār* ihre Sorge: „Allāh, der Erhabene, hat Seinem Propheten Mekka geöffnet, von nun

19 Al-Bukhārī, *Jihād* 34; Abū Dāwūd, *Salāt* 12; al-Nasā'ī, *Masājid* 12; Ahmad, VI, 289.

an wird er in Mekka bleiben und nicht mehr nach Medina zurückkehren.“ Doch obwohl diese Unterhaltung im privaten Rahmen unter ihnen stattfand, sprach sie der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – anschließend darauf an. Sie schämten sich und gaben zu, dies gesagt zu haben. Da sagte der Gesandte Allāhs zu den *Ansār*:

„Ich suche Zuflucht bei Allāh davor, dies zu tun! Mein Leben und mein Sterben werden mit euch sein“[20], und so kehrte er wieder nach Medina zurück.

Schließlich wurden während der Abschiedspilgerfahrt [*al-Hajj al-Wadā*ᶜ] jene beschließenden Verse offenbart, in denen verkündet wurde, dass die Religion nun vervollkommnet war. Dies beinhaltete gleichzeitig einen Hinweis darauf, dass der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der als Barmherzigkeit für das gesamte Universum gesandt worden war, seine Aufgabe vollendet hatte und dass sich für ihn die Zeit näherte, zu seinem Herrn zurückzukehren. Das Licht der Existenz ließ sich von seinen Gefährten die Überbringung der Botschaft des Glaubens bestätigen indem er sagte:

„O meine Gefährten! Habe ich die Botschaft überbracht? Habe ich die Botschaft überbracht? Habe ich die Botschaft überbracht?“

Dann hob er seine Hände, öffnete sie gen Himmel und bat Allāh, sein Zeuge zu sein:

---

20 Muslim, *Jihād* 86; Ahmad, II, 538; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XI, 75; al-Nasā'ī, *Sunan*, VI, 382; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, IX, 117.



„Sei Du Zeuge, O mein Herr! Sei Du Zeuge, O mein Herr! Sei Du Zeuge, O mein Herr!“[21]

In diesem Augenblick wurde die Verantwortung, die der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – während dreiundzwanzig Jahren in Mekka und Medina getragen hatte, für die folgende Zeit bis zum Jüngsten Tage auf seine Gemeinde übertragen.



Ādam – Friede sei auf ihm –, vor dem die Engel sich auf Allāhs Befehl hin niederwarfen,

Idrīs [Enoch] – Friede sei auf ihm –, dem himmlische Geheimnisse zuteil wurden,

Nūh [Noah] – Friede sei auf ihm –, der die Erde mit der Sintflut reinigte,

Hūd – Friede sei auf ihm –, der im Land des Unglaubens mit Sturm das Unterste zuoberst kehrte,

Sālih – Friede sei auf ihm –, der die Fundamente des Hauses des Ungehorsams und der Religion erschütterte,

Ibrāhīm [Abraham] – Friede sei auf ihm –, der in seiner Hingabe und vollkommenem Gottvertrauen das Feuer des Nimrod in einen Rosengarten verwandelte,

Ismāᶜīl – Friede sei auf ihm –, der zum Sinnbild der Aufrichtigkeit, der Loyalität, des Gottvertrauens und der

21 Al-Bukhārī, *Fitan* 8; Muslim, *Īmān* 378; Abū Dāwūd, *Manāsik* 56; Ibn Mājah, *Fitan* 2; al-Dārimī, *Manāsik* 34; Ahmad, I, 447.



Hingabe an Allāh wurde und dessen die Gläubigen bis zum Jüngsten Tag während der Pilgerfahrt gedenken,

Ishāq – Friede sei auf ihm –, aus dessen Nachkommenschaft die Kinder Isrā'īls entstammen,

Lūt [Lot] – Friede sei auf ihm –, der traurige Prophet der Völker von Sodom und Gomorrah, die ihren Platz auf der Müllhalde der Geschichte erwarben, als sie aufgrund ihrer exzessiven Unmoralität und Rebellion von der Erdoberfläche getilgt wurden,

Dhū al-Qarnayn – Friede sei auf ihm –, der die Fackel des Bekenntnisses der göttlichen Einheit von Ost nach West trug,

Ya^cqūb [Jakob] – Friede sei auf ihm –, der eine Säule der Geduld, Liebe und Sehnsucht war,

Yūsuf [Josef] – Friede sei auf ihm –, dessen Schönheit den Mond erblassen ließ und der zum Herrscher Ägyptens wurde, nachdem er eine Zeit der Sklaverei, der Einsamkeit im Gefängnis, des Lebens in der Fremde, der Prüfungen, Schmerzen, Leiden und des Kampfes gegen die Leidenschaft durchlebt hatte,

Schu^cayb – Friede sei auf ihm –, der als der Redner unter den Propheten gilt und der die Herzen durch seine Ansprachen mit Ekstase erfüllte,

Khidr – Friede sei auf ihm –, der Mūsā die göttlichen Geheimnisse lehrte,

Mūsā [Moses] – Friede sei auf ihm –, der die Weltherrschaft des Pharao zerstörte und mit seinem Stab den Weg durchs Rote Meer öffnete,

Harūn [Aaron] – Friede sei auf ihm –, der jederzeit und an jedem Ort seinem Bruder Mūsā zur Seite stand,

Dāwūd [David] – Friede sei auf ihm –, der mit seinem Gottesgedenken die Berge und Felsen und wilden Tiere in Verzückung versetzte,

Sulaymān [Salomon] – Friede sei auf ihm –, dessen Herz sich weigerte, an seinem majestätischen Königreich zu hängen,

Uzayr – Friede sei auf ihm –, der zum Sinnbild für die Wiederauferstehung am Jüngsten Tage wurde, als er nach hundert Jahren wieder zum Leben erweckt wurde,

Ayyūb [Hiob] – Friede sei auf ihm –, der zum Inbegriff der Geduld wurde,

Yūnus [Jonas] – Friede sei auf ihm –, der die Dunkelheit bezwang durch Vertiefung in Gottesgedenken, Anrufung Allāhs und Reue im Zustand höchster Ekstase,

Ilyās – Friede sei auf ihm –, dem göttlicher Segen zuteil wurde, als Allāh ihn mit den Worten grüßte: {*Friede sei auf Ilyas!*}[22],

Dhū al-Kifl – Friede sei auf ihm –, der Prophet mit dem reinen Herzen, der mit göttlichen Segnungen überhäuft wurde,

Luqmān – Friede sei auf ihm –, der Anführer der Heiler der inneren und äußeren Gesundheit, der durch seinen tiefblickenden Ratschlag zur Legende wurde,

Zakariyā' [Zacharias] – Friede sei auf ihm –, der Unterdrückung erduldende Prophet, der, selbst als man ihn

22 Qur'ān, 37:130.

in zwei Stücke zerteilte seine Hingabe und sein Gottvertrauen bewahrte, ohne auch nur einen Laut des Schmerzes von sich zu geben,

Yahyā [Johannes] – Friede sei auf ihm –, der ebenso wie sein Vater den Märtyrertod erduldete und der himmlisch gepriesene ᶜĪsā [Jesus] – Friede sei auf ihm –, zu dessen speziellen Eigenschaften die Reinheit der Seele sowie die Fähigkeiten, durch Anrufung Allāhs im aufrichtigen Bittgebet Kranke zu heilen und Tote zu erwecken, gehörten.

Dies sind Beispiele aus dem Kreise der 124.000 Propheten, die im Fluss der göttlich bestimmten Erscheinungen und Ereignisse auf den geistigen Boden der Menschheit herniederkamen wie Regenschauer aus den übervollen Wolken des Monats April. All diese Propheten, die gesegneten Funken göttlicher Rechtleitung, die durch ihr Beispiel und ihre Botschaft Glieder in der Kette des Prophetentums waren, dienten als Vorboten des Frühlings, welche vom Erscheinen Muhammad al-Mustafās kündeten, der als Barmherzigkeit für alle Welten gesandt werden würde – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken!



In unseren Quellen finden wir die Geschichte der glücklichen Thuwayba, die eine der Ammen des Propheten war – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken. Sie war eine Sklavin des Abū Lahab und die erste, die Abū Lahab die freudige Nachricht von der Geburt seines Neffen mitteilte. Als er von ihr diese gute Neuigkeit erfuhr, schenkte er ihr vor Freude und aus einem Gefühl der familiären Verbundenheit heraus die Freiheit. Dies geschah an einem Montag. Die

Freude des Abū Lahab über die Geburt Muhammads – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm –, selbst wenn sie geprägt war von weltlichen Gefühlen der Stammessolidarität, führte dazu, dass die Strafen des Höllenfeuers für diesen Anführer des Unglaubens jeden Montag gemildert werden.

Nach seinem Tode sah ihn jemand im Traum und fragte ihn nach seinem Leben im Jenseits: „Abū Lahab, wie ergeht es dir?“, und er antwortete: „Ich werde im Höllenfeuer bestraft, doch wird meine Strafe montags nachts gemildert. Ich sauge zwischen meinen Fingern und Wasser kommt heraus und verschafft mir Kühlung. All dies, weil ich an jenem Tage Thuwayba die Freiheit geschenkt habe als sie zu mir gelaufen kam, um mir die frohe Botschaft von der Geburt des Gesandten Allāhs zu bringen. Als Belohnung dafür erleichtert mir Allāh meine Strafe in den Nächten zum Montag.“

Ibn al-Jazarī sagte: „Ein Ungläubiger wie Abū Lahab profitierte davon, dass er sich anlässlich der Geburt des Propheten – Allāhs Segen und Sein Friede seien auf ihm – erfreut zeigte, selbst wenn diese Freude vermischt war mit Gefühlen für seinen Stamm. Versuche nun, dir vorzustellen, welche Art von göttlichen Gnadenerweisen und Segnungen einem wahrhaft Gläubigen zuteil werden, der aus Respekt vor dieser Nacht dem Ewigen Stolz der Welt sein Herz und Gästen sein Haus und seine Tafel öffnet …“

Die gebührende Art und Weise, der Geburt des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu gedenken, besteht darin, sich während seines Geburtsmonats wieder und wieder zu versammeln, um das Licht des Herzens stets aufs Neue zum Leuchten zu bringen. Der Sinn dieser Versammlungen liegt darin, vom spirituellen Nutzen die-

ses Monats zu profitieren und zugleich für die Gemeinschaft Festlichkeiten zu veranstalten, den traurigen Herzen der Armen, der Fremden, der Waisen und der Hilflosen auf verschiedene Art und Weise Zufriedenheit zu schenken, ihnen Spenden zu geben sowie öffentliche Qur'ānlesungen zu organisieren.[23]



Diese des Lesens und Schreibens unkundige Waise, einer, der niemals an eines Menschen Unterricht teilgenommen hatte, kam dennoch als Retter der gesamten Menschheit, als Übersetzer der Botschaft aus der unsichtbaren Welt und als Lehrer der Schule der Wahrheit.

Mūsā – Friede sei auf ihm – hatte Regeln und Gesetze verkündet. Dāwūd – Friede sei auf ihm – hatte sich ausgezeichnet durch die Rezitation von Anrufungen und Bittgebeten. Der ehrwürdige ᶜĪsā – Friede sei auf ihm – war gesandt worden, die Menschheit die vorzüglichsten Verhaltensweisen zu lehren und das Vorbild der Askese in dieser materiellen Welt zu verwirklichen. Muhammad, der Prophet des Islam – Allāh segne ihn schenke und ihm Frieden – vereinte all dies: Er legte Regeln fest und lehrte, die Seele zu reinigen und Allāh mit reinem Herzen anzubeten. Er lehrte die Menschheit die besten Sitten, verkörperte diese während seines ganzen Lebens und lebte vor, wie man den trügerischen Verlockungen der materiellen Welt entkommen kann. Kurz gesagt vereinigte er

23 Yūsuf ibn Ismāʿīl al-Nabhānī, *al-Anwār al-Muhammadiyya min al-Mawāhib al-Ladunniya*, S. 28-29 (Teile des erwähnten Berichts überliefern al-Sanʿānī in *al-Musannaf,* VII, 478; al-Bayhaqī in *Schuʿab al-Īmān*, I, 261; al-Marwazī in *al-Sunan*, I, 82 sowie Ibn Hajar al-ʿAsqalānī in *Fath al-Bārī*, IX, 145).

in seiner Persönlichkeit und seinem Wirken die Fähigkeiten und Aufgaben aller Propheten. Alle Würde, sowohl aus seiner Abstammung als auch aus höchster Moralität und Vorzüglichkeit, sowohl in Form vollkommenen Charakters als auch in physischer Schönheit, waren in ihm vereint.

Als er sein vierzigstes Lebensjahr erreichte, ereignete sich mit Sicherheit ein Wendepunkt in der Menschheitsgeschichte. Vierzig Jahre hatte er inmitten seines Volkes gelebt. Fast alle dieser wertvollen Dinge, die er ihnen bringen sollte, waren ihnen unbekannt. Er selbst war weder als Staatsmann bekannt, noch als Prediger oder öffentlicher Redner. Er war nicht einmal als einfacher Soldat bekannt, geschweige denn als triumphierender Feldherr.

Er hatte nie zuvor eine Rede über die Geschichte vergangener Völker, die Propheten oder den Tag des Gerichts gehalten, weder über das Paradies noch über das Höllenfeuer gesprochen. Er war einzigartig in seiner außerordentlich ehrbaren Lebensweise und auf seiner hohen moralischen Stufe. Und doch war er vollkommen verwandelt, als er mit einer göttlichen Botschaft aus der Höhle auf dem Berg Hirā' herabkam.

Als er seine Mission begann, erschrak ganz Arabien und geriet in einen Zustand der Angst. Seine außerordentliche Sprache und seine Reden verzauberten alle. Die öffentlichen Wettbewerbe der Dichtkunst, Literatur, Rhetorik und Rede kamen zum Erliegen. Dichter wagten es nicht mehr, ihre Werke an die Wände der Ka^{c}ba zu pinnen. Diese Jahrhunderte alte Tradition fand ein Ende. Selbst die Tochter des berühmtesten arabischen Dichters Imru' al-Qays war so überwältigt von dem Erlebnis, eine Passage aus dem Qur'ān

gehört zu haben, dass sie voller Überraschung sagte: „Dies kann keines Menschen Wort sein! Wenn solche Worte in dieser Welt existieren, müssen die Worte meines Vaters von den Wänden der Kaᶜba entfernt werden. Geht, reißt sie ab und befestigt an ihrer Stelle diese Verse!“



Er forderte die ganze Welt heraus, auch nur ein Kapitel zu verfassen, das den Kapiteln des Qur'ān ähnlich sei. Doch dieser Herausforderung des Qur'ān zu jener Zeit, etwas ihm Vergleichbares, und sei es auch nur ein Kapitel, zu verfassen, hat sich bis heute keiner zu stellen gewagt.

Allāh, der Erhabene, sagt: {*Und falls ihr im Zweifel seid bezüglich dessen, was Wir auf Unseren Diener herabgesandt haben, so kommt mit einer Sure, die dem gleicht, und ruft eure Zeugen außer Allāh, wenn ihr wahrhaftig seid!*}[24]



Dieser des Lesens unkundige Mann, der einer Gesellschaft ohne Zivilisation entstammte, beraubte die Menschen seiner Zeit ihrer Macht mithilfe der ungeheuren Menge an Wissen und Weisheit, die durch ihn offenbart wurde, inmitten einer Flut von Wundern, die bis zum Jüngsten Tage nicht zu übertreffen sind. Dass dies eine Tatsache ist, wird in vielfältiger Weise belegt. Obwohl der Qur'ān eine Vielzahl von akademischen und wissenschaftlichen Themen berührt, ebenso wie Vorhersagen zukünftiger Ereignisse, ist nichts von dem, was offenbart wurde, jemals durch neue wissenschaftliche

24 Qur'ān, 2:23.

Erkenntnisse widerlegt worden. Im Gegensatz dazu sehen sich angesehene Enzyklopädien dazu veranlasst, jährlich eine neue Auflage zu publizieren, in der die Fehler der vorhergehenden Ausgabe korrigiert und die Inhalte auf den neuesten Stand gebracht werden.

Der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – lehrte die Menschheit und verdeutlichte, dass er der Vertreter der höchsten Wahrheit auf Erden war.

Er legte die grundlegenden Prinzipien der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Ordnung fest, ebenso wie die Grundlagen der Regierungsherrschaft und der Beziehungen zwischen den Völkern, und zwar in solch einer Weise, dass sie von den ausgezeichnetsten Wissenschaftlern unserer Tage nur in lebenslanger Erforschung der materiellen und nichtmateriellen Welt begriffen werden können. Die vollkommene Wirklichkeit Muhammads – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – wird von der Menschheit erst im Laufe der Weiterentwicklung auf den Gebieten des theoretischen Wissens und praktischer Erfahrung besser verstanden werden können.

Der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der selbst nie ein Schwert getragen, zuvor keinerlei militärische Ausbildung erfahren und, außer einmal als Augenzeuge, auch an keinem Krieg teilgenommen hatte, erwies sich als großer Soldat, der selbst in der Herausforderung der gewaltigen Schlachten, denen er sich auf seinem Wege der Einladung zum Glauben an den einen Gott, stellen musste, niemals kapitulierte.

Dabei dienten diese Kämpfe ausschließlich dazu, einen Zustand des von universeller Barmherzigkeit geprägten

Friedens innerhalb der Gesellschaft zu verwirklichen. In einem Zeitraum von nur neun Jahren hatte er mit seiner zahlenmäßig unbedeutenden und schlecht bewaffneten Armee ganz Arabien erobert. Das Wunder seines Erfolges lag darin begründet, dass er den undisziplinierten und keinerlei Ordnung gewohnten Menschen seiner Zeit sowohl spirituelle Kraft als auch militärisches Training gab. Sein Erfolg erreichte solche Ausmaße, dass seine Anhänger die beiden größten Weltreiche jener Zeit, das byzantinische Reich und das persische Imperium militärisch besiegten. So wurde die frohe Botschaft, die er Jahre zuvor in Mekka verkündet hatte, Wirklichkeit. Damals hatte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu den Leuten von Mekka gesagt: „Nehmt den Glauben an und folgt mir!“, und Abū Jahl hatte entgegnet: „Selbst wenn wir dir folgen würden, die Stämme der Mudar und Rabīᶜa werden dir niemals gehorchen.“ Der Prophet – Allāhs Segen und Sein Friede seien auf ihm – hatte geantwortet: „Freiwillig oder gezwungenermaßen werden nicht nur sie sondern auch die Perser und Byzantiner mir folgen.“[25]

Dieses Versprechen wurde sehr bald schon wahr! Trotz aller Widrigkeiten verwirklichte der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die größte Umwälzung der Menschheitsgeschichte, brachte die Unterdrücker zum Schweigen und die Tränen der Unterdrückten zum Versiegen. Er benutzte seine Finger, um die Haare der Waisen zu kämmen und befreite die Herzen von Ängsten. Der berühmte tür-

25 Ibn Ishāq, *Sīra*, S. 190 (Ähnliche Berichte finden sich bei Ahmad, IV, 128; al-Hākim, III, 728; al-Bayhaqī in *al-Sunan al-Kubrā*, IX, 31; Ibn Abī Schayba in *al-Musannaf*, VI, 311 und Maʿmar ibn Rāschid in *al-Jāmiʿ*, XI, 48).

kische Dichter Mehmet Akif illustriert diese Szenen auf außergewöhnliche Weise mit den Worten:

„Auf einmal wuchs die Waise heran und erreichte das Alter von vierzig Jahren.

Die blutigen Füße, die über die Köpfe getrampelt waren, fanden ihr Ende.

Mit einem duftenden Hauch rettete dieser Reine die Menschheit,

mit nur einem Streich besiegte er Kaiser und Caesaren.

Die Schwachen, die nur Unterdrückung kannten, standen auf,

die Tyrannen, die nie ihren Sturz gefürchtet hatten, gelangten an ihr Ende

Barmherzigkeit für alle Welten ist sein klares Gesetz,

mit seinen Schwingen bedeckte er die nach Gerechtigkeit dürstenden Lande.

Was die Welt besitzt sind nur Geschenke von ihm,

Gemeinschaften stehen in seiner Schuld, jeder Einzelne steht in seiner Schuld,

in der Schuld dieses Reinen steht die Menschheit insgesamt.

O Herr, versammle uns mit dieser Anerkenntnis am Ort des Jüngsten Gerichts!“

Wäre nicht der Prophet Muhammad – Allāhs segne ihn und schenke ihm Frieden –, der in seiner Person alle Tugenden vereinte, in diese Welt gekommen, die Menschheit wäre im Zustand der Unterdrückung und Wildheit verblieben, die Schwachen versklavt von den Mächtigen bis ans Ende der Zeit. Das Gleichgewicht der Welt hätte sich zum Üblen hin verschoben. Unter solchen Bedingungen wäre die Welt als Besitz der wenigen Mächtigen von Tyrannen beherrscht ge-

blieben. Wie schön beschreibt der Dichter diese Situation, wenn er sagt:

> *„O Gesandter Allāhs! Wärst du nicht in die Welt gekommen, hätten die Rosen nicht geblüht, die Nachtigallen nicht gesungen,*
> *die Namen Allāhs wären der Menschheit verborgen geblieben, alles Sein hätte keinen Sinn besessen und Trauer hielte alles umfangen!"*



Er nahm an siebenundzwanzig Schlachten und an vierzig bis fünfzig *Sariyya* genannten Expeditionen teil. Mit der Einnahme Mekkas war der Islam fest verwurzelt und Allāh verkündete die Vollendung seiner Religion im folgenden Vers: {*Heute habe Ich für euch Meine Religion vervollkommnet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam als Religion erwählt…*}[26]

Die Zeit sowohl der größten Trennung als auch der größten Vereinigung schien angebrochen. Am Tage vor seiner Krankheit ging er zu dem *Jannat al-Baqī*ᶜ genannten Friedhof Medinas, wo er für die Verstorbenen folgendes Bittgebet sprach: „O Allāh, der Du der Allgewaltige bist, hör nicht auf damit, den hier Begrabenen Deine Vergebung zu gewähren!"[27] Und es schien, als wolle er sich mit diesen Worten von Ihnen verabschieden.

Vom Friedhof zurückgekehrt war es an der Zeit, seinen Gefährten Lebewohl zu sagen. Er sagte zu ihnen in seiner Ansprache: „Allāh, der Höchste, hat einem Seiner Diener die

26 Qur'ān, 5:3.
27 Muslim, *Janā'iz* 102; al-Nasā'ī, *Janā'iz* 103; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, VII, 444.



Wahl gewährt zwischen dieser Welt und ihrem Glanz und den Segnungen des Paradieses. Der Diener hat das gewählt was im Paradies ist…"

Als er diese Worte vernahm, spürte Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein –, der ein empfindsames Herz besaß, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sich von ihnen verabschiedete. Eine große Trauer überkam ihn, erfüllte sein Herz und Tränen strömten hervor. Mit tränenerstickter Stimme sagte er: „Mögen mein Vater und meine Mutter für dich geopfert werden, O Gesandter Allāhs! Mögen unsere Seelen und die unserer Väter, Mütter und Kinder und all unser Besitz für dich geopfert sein…"

Kein anderer in der Versammlung verstand die tief verborgene Botschaft des Propheten und die Gefühle, die er damit zum Ausdruck gebracht hatte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken! Nur Abū Bakr, {*der Zweite der beiden*} in der Höhle von Thaur, verstand den Sinn dieser Worte.[28] „Was in meinem Herzen ist, habe ich in Abū Bakrs hineingelegt", hatte der Prophet gesagt – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken.

Das empfindsame und feinfühlige Herz Abū Bakrs erfasste intuitiv den heiligen und großartigen Moment des Abschieds und begann zu klagen wie eine Schilfrohrflöte, die über den Schmerz der Trennung weint.

Unsere gesegnete Mutter Fātima, die Tochter des Propheten und Anführerin der Frauen im Paradies, wurde so traurig ob dieser kurzzeitigen Trennung von ihrem Vater, dem Propheten

28 Al-Bukhārī, *Salāt* 80; Muslim, *Fadā'il al-Sahaba* 2; al-Tirmidhī, *Manāqib* 15; al-Dārimī, *Muqaddima* 14; al-Nasā'ī, *Janā'iz* 69; Ahmad, III, 18.



der Barmherzigkeit für alle Welten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, dass sie sagte: „Als Muhammad, der Stolz des Universums, – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ins Jenseits ging, überfiel mich eine gewaltige Trauer. Sie war so groß, dass sie, wenn sie dem Tageslicht begegnet wäre, dieses in dunkle Nacht verwandelt hätte.“[29]

Er hinterließ uns den Qur'ān und die *Sunna* als zwei große Wegweiser. Der Qur'ān und die *Sunna*, die das Rezept zum Glück dieser Welt und des Jenseits beinhalten, sind auf ewig Erinnerungsstücke an das Licht der Existenz: den Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken.

Nachdem er nach Medina zurückgekehrt war, öffneten sich seiner Seele nach einer schweren Krankheit, die dreizehn Tage dauerte, am 12. Rabīᶜ al-Awwal im Jahre 11 nach der Hijra (8. Juni 632 n. Chr.) die Horizonte der Schönheit und er ging ein in die allerhöchste Gemeinschaft.

Zwischen den Schulterblättern des „Lichts des Universums“, des ehrwürdigen Propheten Muhammad – der Segen und Friede Allāhs seien auf ihm –, befand sich als göttliches Zeichen seiner Gottesgesandtschaft als letzter der Propheten ein Mal, welches zu küssen sich die meisten seiner Gefährten gesehnt hatten. Imam al-Bayhaqī berichtet:

„Die edlen Gefährten konnten es nicht glauben, dass der höchst ehrwürdige Gesandte ins Jenseits hinübergegangen war, denn sie konnten in seinem Gesicht keinerlei Veränderungen erkennen, die auf sein Eintreten in die Welt

29 Al-Nabhānī, *al-Anwār al-Muhammadiyya min al-Mawāhib al-Ladunniyya*, S. 593.



der Ewigkeit hindeuteten. Asmā' – möge Allāh mit ihr zufrieden sein – suchte nach dem Zeichen seines Prophetentums auf seinem Rücken und als sie feststellten, dass es verschwunden war, wurde ihnen bewusst, dass er wirklich in die nächste Welt gegangen war.“[30]

Die Religion war vervollkommnet, die Bestätigung der Gefährten, dass er die göttliche Botschaft an die Menschheit übermittelt hatte, war vollzogen und als Zeugnis vor der Höchsten Wahrheit niedergelegt. Daraufhin wurde der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in die Welt der Ewigkeit eingeladen.

Derzeit erwartet er seine Gemeinde am Ort der großen Versammlung am Tage der Auferstehung [*mahschār*] an der Brücke über das Höllenfeuer [*sirat*] und am Paradiesquell [*kauthar*].

Gewähre uns deine Fürsprache, O Gesandter Allāhs! Steh du uns bei, O Gesandter Allāhs! Heiß du uns willkommen, O Gesandter Allāhs!

Die Welt war mit seiner Geburt gesegnet worden an einem Montag, dem 12. des Rabī^c al- Awwal. Allāh gab ihm das Prophetentum am Montag, dem 12. des Rabī^c al-Awwal. Abū Qatāda berichtet: „Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde über das Fasten am Montag gefragt und antwortete: ‚Dies ist der Tag, an dem ich geboren wurde und der Tag an dem meine Sendung als Prophet begann.'“[31]

---

30 Ibn Saʿd, *al-Tabaqāt*, II, 271; al-Bayhaqī, *Dalā'il al-Nubuwwa*, VII, 219

31 Muslim, *Siyām* 196; Ahmad, V, 299; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, VII, 403; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, IV, 286.

Und es war auch am Montag, dem 12. Rabīᶜ al-Awwal, als er nach Medina einzog und damit das neue islamische Reich begründete, das bestehen wird bis ans Ende der Zeit.

Und schließlich war es auch ein Montag, der 12. des Rabīᶜ al-Awwal, an dem er in die jenseitige Welt hinüberging.

Als Bestätigung einer göttlichen Erscheinung ereigneten sich seine Geburt, der Beginn seiner Gottesgesandtschaft, seine Auswanderung von Mekka nach Medina und sein Eintritt in die nächste Welt alle an einem Montag, dem 12. des Rabīᶜ al-Awwal. Und all dies weist auf die Heiligkeit und Bedeutung dieses gesegneten Monats hin. Das In-Erscheinung-Treten Göttlicher Schönheit [*jamāl*] und Göttlicher Majestät [*jalāl*] werden zu dieser Zeit erfahrbar. Die inneren Welten der Freude anlässlich eines Festtages und des Trennungsschmerzes werden miteinander in der Vereinigung dieser beiden Gegensätze verflochten. Und im Jenseits erwartet er voller Barmherzigkeit und Mitgefühl seine *Umma*, um ihr Fürsprecher zu sein. Mit dem Fortgang des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – in die Welt der Glückseligkeit wurde diese Welt seiner körperlichen Gegenwart beraubt. In Wirklichkeit ist diese Welt ein Ort der keine Loyalität besitzt, so wie der osmanische Sufi-Dichter Azīz Mahmūd Hudayi es beschreibt:

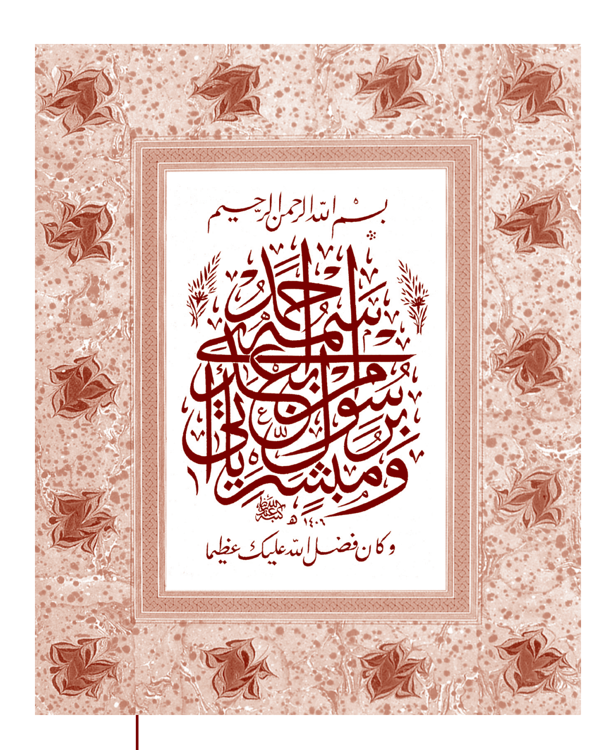
„Wer könnte von Dir Loyalität erwarten?
Bist Du nicht die trügerische Welt?
Bist Du nicht dieselbe Erde,
die Muhammad al-Mustafā hinweg nahm?“[32]

32 Mahmūd ʿAzīz Hudāyī, *Kulliyyāt-i Hudāyī*, (Istanbul, 1338 H.), S. 109.





Sein Beispielhaftes Leben und Seine Stellung Unter den Propheten



{*Und* (*gedenke der Zeit*) *da Jesus, der Sohn der Maria, sprach: „O ihr Kinder Israels, ich bin Allāhs Gesandter an euch, Erfüller dessen, was von der Thora vor mir ist, und Bringer der frohen Botschaft von einem Gesandten, der nach mir kommen wird. Sein Name wird Ahmad sein."*} (Qur'ān, 61:6)



Der Lebensweg des Propheten – Allāhs Segen und Sein Friede seien über ihm – ist das vollkommenste Vorbild für einen jeden Menschen. Er ist das beste Beispiel für einen Religionsführer. Er ist das beste Beispiel für ein Staatsoberhaupt. Er ist das beste Beispiel für all jene, die eintreten wollen in die Gärten der göttlichen Liebe. Er ist das höchste Beispiel an Dankbarkeit und Demut für alle, die mit den Gnadengaben Allāhs überhäuft wurden. Er ist das großartigste Beispiel für Geduld und Hingabe an den schwierigsten Orten und zu den schwierigsten Zeiten. Er ist das beste Beispiel in Bezug auf Großzügigkeit und Unbekümmertheit im Umgang mit den Gütern dieser Welt. Er ist das feinste Beispiel im liebevollen Umgang innerhalb der Familie. Er ist das größte Beispiel der Barmherzigkeit gegenüber den Schwachen, den Einsamen und Versklavten und er ist beispielhaft im Vergeben und bei der Amnestie von Schuldigen.

Wenn du wohlhabend bist, denke nach über die Bescheidenheit und Großzügigkeit des Propheten Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm –, der die Herzen derer eroberte, die ganz Arabien beherrschten.

Wenn du schwach bist, richte dich nach dem Beispiel des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm – während der Zeit, die er in Mekka unter der Herrschaft der tyrannischen und gewalttätigen Götzendiener verbrachte.

Wenn du ein triumphierender Feldherr bist, nimm dir ein Beispiel an der Tapferkeit des Propheten – Segen und Friede seien auf ihm –, der seine Feinde bei Badr und Hunayn bezwang.

Wenn du eine Schlacht verlierst, möge Allāh dich davor bewahren, dann erinnere dich an das Beispiel des Propheten – Allāh segne ihn und gewähre ihm Frieden –, der voller Würde, Tapferkeit und Gottvertrauen nach der Schlacht von Uhud durch die Reihen seiner als Märtyrer getöteten oder verwundeten Gefährten schritt.

Wenn du ein Lehrer bist, dann denke an das Beispiel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – der Allāhs Gebote lehrte indem er in sanfter und einfühlsamer Weise die „Gefährten der Bank" [*ashāb al-suffa*], die sich in der „Schule" hinter seinem Hause zu versammeln pflegten, unterrichtete.

Wenn du ein Schüler bist, halte dir das Beispiel des Propheten vor Augen – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – wie er vor dem Erzengel Jibrīl, dem Vertrauenswürdigen, – Friede sei mit ihm – auf Knien saß.

Wenn du ein Prediger bist oder ein aufrichtiger geistiger Führer, so höre auf die Stimme des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der seine Gefährten mit Weisheit erleuchtete.

Wenn du danach trachtest, die Wahrheit zu verteidigen, sie zu verbreiten und ihr zu ihrem Recht zu verhelfen, und dabei keinen Helfer findest, dann stelle dir das Vorbild des Propheten – Allāhs Segen und Sein Friede seien auf ihm – an jenem Tage vor, als er Mekka einnahm: Er zog als triumphierender Feldherr ein und saß doch voller größter Demut auf seinem Kamel, als wäre er im Zustand der *Sajda*, der Niederwerfung vor Allāh, als Ausdruck seiner Dankbarkeit gegenüber seinem Herrn.

Wenn du ein Bauer bist, nimm dir ein Beispiel am Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der, nachdem er die Gebiete der Banū Nadīr, Khaybar und Fadak eingenommen hatte, die hervorragendsten Leute auswählte, um diese Ländereien in der ertragreichsten Art und Weise fruchtbar zu machen und zu bewirtschaften.

Wenn du alleine und ohne Verwandte bist, führe dir das Beispiel des Waisenknaben des ᶜAbd Allāh und der Āmina vor Augen, ihres heißgeliebten und einzigen unschuldigen Sohnes.

Wenn du ein Heranwachsender bist, betrachte das Leben des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm –, der als junger Mann und in Vorbereitung auf sein Prophetentum in Mekka seinem Onkel Abū Talib als Schafhirte diente.

Wenn du ein Geschäftsmann und Handelsreisender bist, denke nach über die Erfahrungen des Höchstgeehrten, Muhammad – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken –, wie er die Karawane nach Busra in Syrien führte.

Wenn du ein Richter bist oder ein Urteil zu fällen hast, führe dir seine Gerechtigkeit und weise Voraussicht vor

Augen, mit der er den Streit unter den zum Äußersten entschlossenen Stämmen Mekkas schlichtete, als es darum ging, wer das Recht habe, den schwarzen Stein der Ka^cba an seinen Platz zu bringen, und sie kurz davor waren, einander um dieses Streites willen zu töten.

Und richte dein Augenmerk auf die Geschichte und achte auf das Vorbild des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der in seiner Moschee in Medina den Armen oder Verzweifelten und den Wohlhabenden gleich behandelte und zwischen ihnen mit größter Gerechtigkeit urteilte.

Wenn du ein Ehemann bist, schau genau und sorgfältig auf den reinen Lebensstil, das Mitgefühl und die tiefen Empfindungen des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – als beispielhaftem Ehemann.

Wenn du Vater bist, lerne vom Beispiel des Vaters der Fātima al-Zahrā' und des Großvaters des Hasan und Husayn und seinem Benehmen ihnen gegenüber.

Unabhängig von deinen eigenen Qualitäten und deinem jeweiligen Zustand wirst du feststellen, dass er das vollkommenste Vorbild, der beste Lehrer und der vorzüglichste Führer für dich ist.

Er ist ein derart vollkommener Lehrer, dass du durch Befolgen seines Beispiels all deine Fehler korrigieren, das Chaos in deinem Leben eliminieren und dein Leben in Ordnung bringen kannst. Durch sein Licht und seine Führung kannst du die Schwierigkeiten des Lebens bewältigen und wahres Glück erreichen.

Sein Leben ist in der Tat wie ein Strauß, zu dem sich die seltensten, edelsten und wohlriechendsten Blumen und Rosenblüten vereinen.



Wenn du feststellst, dass in der Welt Gerechtigkeit herrscht, wenn Zuneigung die Reichen und die Armen verbindet, wenn die Wohlhabenden der Gesellschaft die Bedürftigen voller Mitgefühl behandeln und ihnen zur rechten Zeit ihre Hilfe anbieten, wenn die Stärksten die Unterdrückten beschützen, wenn die Gesunden den Kranken beistehen, wenn die Besitzer von Wohlstand sich um die Waisen bemühen und die Witwen unterstützen, so kannst du sicher sein, dass all diese tugendhaften Taten das Erbe der Propheten und ihrer Nachfolger sind.

Am deutlichsten zeigt sich diese Tatsache im Leben des Propheten Muhammad – auf ihm seien der Segen und der Friede Allāhs. Dies ist so, weil er der Höhepunkt des Prophetentums ist. Selbst unvoreingenommene Nicht-Muslime fühlen sich gezwungen, seine Perfektion zu akzeptieren und zu bewundern. So brachte der britische Historiker Thomas Carlyle seine Ansichten über den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in seinem Buch *On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History* zum Ausdruck, in dem er die vorzüglichsten Persönlichkeiten auf verschiedenen Gebieten auswählte und ihr Leben und Schaffen analysierte. So bestimmte er zum Beispiel diejenigen, die verdienen, als bester Dichter, bester Feldherr und so weiter bezeichnet zu werden. Carlyle, der sich in seinem Buch selbst als Christ bezeichnet, bestimmt, beschreibt und charakterisiert

den Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als den besten der Propheten.[33]

Als in der Mitte des 20. Jahrhunderts eine Gruppe prominenter Gelehrter und Denker in Den Haag in den Niederlanden zusammen kam, um zu entscheiden, wer die hundert großartigsten Persönlichkeiten der Menschheitsgeschichte seien, sahen sie sich gezwungen, den Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auf ihrer Liste an erste Stelle zu setzen.

Die wahre Tugend ist die, welche selbst von Widersachern anerkannt und gewürdigt wird. Die Tugenden und die Weisheit des Propheten Muhammad – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm – werden selbst von denen akzeptiert, die nicht an ihn glauben. Dies liegt daran, dass die außergewöhnliche Persönlichkeit des Propheten Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – die unterschiedlichen Aspekte ethischer Vervollkommnung in einer solchen Art und Weise in sich vereinte, dass er jeder denkbaren Situation gerecht werden konnte. Die Beschreibung seines Lebensweges [*sīra*] allein genügt als Modell für die Menschen unterschiedlichster Entwicklungsstufen und Zustände. Er stellt den Ausgangspunkt für die Unterweisung der Menschheit in aller Welt dar. Er lässt Lichtpunkte auf dem Wege derer aufglänzen, die nach Licht suchen. Seine Führung ist ein erleuchtendes und niemals irreführendes Licht für alle, die nach dem rechten Weg suchen. Er ist der einzige Wegführer der gesamten Menschheit.

33 Thomas Carlyle, *On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History*, University of Nebraska Press, 1966.



Diejenigen, die in seiner Versammlung saßen, um Rechtleitung zu empfangen, bildeten ein Universum, in dem jegliche Art von Menschen versammelt war. Alle Völker, trotz all ihrer Unterschiede in Sprache, Hautfarbe und Abstammung waren in diesem Zirkel vereint. Es gab keine Ausgrenzung, keinen Ausschluss irgendeines Menschen aus diesem Kreis. Es war wie ein Fest der Weisheit und des Wissens, welches keiner Rasse vorbehalten ist, sondern einen jeden als Menschen anspricht. So spielte es keine Rolle, ob einer schwach war oder stark.

Sieh dir die Nachfolger unseres Meisters Muhammad an – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Du wirst erhabene Gestalten erblicken wie al-Najāschī, den König Abessiniens zu jener Zeit; Farwa, den Herrscher von Ma^{c}an; Dhū al-Qilā, den Führer der Himyār; Daylamī von Firūz; Maraqabūd, der zu den Führern des Jemen gehörte sowie ^{c}Ubayd und Ja^{c}far von den Governeuren des Oman.

Beim nächsten Blick wirst du neben Königen und Würdenträgern die Sklaven und die Armen sehen, die niemanden hatten wie Bilāl, Yāsir, Khabbāb, ^{c}Ammār und Abū Fuqayha, ebenso wie die Sklavinnen und Frauen, die keinerlei Unterstützer hatten wie Sumayya, Lubayna, Zinnīra, Nahdiyya und Umm Ābis.

Unter seinen ehrwürdigen Gefährten befanden sich brilliante Denker mit großartigen Ideen und starken Ansichten neben Leuten, die fähig waren, die schwierigsten Herausforderungen zu meistern, die ein tiefes Verständnis der Geheimnisse der Welt besaßen und in der Lage waren, die Geschicke ganzer Länder mit Weisheit und Autorität zu bestimmen.

Anhänger des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – verwalteten Städte und herrschten über Provinzen. Die Menschen lebten zufrieden unter ihrer Herrschaft und durften den Geschmack der Gerechtigkeit genießen. Seine Anhänger verbreiteten Frieden und Ruhe und die Menschen behandelten einander brüderlich.

Lafayette, der geistige Wegbereiter der Französischen Revolution von 1789, der alle existierenden Rechtssysteme untersuchte, bevor er seine Deklaration der Menschenrechte verkündete, erkannte die Überlegenheit des islamischen Rechts und brachte dies mit den folgenden Worten deutlich zum Ausdruck:

„O Muhammad! Keiner erreicht deine Stufe in der Verwirklichung der Gerechtigkeit!“



Der Charakter und die geistige Kraft des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – waren so gewaltig, dass sie eine Gesellschaft von Halbwilden, die sich in keiner Weise der Menschheitsgeschichte bewusst waren, zum erhabenen Rang der Prophetenfährten [*sahāba*] emporhoben, einer Stufe, die kein anderer nach ihnen zu erreichen vermag. Er einte sie alle in einer Religion, unter einer Flagge, unter einem Gesetz, in einer Zivilisation und unter einer Herrschaft.

Er machte aus unkultivierten Gesetzlosen gebildete Menschen, aus Wilden zivilisierte Leute, aus Kriminellen und Gewissenlosen Gottesfürchtige, das heißt, außergewöhnliche Menschen, die ein Leben in Ehrfurcht und Liebe zu Allāh führten.

Eine Gesellschaft, die über Jahrhunderte keine historisch bedeutsame Figur hervorgebracht hatte, erblühte auf einmal durch das Auftreten erleuchteter und rechtschaffener Persönlichkeiten. Sie trugen ihre Erleuchtung bis in die fernsten und entlegensten Winkel der Erde; ein jeder eine Fackel des Lichtes, des Wissens und der Weisheit. Das Licht, das sich in der Wüste offenbart hatte, wurde an die gesamte Menschheit verteilt, und damit erfüllte sich der Sinn der Erschaffung dieser Welt.

Obwohl er als idealer Lehrer die Herzen der Menschen eroberte und in kürzester Zeit eine Stellung erreichte, die selbst für die Könige dieser Welt unerreichbar ist, lebte er weiter wie zuvor sein bescheidenes Leben und achtete gar nicht auf all die gewaltigen Güter in seiner Nähe, die ihm ohne große Mühe zufielen. Wie vorher auch lebte er sein Leben als einer der Armen in seiner bescheidenen Behausung aus sonnengetrockneten Lehmziegeln. Er schlief auf einer dünnen Unterlage, ausgestopft mit Palmblättern und trug einfache Kleidung. Er hielt seinen Lebensstandard unter dem der Ärmsten. Zuweilen hatte er nichts zu essen und musste sich einen Stein auf den Bauch binden, um das nagende Gefühl des Hungers zu unterdrücken. Gleichzeitig zeigte er stets Dankbarkeit gegenüber Allāh. Er hörte nicht auf, Allāh anzurufen und anzubeten, obgleich ihm doch seine vorherigen und zukünftigen Sünden allesamt vergeben waren. Er verbrachte soviel Zeit im Nachtgebet, dass seine Füße anschwollen. Ohne Zögern half er den Bedürftigen, wenn sie seiner Hilfe bedurften. Den Traurigen und Einsamen war er eine Quelle des Trostes. Trotz seiner Größe verbrachte er seine Zeit mit den Hilf- und Machtlosesten und stand ihnen darüber hinaus in seiner grenzenlosen Barmherzigkeit und seinem Mitgefühl mehr als jeder andere schützend bei.

An dem Tag, an dem er Mekka eroberte, in dem Moment, wo er von den Menschen als der mächtigste Mann angesehen wurde, kam einer seiner Landsleute auf ihn zu und bat ihn zitternd:

„O Gesandter Allāhs! Lehre mich den Islam!"

Er lud den Mann ein, sich zu entspannen, indem er ihn an die Zeit seiner eigenen größten Schwäche erinnerte, indem er sagte:

„Entspanne dich, mein Bruder! Ich bin kein König und kein Imperator! Ich bin der Waisenknabe deiner alten Nachbarin (womit er seine Mutter meinte), die sonnengedörrtes Fleisch zu essen pflegte!"[34]

Mit diesen Worten setzte er einen in der Menschheitsgeschichte einzigartigen Maßstab von höchster Demut und Bescheidenheit den kein anderer nach ihm jemals erreicht hat.

Am selben Tag trug Abū Bakr, der während der *Hijra* sein Gefährte in der Höhle gewesen war, seinen greisen Vater auf dem Rücken herbei, weil dieser zu alt war, um zu laufen. Er wollte, dass sein Vater die Botschaft des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – aus dessen eigenem Munde hören solle.

Der ehrwürdige Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – sagte: „O Abū Bakr! Warum hast du deinem alten Vater solche Umstände gemacht? Konnte ich nicht zu ihm dorthin kommen, wo er war?"[35]

---

34 Ibn Mājah, *At'ima* 30; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 506; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat,* II, 64.

35 Ahmad, VI,349; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XVI, 187; al-Hākim, *al-Mustadrak*, III, 48.



Viele Gebiete unterstellten sich bereitwillig seinem Schutz. Seine Herrschaft breitete sich über ganz Arabien aus. Er konnte tun, was ihm beliebte, und doch setzte er nie seine Bescheidenheit aufs Spiel. Er sagte, dass er über nichts Macht besäße, und verkündete, dass alles von der Macht Allāhs bestimmt sei. Gelegentlich fiel ihm Wohlstand zu. Die Karawanen überfluteten Medina geradezu mit all ihren Reichtümern. Doch er verteilte all den Reichtum an die Bedürftigen und führte sein bescheidenes Leben weiter wie zuvor. Er sagte – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Selbst wenn ich Gold von der Menge des Berges Uhud besäße, würde ich nichts davon länger als drei Tage behalten, außer um meine Schulden zu begleichen.“[36]

Es gab Tage, an denen kein Feuer im Herd des Hauses des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – brannte, um eine Mahlzeit zuzubereiten, und oftmals ging er hungrig schlafen.

Einmal kam ᶜUmar in das gesegnete Haus des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm. Er schaute sich im Zimmer um. Es war fast leer. Es gab eine aus Palmblättern geflochtene Matte, auf der der Prophet zu schlafen pflegte und deren Abdrücke auf seinem gesegneten Körper zu erkennen waren. Ein wenig Gerstenmehl und ein Wasserbehälter befanden sich in einer Ecke. Ansonsten war der Raum leer. Dies war sein ganzer Besitz. Und das zu einer Zeit, zu der sich ganz Arabien vor seiner Macht verneigte. ᶜUmar seufzte bei diesem Anblick und konnte nicht anders als weinen. Als er seine Tränen bemerkte, fragte der Prophet ihn:

36 Al-Bukhārī, *Tamannī* 2; Muslim, *Zakāt* 31; Ibn Mājah, *Zuhd* 8; Ahmad, II, 256.

„Warum weinst du, O ᶜUmar?“

ᶜUmar antwortete:

„Wie sollte ich nicht weinen? O Gesandter Allāhs! Die Herrscher von Rom und Persien schwimmen im Luxus, doch der Gesandte Allāhs schläft auf einer Matte aus Palmblättern!“

Der Prophet Muhammad beruhigte ᶜUmar mit den Worten:

„O ᶜUmar! Mögen Caesar und Qisra sich an dieser Welt ergötzen! Die Freude des Jenseits ist für uns mehr als genug!“[37]

Bei einem ähnlichen Anlass sagte er:

„Was hat diese Welt mit mir zu tun? Meine Beziehung zu dieser Welt ist wie die eines Reisenden, der an einem Sommertag unterwegs ist, im Schatten eines Baumes ruht, dann aufwacht und weiter seines Weges zieht.“[38]

Seine Lebenseinstellung war perfekt.

Sein Leben war ein vollkommenes Vorbild für seine Nachfolger, für Reiche und Arme, Starke und Schwache.

Als er starb, schuldete er niemandem einen einzigen *Dirham* oder *Dīnār* und besaß weder einen Sklaven noch ein Schaf. Sein Nachlass bestand aus einer weißen Maultierstute, einem Schwert und einem Stück Land in Fadak, welches er zu einer Stiftung für wohltätige Zwecke gemacht hatte. Er hinterließ sozusagen keinen Besitz. Darüber hinaus hatte er

---

37 Ahmad, II, 298; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Kabīr*, X, 162.

38 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 44; Ibn Mājah, *Zuhd* 3; Ahmad, *Musnad*, I, 301.



seinen Angehörigen, aus der Befürchtung heraus, dass die Muslime sie mit Gaben überhäufen könnten, das Annehmen von Spenden untersagt.

All dies verdeutlicht, dass dieser vor über 1400 Jahren in einer unzivilisierten Welt geborene, des Lesens und Schreibens unkundige Mensch der wahre und als Beispiel unerreichbare Führer aller Zeiten, der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft ist.

Er maß weder Reichtum noch Luxus, weder Herrschaft noch Ansehen oder Bequemlichkeit den geringsten Wert bei. In seiner Anstrengung, den Glauben an den Einen Gott zu verwirklichen, erschienen ihm Reichtum und Ruhm wie schmutziger Unrat.

ᶜĀ'ischa berichtete, dass eine Frau von den *Ansār* sie besuchte. Als sie sah, dass das Bett des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – aus einer einfachen Matte bestand, die zusammengerollt in einer Ecke lag, lief sie nach Hause und kam kurz darauf mit einer guten, mit Wolle ausgestopften Matratze zurück. Als der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – später entdeckte, dass sein Bett gegen ein bequemeres ausgetauscht worden war, drückte er sein Missfallen aus und sagte zu seiner Frau ᶜĀ'ischa: „O ᶜĀ'ischa, gib dieses Bett an seinen Besitzer zurück! Bei Allāh, hätte ich gewollt, so hätte Allāh mir die Macht über Berge von Gold und Silber verliehen, die in der Lage wären, neben mir einher zu laufen!"[39]

39 Ahmad ibn Hanbal, *Kitāb al-Zuhd*, S. 53; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, II, 173; Ibn Abī ʿĀsim, *Kitāb al-Zuhd*, I, 14.



Allein dieser Vorfall genügt, um zu demonstrieren, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – dieser Welt keinerlei Wert beimaß.

Neben diesen außerordentlichen Eigenschaften war einer seiner hervorstechendsten Charakterzüge die geradezu sprichwörtliche Liebe zu seiner Gemeinde [*umma*], die treffend in dem folgenden Qur'ānvers beschrieben wird:

{*Schon ist zu euch ein Gesandter aus eurer Mitte gekommen, schwer lastet auf ihm das, was euch bedrängt, eifrig besorgt um euch; zu den Gläubigen gütig und barmherzig.*}[40]

Was der menschliche Verstand in seiner Unvollkommenheit von der gesegneten Persönlichkeit des Propheten – auf ihm seien der Segen und der Friede Allāhs – zu begreifen vermag ist sicherlich nicht mehr als die Spitze eines Eisberges und stellt doch die absolut höchste Stufe menschlichen Verhaltens dar. Dies ist so, weil Allāh, der Höchste, dieses gesegnete Geschöpf als *Uswat al-hasana*, als perfektestes Beispiel für die Menschheit erschaffen hat. Demzufolge war Er es, der Seinen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – von Stufe zu Stufe erhob, angefangen vom Waisenkind, dem in der Gesellschaft sicherlich Schwächsten und Machtlosesten, über all die verschiedenen Stationen des Lebens bis zum Höhepunkt der Macht und Bestimmungsgewalt, zum Prophetentum und zur Position des Staatslenkers. Der Sinn dieser allmählichen Entwicklung war es, Menschen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Schichten in die Lage zu versetzen, vollkommene Beispiele menschlichen Verhaltens entsprechend ihrer jeweiligen Fähigkeiten und Kraft von ihm zu erlernen

40 Qur'ān, 9:128.

und umzusetzen. Unser Volk, welches diesen Punkt sehr wohl verstand, prägte als Verkleinerungsform des Namens Muhammad im Türkischen den Begriff „Mehmetjik“ (der kleine Muhammad) als gebräuchlichen Namen für jederman. Dieses Wort Mehmetjik erinnert daran, dass jedes menschliche Wesen, besonders jedoch diejenigen, die an die Einheit Allāhs glauben und Ihm gehorchen, ein kleines Modell des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien über ihm – in sich birgt und ermutigt dadurch einen jeden, gemäß seinen Anlagen und Fähigkeiten so zu werden wie Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!



Selbst in seiner Kindheit und Jugend waren in der Persönlichkeit des Propheten Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – keine Unvollkommenheiten erkennbar gewesen, ganz im Gegensatz zu vielen derer, die für sich in Anspruch nehmen, Führer und Wegweiser der Menschheit zu sein, allen voran die Philosophen. Seine Persönlichkeit entwickelte sich aufgrund göttlicher Bestimmung und Unterstützung nicht durch stufenweise Verbesserung und Vervollkommnung wie bei anderen Führungspersönlichkeiten. Selbst in seiner Kindheit zeigte er ein perfektes Benehmen welches belegte, dass er der Verantwortung, mit der er später ausgestattet werden sollte, würdig war.

Die positiven oder negativen Ansichten der Philosophen, deren Verständnis nicht von göttlicher Offenbarung bestimmt ist, bezüglich dessen, was sozialen Frieden und Harmonie ausmachen, sind meist reine Theorie geblieben. Die wenigen, die in die Tat umgesetzt wurden, waren von kurzer Lebensdauer. Darüber hinaus waren die Philosophen

unfähig, in ihrem eigenen Leben selbst konkretes Vorbild oder Rollenmodell der Prinzipien, die sie als Ideale menschlichen Verhaltens propagierten, zu sein.

Das Verhalten des Propheten – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – funktioniert jedoch als praktischer Maßstab der Moralität und stellt eine perfekte Zusammenstellung von Modellen dar. Zum Beispiel entwickelte der Philosoph Nietzsche das Konzept des „Übermenschen", doch war er nicht in der Lage, dieses im alltäglichen Leben umzusetzen. So blieb dieses Konzept reine Theorie. In der Ethik des Islam hingegen ist der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit all seinen Handlungen, die den Gipfel der Vollkommenheit darstellen, der Wegweiser in sämtlichen menschlichen Angelegenheiten; in der Vergangenheit genauso wie in der Gegenwart und Zukunft bis zum Jüngsten Tag.

Aristoteles definierte die Prinzipien und Gesetze der Ethik. Doch gibt es niemanden, der durch wortgetreue Umsetzung der Philosophie des Aristoteles das Glück erlangt hätte. Dies liegt daran, dass die Herzen der Philosophen keinen Prozess der Läuterung und Reinigung durchlaufen, wie dies bei den Propheten der Fall ist, und dass ihre Worte und Taten nicht mit Hilfe göttlicher Offenbarung vervollkommnet werden. Aus diesen Gründen verbleiben ihre Systeme in Konferenzsälen und zwischen Buchdeckeln, ohne ihren Weg in das alltägliche Leben der Menschen zu finden.

Bevor unser Meister, der Prophet Muhammad – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – die Aufgabe des Prophetentums erhielt, hatte er sich die Zuneigung und das Vertrauen der Menschen verdient, die ihn als „wahrhaftig" [*sādiq*] und „vertrauenswürdig" [*amīn*] bezeichneten,

und er begann seine Mission auf der Grundlage dieses hohen Ansehens. Die Menschen kannten seinen vorzüglichen Charakter, seine Güte und Integrität vor seinem Prophetentum und liebten ihn. Sein Volk, das ihm den Beinamen *al-Amīn* [der Vertrauenswürdige] gegeben hatte, unterwarf sich ohne Zögern seinem Urteil, als sie während der Renovierungsarbeiten an der Ka^{c}ba darüber in Streit gerieten, wer das Recht haben solle, den schwarzen Stein an seinen Platz zu heben.

Tatsächlich hielt sich der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – von jeglicher Art von Schlechtigkeit und Verletzung der Rechte anderer fern. Die einzige Gruppierung, der er sich vor seinem Prophetentum angeschlossen hatte, war *Hilf al-Fudūl*, der „Pakt der Rechtschaffenen“, eine Gruppe, die sich dem Dienst für Gerechtigkeit verpflichtet hatte und deren Grundprinzipien folgende waren:

„Wenn das Recht eines der Bewohner von Mekka oder eines Fremden verletzt wird, soll dem, der das Recht verletzt, augenblicklich durch Parteinahme für das Opfer Widerstand entgegengesetzt werden, bis der Schaden wieder gutgemacht wurde. Die Einhaltung des Rechts und der Gerechtigkeit, des Friedens und der Einigkeit innerhalb der Gesellschaft sollen gesichert werden.“

Dieser Pakt gegen Unterdrückung und Rechtsverletzung übte eine solch starke Anziehungskraft auf den Gesandten Allāhs – Sein Segen und Sein Friede seien auf ihm – aus, dass er später, nachdem er zum Propheten geworden war, Folgendes sagte:

„Ich war gemeinsam mit meinen Onkeln bei der Begründung von *Hilf al-Fudūl* im Hause des ^{c}Abd Allāh ibn Jud^{c}ān

zugegen. Ich wäre nicht glücklicher gewesen, wenn man mir stattdessen rote Kamele (d.h. die kostbarsten Dinge dieser Welt) gegeben hätte. Würde ich heute eingeladen, einer solchen Gruppe beizutreten, würde ich es wieder tun!“[41]

Dieses und unzählige andere Beispiele der Verwirklichung von Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Mitgefühl im Leben des Propheten – auf ihm sei der Segen und Friede Allāhs – sind Vorbilder zur Nachahmung für die gesamte Menschheit bis zum Ende der Zeit. Betrachtet mit einem fairen Blick, der in der Lage ist, das klare Licht zu erkennen, lässt sich die Wirklichkeit dieser unvergleichlichen, hell strahlenden Leuchte, zumindest im Hinblick auf die innere Welt, nicht leugnen. Tatsächlich haben aufgrund rationaler Abwägung viele nichtmuslimische Wissenschaftler und Gelehrte seine Tugenden und Errungenschaften anerkannt. Der schon zuvor zitierte Thomas Carlyle macht in seinem Buch *On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History* deutlich: „Seine Geburt war ein In-Erscheinung-Treten des Lichtes aus der Dunkelheit“[42], während Sir Muir sich folgendermaßen äußerte: „Zu keiner Zeit war es schwieriger gewesen und hatte größerer Kraftanstrengungen bedurft, den Zustand der Menschheit zu bessern als zur Zeit der Erscheinung des Propheten Muhammad. Als er aus der Welt schied, hinterließ er einen Zustand allgemeiner Ordnung, Zufriedenheit und Einigkeit, wie wir ihn zu keinem anderen Zeitpunkt feststellen können.“

41 Ibn Saʿd, *al-Tabaqāt*,, I, 129; Ibn Hischām, *al-Sīra al-Nabawiyya*, I, 133-134; Ahmad, I, 190-193; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VI, 367.

42 Thomas Carlyle, *On Heroes, Hero-Worship and the Heroic in History*, University of Nebraska Press, 1966.



Selbst in der monumentalen *Encyclopedia Britannica* werden seine Tugend und Größe anerkannt, indem bestätigt wird, dass zu keiner Zeit ein Prophet oder Religionsstifter größeren Erfolg verzeichnen konnte, als der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden.

Der britische Autor Stanley Lane-Poole gesteht ein, dass der Tag, an dem Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – über seine Feinde triumphierte, zugleich der Tag des größten Triumphes über sich selbst war, als er, ohne zu zögern, dem Stamme der Quraysch und allen Bewohnern Mekkas verzieh.

Ebendies stellt auch der Autor Arthur Gillman fest, der seine Größe am Tage der Einnahme Mekkas bewundert und der bemerkt, dass die Schwere all dessen, was ihm die Mekkaner angetan hatten, ihn sicherlich leicht hätte zur Rache veranlassen können. Doch er untersagte seiner Armee jegliches Blutvergießen, war von großer Barmherzigkeit und zeigte seine Dankbarkeit gegenüber Allāh.

Der Prophet der Barmherzigkeit in den Augen der Götzenanbeter

Während der Zeit der Unwissenheit [*al-Jāhiliyya*] hatte der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – das Vertrauen der götzenverehrenden Araber gewonnen. Selbst Abū Jahl, der erbittertste Feind des Islam sagte einmal zu ihm: „O Muhammad! Ich behaupte nicht, du seiest ein Lügner, aber ich mag diese Religion nicht, die du gebracht hast…“[43]

43 Al-Tirmidhī, *Tafsīr Sūra* 6:1 ; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 345.

In ihrem Inneren akzeptierten selbst die erbittertsten Widersacher die Vertrauenswürdigkeit des ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, während sie ihn nach außen hin einzig und allein aus Arroganz ablehnten. Im Qur'ān wird dies mit folgenden Worten beschrieben:

{*Wir wissen schon, dass es dich betrübt, was sie sagen; so bezichtigen sie ja nicht dich der Lüge, sondern die Übeltäter leugnen die Zeichen Allāhs.*}[44]



Heraklius, der byzantinische Herrscher jener Zeit, der im Jahre 628 n. Chr. die Perser besiegte, erhielt während eines Aufenthaltes in Syrien einen Brief des Propheten. Darin wurde er zum Islam eingeladen. Heraklius wurde nicht wütend, wie vielleicht zu erwarten gewesen wäre, sondern zeigte großes Interesse am Inhalt des Briefes. Er wollte nachfragen und suchte nach mehr Informationen über die neue Religion. Aus diesem Grunde befahl er, einige Landsleute dieses neuen Propheten – Allāh segne ihn und schicke ihm Frieden – an seinen Hof zu bringen. Abū Sufyān, der zu jener Zeit ein erbitterter Gegner des Propheten war, hielt sich gerade als Führer einer Karawane mit Handelswaren aus Mekka in Syrien auf. Dies war im sechsten Jahr nach der Auswanderung [*hijra*], zu einem Zeitpunkt, als eine Art Waffenstillstandsvertrag zwischen den Götzenanbetern von Mekka und dem Propheten galt. Die Männer des Heraklius, die nach Mekkanern suchten, die ihnen Informationen über den neuen Propheten ge-

44 Qur'ān, 6:33.

ben könnten, trafen auf Abū Sufyān und seine Leute und brachten diese vor den Imperator.

Dieser hielt sich mit seinem Hofstaat gerade in Ilya oder Bayt al-Maqdis auf. Heraklius, in Gesellschaft einiger griechischer Notablen, empfing sie und befragte sie mit Hilfe eines Übersetzers.

Heraklius fragte: „Wer von euch steht diesem Mann, der von sich behauptet, ein Prophet zu sein, am nächsten?"

Abū Sufyān antwortete: „Ich bin sein nächster Verwandter hier."

Heraklius befahl: „Bringt ihn und seine Gefährten näher! Seine Begleiter sollen bei ihm sein, während ich mit ihm rede!", und an seinen Dolmetscher gewandt fuhr er fort: „Sag ihnen, dass ich diesem Mann einige Fragen bezüglich dieses neuen Propheten stellen werde. Falls er die Unwahrheit sagt, sollen sie mich unverzüglich darauf hinweisen!"

Als er später diese Geschichte erzählte, sagte Abū Sufyān: „Bei Allāh, hätte ich nicht gewusst, dass meine Begleiter meine Lügen aufgedeckt hätten, hätte ich sicherlich die Unwahrheit über ihn gesagt."

Abū Sufyān überlieferte seine Unterredung mit Heraklius so:

„Die erste Frage, die Heraklius stellte, war: „Wie ist seine Abstammung?"

Ich sagte: „Seine Abstammung genießt unter uns höchstes Ansehen!"

„Hat irgendjemand unter euch schon einmal dasselbe behauptet (d.h. er sei ein Prophet)?"



„Nein!“, sagte ich.

Er fragte: “War unter seinen Vorfahren ein König?“

Ich sagte: „Nein!“

Er fragte: „Gehören seine Anhänger den unteren oder den oberen Gesellschaftsschichten an?“

Ich antwortete: „Den unteren Gesellschaftsschichten.“

Er fragte: „Nimmt die Zahl seiner Anhänger zu oder ab?“

„Sie nimmt zu!“, erwiderte ich.

Er fragte: „Ist irgendjemand unter ihnen, der die neue Religion wieder verlassen hat, weil er nicht mit ihr zufrieden war?“

Ich sagte: „Nein!“

Und er fragte weiter: „Hat er jemals sein Versprechen gebrochen?“

Ich sagte: „Nein, er hält seine Versprechen, aber wir haben mit ihm ein Abkommen für eine bestimmte Zeit geschlossen und wissen noch nicht, was er tun wird.“ (Abū Sufyān sagte: „Dies war das Einzige, was ich in meinen Antworten einfügen konnte, um ihn möglicherweise zu diskreditieren.“)

Heraklius fragte: „Habt ihr Krieg gegen ihn geführt?“

Ich antwortete: „Ja!“

Heraklius fragte: „Wie sind diese Kriege ausgegangen?“

Ich sagte: „Manchmal haben wir ihn besiegt und manchmal hat er uns besiegt.“



Er fragte. „Was befiehlt er euch zu tun?“

Ich antwortete: „Er verlangt von uns, dass wir nur einen einzigen Gott anbeten und diesem keine Partner beigesellen sowie dass wir die Götzen aufgeben, denen unsere Vorfahren gedient haben. Er verlangt, dass wir das Gebet verrichten, ehrlich, schamhaft und ehrbar sein sollen, und enge, gute Verwandtschaftsbande pflegen.“

Heraklius sagte zu seinem Übersetzer: „Sag ihm, dass ich ihn nach seiner Abstammung gefragt habe und er hat gesagt, dass seine Herkunft unter ihnen höchstes Ansehen genießt. Propheten kommen von einer unter ihrem Volke angesehenen Abstammung.

Ich habe ihn gefragt, ob irgend jemand zuvor eine ähnliche Behauptung aufgestellt hat und er hat ‚Nein‘ gesagt. Wäre es so gewesen, hätte ich ihn verdächtigt, dass er ein Nachahmer sei.

Ich habe gefragt, ob unter seinen Vorfahren ein König gewesen sei und ihr habt ‚Nein‘ gesagt. Wäre es so gewesen, hätte ich vermutet, dass er versucht, seine Krone zurückzubekommen.

Ich fragte ihn, ob er jemals als Lügner aufgefallen sei, bevor er behauptete, ein Prophet zu sein. Er hat ‚Nein‘ gesagt. Ich bin mir sicher, dass einer, der die Menschen nicht belügt, auch keine Lüge über Gott verbreiten wird.

Ich erkundigte mich nach seinen Anhängern, ob sie zu den unteren oder den oberen Schichten der Gesellschaft zählen. Er sagte, sie gehörten zu den unteren Gesellschaftsschichten. Es ist wohlbekannt, dass die Anhänger der Propheten während

ihrer Anfangszeit aus den unteren Schichten der Gesellschaft stammen.

Ich wollte wissen, ob die Zahl seiner Anhänger zu- oder abnimmt. Er hat gesagt, sie nehme zu. Eines der Kennzeichen wahrer Religion ist, dass die Zahl ihrer Anhänger am Anfang stetig zunimmt.

Ich fragte, ob irgendjemand seine neue Religion verlassen habe, nachdem er sie angenommen hatte, und er hat ‚Nein' gesagt. Dies ist das Glück, wenn die Freude des Glaubens das Herz durchdringt und darin Wurzeln schlägt.

Ich fragte, ob er jemals sein Versprechen gebrochen habe und er hat mit ‚Nein' geantwortet. Dies ist eine Eigenschaft der Propheten: Sie brechen nie ihr Versprechen.

Ich fragte, was er von seinen Anhängern verlangt. Ihr habt gesagt, dass er ihnen befiehlt, nur einen Gott anzubeten und Ihm keine Partner beizugesellen. Darüber hinaus verlangt er, dass sie das rituelle Gebet verrichten, sowie ehrlich und schamhaft sein und ein ehrbares Leben führen sollen.

Wenn all dies wahr ist, wird dieser Mann bald selbst über dieses Land herrschen, in dem ich mich jetzt befinde. Mir ist bekannt, dass ein solcher Prophet erscheinen soll, doch ich wusste nicht, dass er aus eurer Mitte stammen würde. Wenn ich wüsste, dass ich in seine Gegenwart gelangen könnte, würde ich gern jegliche Schwierigkeiten auf mich nehmen. Wenn ich mit ihm sein könnte, würde ich ihm die Füße waschen."

Dann befahl Heraklius, den Brief, den der Gesandte Dihya überbracht hatte, zu holen. Der Brief wurde ihm gebracht und vorgelesen. Folgendes stand in diesem Brief:

„Im Namen Allāhs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen.

Von Muhammad, dem Diener und Gesandten Allāhs an Heraklius, den Herrscher des Volkes von Byzanz:

Friede sei dem, der der Rechtleitung folgt! Ich lade dich ein, den Islam anzunehmen. Nimm den Islam an und du wirst gerettet werden und Gott wird dich zweifach belohnen. Wenn du dich jedoch weigerst, wirst du auch für deine Untertanen mit verantwortlich gemacht werden.

{*O Volk der Schrift! Kommt herbei zu einem Wort, das uns und euch gemeinsam ist: dass wir niemanden anbeten sollen außer Allāh, dass wir ihm keine Partner beigesellen und nicht einander als Herren nehmen an Stelle Allāhs.*}[45]

Abū Sufyān sagte:

„Nachdem Heraklius gesagt hatte, was er zu sagen hatte, und der Brief zu Ende vorgelesen war, wurde es auf einmal laut und die Anwesenden erhoben ihre Stimmen, woraufhin wir hinausgeleitet wurden. Ich sagte zu meinen Begleitern: ‚Muhammads Werk wächst weiter, selbst die Könige fangen an, auf seine Botschaft zu hören. Schaut nur, selbst der König der Banū Asfar fürchtet sich schon vor ihm! …' Von da an war ich überzeugt, dass er eines Tages Erfolg haben würde. Und schließlich hat Allāh mich selbst mit dem Geschenk des Islam gesegnet.“ [46]

Wir sind der Ansicht, dass der Grund für die objektive Haltung des byzantinischen Imperators Heraklius gegenüber dem, was er da hörte, nicht allein in seiner persönlichen

45 Qur'ān, 3:64.

46 Al-Bukhārī, *Jihād* 102; Muslim, *Jihād* 74.



Tugend lag. Die Verfälschung des Christentums, welches im Ursprung eine wahre Religion war und als solche auf dem Glauben an die Einheit Gottes basierte, war zu jener Zeit eine neue Erscheinung. Die Auseinandersetzungen über die Ikonen, die zweihundert Jahre gedauert hatten, waren gerade beendet und die Kirchen waren nun voll mit Bildern und Statuen. Das Christentum war vom Glauben an die Einheit Gottes abgefallen und hatte sich voll und ganz der Doktrin der Dreieinigkeit unterworfen. Als natürliche Folge dieser Verfälschung einer geoffenbarten Religion wurde der Islam gesandt, um den „wahren Glauben" zu erneuern. Doch ist es sicher wahr, dass trotz der Verfallserscheinungen ihrer Zeit einige Leute den Glauben an die Einheit Gottes aufrecht erhielten. So waren zum Beispiel die Auswanderer, die aufgrund der unerträglichen Unterdrückung in Mekka nach Abessinien geflohen waren, dort dem König Najāschī begegnet, der in ähnlicher Weise rechtgeleitet war. Einmal zeichnete er sogar mit seinem Stock eine Linie auf dem Boden und sagte: „Der Unterschied zwischen meinem Glauben und dem, was ihr beschreibt, ist weniger als dieser Strich."

Der König Najāschī gehörte der Gruppe der Arianer an, die die ursprüngliche Glaubenslehre des frühen Christentums bewahrt hatten. Es ist gut möglich, dass auch Heraklius diesem Glauben angehörte. Es gibt jedoch keine Beweise dafür, dass er den Islam annahm. Noch einmal sollte erwähnt sein, dass Glaube eine Frage göttlicher Segnung ist.

Andererseits verdeutlicht dieser Vorfall, dass selbst diejenigen, die seine Botschaft nicht akzeptierten, trotzdem die Aufrichtigkeit und den perfekten Charakter des Propheten anerkannten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken! Vor der Zeit seiner Auswanderung nach Medina,

der *Hijra*, hatten ihm einige der Götzendiener Mekkas Wertgegenstände zur Aufbewahrung anvertraut. Als er sich entschloss, heimlich Mekka zu verlassen, hinterließ er ᶜAlī als seinen Stellvertreter mit der Aufgabe, das anvertraute Gut seinen Besitzern zurückzugeben.



Der Dichter Kemal Edip Kürkcüoglu rät den Achtlosen, die weit entfernt davon sind, den wunderbaren Eigenschaften des Propheten zu folgen, von denen nur die wenigsten im Vorhergehenden beschrieben werden konnten, und er warnt sie:

> *„Der Huld (des Propheten) fernab gefallen zu sein, O weh, O weh,*
> *allein dies ist genug, dem Achtlosen in beiden Welten zum Verhängnis zu gereichen!“*

Möge Allāh uns zu seinen Nachfolgern gehören lassen, die ihm in Liebe gehorchen und über seine Eigenschaften nachdenken! In der Tat verkörperte er eine für alle anderen unerreichbare Stufe von Barmherzigkeit und Mitgefühl.

Er war mit vollkommener Aufrichtigkeit bemüht, die Menschen rechtzuleiten und dennoch verfluchten sie ihn und bewarfen ihn mit Steinen. Als Antwort darauf betete er für sie. Zayd ibn Haritha fragte ihn daraufhin verwundert: „O Gesandter Allāhs! Sie quälen dich und trotzdem betest du für sie?“, worauf er sagte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „Wie könnte ich etwas anderes tun? Ich bin nicht der Strafe wegen, sondern um der Barmherzigkeit willen gesandt worden.“[47]

---

47 Muslim, *Birr* 87; Abū Yaʿlā, *al-Musnad*, XI, 35.

Ist das nicht Beweis genug, dass er die höchste Stellung in Hinblick auf Großzügigkeit, Loyalität, Gutherzigkeit, Barmherzigkeit und Mitgefühl einnimmt?

Menschen, die Krischna und Buddha als Gottheiten verehrten, Jesus als Gottessohn, Pharao und Nimrod als ihre Herrn ansahen und ebenso die bedauernswerten Menschen, die Tiere anbeteten oder Naturgewalten wie Feuer, Wasser oder Luft, sie hätten ihn bereitwillig als ihren Gott akzeptiert. Doch er verkündete: {*Wahrlich, ich bin nur ein Mensch wie ihr. Mir wurde offenbart, dass euer Gott ein einziger Gott ist …*}[48]

Dem Glaubensbekenntnis [*schahāda*][49] fügte er das Wort *ʿabduhu* [Sein Diener] hinzu, um sicher zu gehen, dass seine Gemeinde nicht irregehe.

Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – hat immer deutlich gemacht, dass er selbst schwach und göttlichen Beistandes bedürftig war. Aus dieser Eigenschaft heraus hat er gesagt:

„Keiner kommt ins Paradies allein wegen seiner guten Taten!“

Voller Überraschung hatten die Anwesenden gefragt: „Nicht einmal du, Gesandter Allāhs?“

Und er hatte geantwortet: „Ja, nicht einmal ich …! Es sei denn, die großzügige Milde meines Herrn errettet mich. Wenn Sein Segen, Seine Barmherzigkeit und Vergebung mich

48 Qur’ān, 18:110.

49 In der Formulierung: „*Aschhadu an lā ilāha illa-Allāh wa aschhadu anna Muhammadan ʿabduhu wa rasūluh*“, zu deutsch: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allāh und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Sein Gesandter ist.“



nicht umfangen, könnte ich nicht ins Paradies gelangen, denn meine Taten wären niemals genug mich zu retten …!“[50]

Diese Lehre und ihre Prinzipien sind eine unnachahmliche Gnadengabe Gottes, die von Menschen niemals in solcher Weise erdacht oder erschaffen werden könnte.

Diese Botschaft ist so fein und voller Wunder, so erfüllt von Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit. Die wahre Bedeutung des Qur’ān und der prophetischen Tradition [*sunna*] zu verstehen ist nur möglich in dem Versuch, der Tiefe des Herzens und der Verhaltensweisen des Propheten näherzukommen – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!

Kein Sterblicher wird jemals fähig sein, seine Eigenschaften ganz zu beschreiben. Sein edler Charakter und sein wahres Wesen übersteigen in ihrer Größe jedes menschliche Verstehen. Gelehrte, Denker, Sultane des Herzens, ja selbst der Erzengel Jibrīl betrachteten es als höchste Ehre und einen Quell des Glücks, ihm nahe zu sein.

Die Mission aller Propheten war stets begrenzt in Raum und Zeit, bis auf die des Propheten Muhammad – auf ihm seien Allāhs Segen und Friede -, dem von Allāh aufgetragen wurde, der universelle Führer auf dem Weg der Rechtleitung für die gesamte Menschheit zu sein. Weil von den früheren Propheten kein detailliertes System der Verhaltensweisen überliefert ist, war es die Aufgabe des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, dass seine Lehre die früheren Wege aller Zeiten und Orte, von der ersten Offenbarung bis zum Jüngsten Tage, umfasse. Deshalb

50 Al-Bukhārī, *Riqāq* 18; Muslim, *Munāfiqūn* 71-72; Ibn Mājah, *Zuhd* 20; al-Dārimī, *Riqāq* 24; Ahmad, *Musnad*, II, 235.



garantierte Allāh, dass uns all seine Verhaltensweisen bis ins kleinste Detail durch vertrauenswürdige Ketten von Überlieferern berichtet werden. Diese Überlieferungen haben das Potential, alle Zeiten bis zum Letzten Tag zu überdauern. Dahinter steht der göttliche Wille, der sicherstellt, dass die gesamte in der Endzeit lebende Menschheit die Möglichkeit erhält, sich ihn als „vorzüglichstes Vorbild“ [*uswat al-hasana*] zu nehmen.

Unter den Arabern war es stets Brauch, bei dem zu schwören, was einem das Liebste ist. Und obwohl Allāh dies nie zuvor bei irgendeinem der anderen Propheten getan hatte, schwört er im Qur'ān beim Leben Seines Gesandten Muhammad – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: *„La-ᶜamruk!“*, {*Bei deinem Leben!*}[51]

Wie schön gibt der osmanische Dichter Scheikh Ghālib diese Besonderheit in seiner dichterischen Beschreibung wieder, wenn er sagt:

„Du bist der Sultan der Propheten, der glorreiche König, O mein edler Gebieter!

Du bist der ewige Quell des Glücks für die Hilflosen, O mein edler Gebieter!

Du bist der Höchste der Menschheit in der göttlichen Gegenwart, O mein edler Gebieter!

Du bist vom göttlichen Schutz des Schwures bei deinem Leben „La-ᶜamruk“ umgeben, O mein edler Gebieter!

Du bist Ahmad, Mahmūd und Muhammad, O mein edler Gebieter!

51 Qur'ān, 15:74.



Du bist unser von der absoluten Wahrheit erkorener Sultan, O mein edler Gebieter!“

Eine weitere Besonderheit des glorreichen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ist es, dass er von Allāh im Qur’ān mit den Worten „O Prophet“ [*nabī*], „O Gesandter“ [*rasūl*], „O Eingehüllter“ [*muzzammil*], „O Zugedeckter“ [*muddathir*][52], jedoch nicht seinem Namen angesprochen wird, während die anderen Propheten mit ihren Namen wie „O Ādam“, „O Nūh“, „O Ibrāhīm“, „O Mūsā“, „O Dāwūd“, „O ᶜĪsā“, „O Zakariyā’“ oder „O Yahyā“ angesprochen werden. In diesem Unterschied finden wir einen weiteren Hinweis auf die Einzigartigkeit des Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken.

Vergesst niemals, Segens- und Friedenswünsche [*salawāt*] auf ihn zu sprechen! Ihr werdet seiner Fürsprache und Vermittlung bedürfen, am jenem furchterregendsten Tag, dem Tage des Jüngsten Gerichts.



52 Die Worte „O du Eingehüllter“, *yā ayyuha al-muzammil*, Qur’ān, 73:1 und „O du Zugedeckter“, *yā ayyuha al-muddathir*, Qur’ān, 74:1, richten sich in den frühesten, direkt auf die erste folgenden Offenbarungen an den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – der sich wegen der überwältigenden Machtfülle des Offenbarungserlebnisses einhüllte oder zudeckte, woraufhin Allāh Seine Offenbarung mit diesen Worten begann.





Charakterzüge des Propheten der Barmherzigkeit



{*Und du bist wahrlich von gewaltig erhabenem Charakter!*} (Qurʼān, 68:4)



Der einzige Prophet und der einzige Mensch, dessen Leben minutiös bis ins letzte Detail festgehalten und aufgezeichnet wurde, ist Muhammad al-Mustafā – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken! Seine Handlungen, Worte und Empfindungen sind allesamt registriert und niedergeschrieben worden und sind als geschichtliche Fakten dokumentiert.

Sein Leben sollte ein Beispiel für kommende Generationen bis zum Jüngsten Tag sein. In der Sure *al-Qalam* heißt es im Qur'ān: {*Und wahrlich bist du von gewaltig erhabenem Charakter.*}[53]

Er war nicht nur ein Lehrer, der die Worte des Qur'ān lehrte, sondern gleichzeitig das lebendige Beispiel, das den Qur'ān in die Praxis umsetzte. Jābir berichtete, dass der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – sagte: „Allāh, der Allerhöchste, hat mich gesandt, um den besten Charakter zu vervollkommnen."[54]

Als der jüdische Gelehrte ᶜAbd Allāh ibn Salām dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zum ersten Mal begegnete, war er so beeindruckt von dem Licht

---

53 Qur'ān, 68:4.

54 *Al-Muwatta'*, *Husn al-Khuluq* 8; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, X, 191; al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, II, 192; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, VII, 74.

und der spirituellen Ausstrahlung, die ihm im Gesicht des Propheten entgegenschienen, dass er sagte: „Wer ein solches Gesicht besitzt, kann kein Lügner sein!“, und auf der Stelle den Islam annahm.[55]

Gottesfurcht und Reinheit der Seele des Propheten der Barmherzigkeit

Wie schon zuvor erwähnt, ist der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ein Geschenk Gottes an die gesamte Menschheit und Vorbild für sie allesamt. Jeder, der nach dem Glück sucht, kann ihm nachfolgen, soweit er dazu fähig ist. Jede einzelne Handlung des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – ist ein praktisches Beispiel für diejenigen, die wirklich den Islam leben wollen. Darüber hinaus müssen einige Besonderheiten beachtet werden, die mit der Wirklichkeit der Essenz dessen, was Muhammad repräsentiert [*al-haqīqat al-Muhammadiyya*], zu tun haben:

Manche Handlungen können nur mit Hilfe von Kräften vollbracht werden, die den Propheten vorbehalten sind. Andere Menschen sind nicht in der Lage, in diesen Dingen ihrem Beispiel zu folgen. Tatsächlich hat der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die Menschen, die bei ihm waren, davor gewarnt. Zum Beispiel betete er häufig die ganze Nacht hindurch, bis seine Füße geschwollen waren, oder fastete ununterbrochen über Tage hinweg, ohne sein Fasten zu brechen.

55 Tirmidhī, *Qiyāma* 42; Ibn Mājah, *Iqāmah* 174; al-Dārimī, *Salāt* 156; Ahmad, *al-Musnad*, V,451.



Einige Handlungen des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – waren allein ihm vorbehalten, wie zum Beispiel mehr als vier Frauen zu heiraten oder das Verbot für ihn selbst und für seine Nachkommen bis zum Jüngsten Tag, *Sadaqa* [Spenden] anzunehmen.

Eine große Lehre lässt sich aus seinem Umgang mit im Kriege erbeutetem Gut ziehen, von dem er immer den ihm zustehenden Anteil sofort verteilte. Wie wichtig ihm dies bis an sein Lebensende war, zeigt folgende Überlieferung:

„Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – war schwer krank und der Zeitpunkt seines Eintretens in die göttliche Gegenwart nahte. Einmal wandte er sich an seine Frau ᶜĀ'ischa und bat sie, sechs oder sieben Dinar, die ihm gehörten, an die Bedürftigen zu verteilen. Nach einiger Zeit fragte er, was mit den Dinaren geschehen sei. Als er erfuhr, dass ᶜĀ'ischa vergessen hatte, sie als Spende zu geben, weil sie zu sehr mit ihm und seiner Krankheit beschäftigt war, verlangte er nach den Dinaren, nahm sie in die Hand und sagte: ‚Muhammad, der Gesandte Allāhs kann seinem Herrn nicht begegnen, ohne diese an die Bedürftigen verteilt zu haben …' Dann verteilte er sie unter fünf bedürftigen Familien der *Ansār*. Dann sagte er: ‚Nun bin ich beruhigt!', und fiel in einen leichten Schlaf."[56]

ᶜUbayd Allāh ibn ᶜAbbās berichtete Folgendes:

„Eines Tages sagte Abū Dharr zu mir:

‚O mein Neffe, ich will dir eine Geschichte erzählen!', und er fuhr fort:

56 Ahmad, VI, 49, 86 u.182; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 491; al-Humaydī, *al-Musnad*, I, 135.



‚Einmal war ich zusammen mit dem Gesandten Allāhs. Er nahm meine Hand und hielt sie und sagte:

‚O Abū Dharr! Wenn der Berg Uhud für mich in Gold verwandelt würde, ich würde alles auf dem Wege Allāhs ausgeben und es wäre mir zuwider, wenn nur ein *Qirāt*[57] übrig wäre, wenn ich sterbe.'

Ich sagte: ‚O Gesandter Allāhs, meinst du ein *Qirāt* oder ein *Qantar*[58], das du nicht zurücklassen möchtest?'

Er sagte: ‚O Abū Dharr, ich will weniger und du sprichst von mehr! Ich will das Jenseits und du diese Welt! Ich würde nicht ein *Qirāt* zurücklassen, nicht ein *Qirāt*, nicht ein *Qirāt*.' Und er wiederholte dabei das Wort *Qirāt* drei Mal."[59]

Der edle Zustand des Propheten – der Segen Allāhs sei auf ihm und Sein Friede – drückt den erhabensten Maßstab aus. Von denjenigen, die bemüht sind, ihm nachzueifern und ihm zu folgen, wird nicht verlangt, dass sie dieselbe Stufe erreichen. Es wäre zu schwierig für die ganze Gemeinschaft der Muslime, diese Maßstäbe in jedem Detail exakt und strikt zu befolgen, denn dies liegt jenseits durchschnittlicher menschlicher Fähigkeiten. Diese speziellen Angelegenheiten sind allein ihm vorbehalten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken!

Die Handlungen des Propheten – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm –, die nur seiner Person vorbehalten

57 Kleinste Gewichtseinheit, ein *Qirāt* entspricht dem Gewicht von fünf Gerstenkörnern.

58 Größere Gewichtseinheit, örtl. unterschiedlich, (ein *Qantar* ist z.B. in Syrien 250 kg, in Ägypten 45 kg).

59 Al-Bukhārī, *Buyū‘* 100; Muslim, *Zakāt* 31, Abū Dāwūd, *Witr* 23; al-Dārimī, *Riqāq* 53; Ahmad, II, 467.



sind, beschränken sich keineswegs auf die oben erwähnten Beispiele. Ein weiterer Fall sind die Regelungen, die die Verteilung seines Nachlasses betreffen. Auch diese gelten ausschließlich für ihn und stellen kein Exempel dar, dem andere folgen sollten.

Er sagte: „Wir Propheten hinterlassen kein Erbe!“[60], und verteilte alles was er besaß. Dieses Verhalten sollte nicht als Beispiel dienen, dem andere zu folgen haben.

Ebenso ist bekannt, dass der Prophet – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm – sagte: „Die Armut ist mein Stolz!“[61]

Diese Haltung entspringt ebenfalls einem Grund, der speziell in seiner Person liegt. Es sollte nicht der Eindruck entstehen, er hätte die Armut für allgemein erstrebenswert erklären wollen. Im Gegenteil, denn er sagte auch: „Die obere (gebende) Hand ist besser als die untere (nehmende) Hand.“[62] Wobei er mit diesem Prinzip dazu aufforderte, mit statthaften Mitteln Besitz zu erwerben, um dann davon geben zu können.

Aus diesen Gründen zielen die Regelungen bezüglich der Armut nicht darauf ab, diese zu idealisieren, sondern zur Zufriedenheit mit dem göttlichen Plan und Gottvertrauen und Gottergebenheit zu ermutigen.

---

60 Al-Bukhārī, *Khumūs* 1; Muslim, *Jihād* 54; Abū Dāwūd, *Imāra* 19; al-Tirmidhī, *Siyar* 44; al-Nasā'ī, *Fay´* 9; *al-Muwatta'*, *Kalām* 27; Ahmad, I, 4.

61 Al-Daylamī, *Musnad al-Firdaus*, II, 70.

62 Al-Bukhāri, *Wasāyā* 9; Muslim, *Zakāt* 94; Abū Dāwūd, *Zakāt* 28; al-Tirmidhī, *Zuhd* 32; al-Nasā'ī, *Zakāt* 50; *al-Muwatta'*, *Sadaqa* 8; al-Dārimī, *Zakāt* 22; Ahmad, II, 67.

Gemäß den Prinzipien von *Zuhd* [Entsagung von den Dingen dieser Welt] und *Taqwa* [Gottesfurcht] zu leben gehört zu jenen großartigen Tugenden, die den Menschen Allāh näher bringen. Jedoch kann nicht von allen Mitgliedern einer Gesellschaft verlangt werden, ein derartiges Leben zu führen, weil dies von den jeweils gegebenen Bedingungen und Fähigkeiten abhängt. Soweit alle Gesellschaftssysteme selbstverständlich und ausdrücklich kulturelles Wachstum als erstrebenswert betrachten, besteht kein zwingender Widerspruch zwischen kultureller Dynamik und spiritueller Integrität. Deshalb führt die Verwirklichung von *Zuhd* und *Taqwa* auf gesellschaftlicher Ebene, auch wenn diese Entsagung von den Dingen dieser Welt beinhalten, nicht zu einem Stillstand der gesellschaftlichen Entwicklung oder einer Verdrängung spirituell reicher Gesellschaften durch stärker weltlich orientierte Widersacher.

Eine allgemeine Regel ist, dass wir unseren Fortschritt einer täglichen Bewertung unterziehen sollten, wie es in der prophetischen Überlieferung zum Ausdruck kommt: „Derjenige, der zwei Tage gleich bleibt (d.h. sich nicht weiter entwickelt), ist im Zustand des Verlustes.“[63] Diese Regel steht jedoch nicht im Widerspruch zu den Prinzipien von *Zuhd* und *Taqwa*, welche zwar die Unwichtigkeit weltlicher Angelegenheiten betonen, sich jedoch viel mehr auf die spirituelle und geistige Ebene beziehen als auf die Ebene der physischen Existenz und Erscheinungen.

Wie Maulānā Jalaluddīn Rūmī – möge Allāh sein Geheimnis heiligen – sagte: *„Das Weltliche* [*dunya*] *bedeutet, Allāh zu*

63 Al-Bayhaqī, *al-Zuhd al-Kabīr*, II, 367; al-Daylamī, *al-Firdaus*, III, 611; Abū Nuʿaym al-Isbahānī, *Hilya al-Auliyā'*, VIII, 35.



vergessen! Das Weltliche ist nicht Geld, Frauen oder Kleidung! Sei dir dessen bewusst!"[64]

Aus dieser Perspektive betrachtet stehen der Besitz von Gütern und Wohlstand keineswegs im Widerspruch zu *Zuhd* und *Taqwa*, solange man nicht zum Geizhals wird und sie keinen wichtigen Platz im Herzen einnehmen. Auf der anderen Seite können auch bescheidener Wohlstand und eine geringe Summe Geldes zu Götzen werden, wenn die Liebe zu ihnen das Herz beherrscht. Unter den Propheten finden wir im Leben des Sulaymān – Friede sei mit ihm – und unter den Prophetengefährten im Leben des Abū Bakr, ᶜUthmān, Talha und ᶜAbd al-Rahmān ibn ᶜAuf die vorzüglichsten Beispiele von Ausgewogenheit innerhalb dieses Spannungsfeldes.

Gelegentlich mag das Erscheinen von *Zuhd* und *Taqwa* mehr von materieller Notwendigkeit als von echtem Verzicht auf das Weltliche geprägt sein. In diesem Falle hieße *Taqwa*, die Armut freudig als von Allāh bestimmtes Schicksal anzunehmen. Die tatsächlichen Umstände jedoch einfach zu leugnen, anstatt sie derart anzunehmen, würde eine Missinterpretation des Begriffes *Taqwa* bedeuten. Obwohl zum Beispiel der Gesandte Allāhs manchmal einen Stein auf seinen Bauch band, um das Hungergefühl zu unterdrücken, zeigt sein Vorbild doch, dass die beste Art der Danksagung im freigiebigen Teilen mit anderen besteht. Dies ist die treffendste Ausdrucksform von *Zuhd* und *Taqwa*; seinen Besitz zu verbergen und seinen Geiz hinter Frömmigkeit zu verstecken ist hingegen eine Art von Betrug und fern jeder Wahrhaftigkeit.

Unter Berücksichtigung dieser Maßstäbe ist klar zu erkennen, dass er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden

64 Sefik Can, *Mesnevi Tercemesi*, Istanbul, 1997, Bd. II, S. 55.



– der frömmste aller Menschen war. Aus seiner Gottesfurcht [*taqwa*] heraus lebte er wie ein Bedürftiger.

ᶜĀ'ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein – sagte: „Der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – ging ins Jenseits hinüber, ohne sich auch nur jemals an zwei aufeinander folgenden Tagen an Gerstenbrot sattgegessen zu haben."[65]

Anas – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – sagte: „Es gab Zeiten, in denen der Gesandte Allāhs zu Mahlzeiten eingeladen wurde, die aus Gerstenbrot und ranzigem Hammelfett bestanden und in seiner Bescheidenheit nahm dieser edle Mensch die Einladungen an. Seinen Schild verpfändete er bei einem Juden. Weil er jedoch alles, was er bekam, stets verschenkte oder spendete, fand er bis zu seinem Tode keine Gelegenheit, ihn auszulösen."[66]

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – untersagte jedoch jegliche Art von Selbstzerstörung durch Enthaltsamkeit von erlaubtem Essen und Trinken aus übertriebener Frömmigkeit. Er aß und trank, was *halāl* [erlaubt] war. Trotzdem aß er nicht, bis sein Magen voll war. Zu einem Mann, der in seiner Gegenwart rülpste, sagte er: „Hör auf zu rülpsen! Diejenigen, die sich die Mägen in dieser Welt allzu sehr vollschlagen, werden am Tage der Auferstehung am längsten hungrig bleiben."[67]

65 Al-Bukhārī, *Aymān* 22; Muslim, *Zuhd* 20-25; Ibn Mājah, *At'ima* 48; Ahmad, II, 98.

66 Al-Bukhārī, *Jihād* 89; al-Tirmidhī, *Buyu'* 7; al-Nasā'ī, *Buyu'* 58; Ibn Mājah, *Ruhūn* 1; al-Dārimī, *Buyu'* 44; Ahmad, I, 236.

67 Al-Tirmidhī, *Sifāt al-Qiyāma* 37; Ibn Mājah, *At'ima* 50; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, IV, 249; al-Bayhaqī, *Schu'āb al-Īmān*, V, 27.



In einem anderen *Hadīth* heißt es: „Keiner füllt einen Behälter, der gefährlicher ist als sein Magen! Ein paar Bissen sind genug für einen Menschen, um ihn aufrecht zu halten. Wenn er mehr zu Essen hat, soll er ein Drittel mit Essen und ein Drittel mit Trinken füllen und ein Drittel für das Luftholen lassen."[68]

Dies ist der goldene Mittelweg in Bezug auf Essen und Trinken. Diese Vorgaben sind Bestandteile eines Systems außerordentlicher Maßnahmen zur Kontrolle von Habsucht und Maßlosigkeit. Durch dieses System erzog die Schule des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gleichermaßen Arme und Reiche, Menschen aus allen Gesellschaftsschichten bis hin zu Staatsmännern in der besten Art und Weise, mit den besten Ergebnissen und zu ihrer vollen Zufriedenheit. Ihre Herzen fanden Frieden und Glück in solch einem Maß, dass sie ihm gerne gehorchten. In dieser prophetischen Schule gab es viele, die in Bescheidenheit so lebten, als seien sie arm. Und es gab viele Arme, die voller Dankbarkeit Allāh gegenüber so lebten, als seien sie reich. Viele wohlhabende Leute und Staatsmänner, die ohne Unterlass für wohltätige Zwecke arbeiteten, wurden in dieser Schule erzogen. Aus der islamischen Geschichtsschreibung kennen wir die Berichte von Kalifen, die auf den eigenen Schultern Säcke mit Lebensmitteln zu den Armen schleppten und für sie das Essen zubereiteten.[69]

Das Gerichtsverfahren gegen Sultān Fātih Mehmet, welches wegen der Beschwerde eines christlichen Bauherrn an-

68 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 47; Ibn Mājah, *At'ima* 50; Ahmad, IV, 132; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 135; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 449.

69 Al-Suyūtī, *Tārīkh al-Khulafā'*, S. 91-92.



gestrengt wurde und bei dem der Sultān Seite an Seite mit dem Kläger das Gerichtsurteil erwartete, sowie sein Respekt für die Entscheidung des Gerichtes zugunsten der *Dhimmis* [nichtmuslimischen Staatsbürgers] sind nur ein Ausdruck der Segnungen, die der Menschheit aus der prophetischen Schule und ihrer Lehre von *Zuhd* und *Taqwa* entstanden sind.

Der Gesandte Allāhs definierte den Begriff *Zuhd* in vorzüglicher Weise so:

„*Zuhd* in Bezug auf diese Welt besteht weder darin, für *harām* [verboten] zu erklären, was *halāl* [erlaubt] ist, noch darin, jeglichem Wohlstand zu entsagen. *Zuhd* in Bezug auf diese Welt bedeutet, mehr auf das zu vertrauen, was in der Hand Allāhs ist, als auf das, was in deiner Hand ist, und in der Zeit der Prüfungen auf den Lohn der Geduld und Standhaftigkeit zu hoffen.“[70]

In seinem Verzicht auf weltliche Dinge und in seiner Genügsamkeit ist *Rasūl Allāh* – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in alle Ewigkeit das beste Vorbild für die gesamte Menschheit. *Zuhd* führt zu einem erfüllten Leben voller Glück für Körper und Herz durch Kontrolle des ausufernden Verlangens nach Genüssen, indem man sich nicht blenden lässt von weltlichen Vergnügungen, indem man sein Herz nicht an diese Welt hängt, indem man nichts anderes liebt als Allāh und Seinen Propheten, indem man aufgibt, was einen vom Gottesdienst abhält und keinerlei Nutzen im Jenseits bringt. Im Gegensatz dazu steht die Liebe zu dieser Welt, die ein mit Schmerz und Ängsten erfülltes Unglück ist und die Kräfte des Herzens und des Körpers verschlingt.

70 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 29; Ibn Mājah, *Zuhd* 1; al-Tabarānī, *al-Mu‘jam al- Ausat*, VIII, 57; al-Bayhaqī, *Schu‘āb al- Īmān*, VII, 218.



Der Prophet Muhammad sagte dazu:

„*Zuhd* in Bezug auf diese Welt bringt Frieden für das Herz und den Körper. Liebe zu dieser Welt vermehrt Trauer und Schmerz…“[71]

In einem anderen *Hadīth* finden wir den folgenden Rat:

„Praktiziere *Zuhd* in dieser Welt, dann liebt dich Allāh; wende dich ab von dem, was in den Händen der Leute ist, dann lieben dich die Menschen! …“[72]

All diesen heiligen Überlieferungen können wir entnehmen, dass kein besseres Mittel gegen die Gefahren dieser Welt zu empfehlen ist als *Zuhd*.

In einem weiteren *Hadīth* rät er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu ständiger *Zuhd* und *Taqwa*:

„Ein Weißer ist nicht besser als ein Schwarzer, noch ist irgendeine Rasse vorzüglicher als eine andere, Vorzüglichkeit besteht nur in der Gottesfurcht [*taqwa*]…“[73]

Und er sagte – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm: „Mir wurde nicht offenbart, ich solle Besitz anhäufen oder Geschäfte machen, mir wurde offenbart: ‚Verkünde den Lobpreis deines Herrn und sei einer von denen, die sich vor Ihm niederwerfen und diene Ihm!‘“[74]

---

71 Ahmad, *al-Zuhd*, S. 47; al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, I, 188; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*; VII, 368 (ebenfalls überliefert von Sayyidinā ʿUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – als *hadīth mauqūf*).

72 Ibn Mājah, *Zuhd* 1; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 348; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Kabir*, VI, 193; al-Bayhaqī; *Schuʿāb al- Īmān*, VII, 344.

73 Ahmad, V, 158; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, IV, 289.

74 Ibn Abī ʿĀsim, *Kitāb al-Zuhd*, I, 391; al-Daylamī, *al-Firdaus*, IV, 95; Abū Nuʿaym, *Hilya al-Auliyā'*, II, 131; Ibn ʿAdī, *al-Kāmil fi al-Duʿafā*, III, 68.

Und er sagte – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Wenn du im Gebet stehst, bete, als sei es dein letztes Gebet! Sage nichts, was du morgen bereuen könntest! Verlange nicht nach dem, wonach die Menschen (in ihrer Achtlosigkeit) verlangen!“[75]

Einmal fragte er: „Welcher Mensch ist der vollkommenste?“, und antwortete dann selbst: „Die Reinen sind jene, die sich von Sünden, Zweifel, Betrug, Lügen und Neid reinigen.“[76]

Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war sehr vorsichtig in Bezug auf *Halāl* [Erlaubtes] und *Harām* [Verbotenes], von allem Zweifelhaften hielt er sich fern. Einmal saß sein Enkel Hasan in der Moschee auf seinem Schoß und sah zu, wie die Datteln für die *Zakāt* [Pflichtabgabe/Armensteuer] verteilt wurden. Als er eine der Datteln nahm und essen wollte, warnte ihn der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – sofort: „Wirf sie weg! Wirf sie Weg! Wirf diese Dattel weg! Weißt du nicht, dass wir nichts von den Spenden essen?“ Und er nahm die Dattel aus seinem Mund und warf sie zurück.[77]

Der Meister Jalāl al-Dīn Rūmī – Allāh heilige sein Geheimnis – sagt über die erlaubte [*halāl*] Nahrung:

„Jeder Bissen ist wie ein Samenkorn, seine Früchte sind Gedanken, Ideen und Absichten.

---

75 Ahmad, V, 412; Ibn Mājah, *Zuhd* 15; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Kabir*, IV, 154.

76 Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 76; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VI, 167; Maʿmar ibn Rāschid, *al-Jāmiʿ*, XI, 191.

77 Al-Bukhārī, *Zakāt* 60; Muslim, *Zakāt* 161; al-Nasāʾī, *Tahārah* 105; *al-Muwatta'*, *Sadaqa* 13; Ahmad, *al-Musnad*, I, 200.

Die Nahrung, die dir größeres Verlangen nach Gottesdienst und Hingabe sowie stärkere Motivation und tiefere Freude dabei bringt, diese Nahrung ist halāl. Die Nahrung, die dich träge macht in Hinblick auf den Gottesdienst und die Hingabe zu Allāh und die dein Herz hart macht, die ist harām …

Vermehre in deinem Leben die Anzahl der Bissen, die halāl sind! Halte dich fern von Harām und zweifelhaften Bissen, um den Geschmack des Gottesdienstes und des Gehorsams gegenüber Allāh zu schmecken und Zufriedenheit und Sammlung im Herzen zu erlangen.“[78]

Im heiligen Qur'ān verkündet Allāh, der Erhabene:

{*Erfolgreich sind die Gläubigen; diejenigen, die ihre Gebete in Demut verrichten.*}[79]



Heutzutage ist in der Gesellschaft die Ansicht weit verbreitet, Religion sei ein Glaubenssystem, dessen einziger Sinn und Zweck das Erlangen der Glückseligkeit im Jenseits sei. Doch in Wirklichkeit ist dies nicht das einzige Ziel der Religion. Vielmehr bezweckt sie darüber hinaus in unserer Umwelt eine Atmosphäre von Ruhe, Frieden und Sicherheit zu schaffen, indem sie Ordnung in das gesellschaftliche Leben bringt.

Eines Nachts ging der Kalif ʿUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein –, wie es seine Gewohnheit war, durch die Straßen von Medina. Plötzlich blieb er stehen, weil er unbeabsichtigt Ohrenzeuge eines Gesprächs zwischen einer Mutter

---

78 Jalāl al-Dīn Rūmī, *al-Mathnawī Maʿnawī*, Teheran, 1378, Bd. I, 1645-48; Sefik Can, *Mesnevi Tercemesi*, Istanbul 1997, Bd. II, S. 120.

79 Qur'ān, 23:1-2.

und ihrer Tochter wurde. Dieses Gespräch erregte seine Aufmerksamkeit. Die Mutter sagte zu ihrer Tochter:

„Verdünne die Milch, die wir morgen verkaufen wollen, ein wenig mit Wasser!"

Die Tochter antwortete:

„Mutter, hast du nicht gehört, dass der Kalif verboten hat, die Milch mit Wasser zu vermischen?"

Die Mutter wurde ärgerlich und sagte:

„Tochter, woher sollte der Kalif denn erfahren, wenn wir zu dieser nächtlichen Stunde die Milch mit Wasser verdünnen?"

Doch die Tochter, in deren Herz die Furcht vor Allāh lebendig war, wollte sich an dem Betrug, den ihre Mutter plante, nicht beteiligen und hörte nicht auf, dagegen Einwände vorzubringen:

„Mutter, ich behaupte nicht, dass der Kalif uns sehen kann, aber was ist mit Allāh? Meinst du, dass Er uns auch nicht sieht? Es ist leicht, diesen Schwindel vor den Leuten zu verbergen aber unmöglich vor Allāh, der alles hört und sieht!"

Die Art, wie das Mädchen, dessen Herz erfüllt war mit göttlicher Wahrheit, seiner Mutter voller Respekt und Furcht vor Allāh antwortete, berührte ʿUmars Herz – möge Allāh mit ihm zufrieden sein. Der *Amīr al-Mu'minīn*, der „Führer der Gläubigen", erkannte, dass sie, obwohl sie ein einfaches Mädchen war, über außergewöhnliche Gottesfurcht verfügte und machte sie deshalb später durch Heirat mit einem seiner Söhne zu seiner Schwiegertochter. Aus dieser reinen Ab-

stammungskette wurde dann ᶜUmar ibn ᶜAbd al-ᶜAzīz geboren, der auch als der fünfte rechtgeleitete Kalif bezeichnet wird.

Dieses Beispiel reicht aus, um zu belegen, wie der Respekt vor den Grenzen dessen, was *halāl* ist, Glück beschert und die Menschen emporhebt auf die Stufe der Perfektion. Im Gegensatz dazu ist es mehr als ungehörig für einen Gottesdiener, Disrespekt gegenüber den endlosen, von Allāh gezogenen Grenzen dessen, was *halāl* ist, zu zeigen und sich auf das einzulassen, was *harām* oder zweifelhaft ist. Über zweifelhafte Dinge, bei denen es sich nicht eindeutig sagen lässt, ob sie *harām* sind oder nicht, hat der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden gesagt:

„Lasst das, was Zweifel in euch weckt, für das, was nicht mit Zweifel behaftet ist!“[80]

Es wäre jedoch nicht korrekt, dieses Prinzip falsch zu interpretieren, indem man in das Extrem verfällt, sich selbst von Dingen fernzuhalten, die *halāl* sind, oder Verwirrung zu stiften in Bezug auf solch eindeutig erlaubte Dinge.

Der Islam ist kein Weg der Extreme und zielt in dieser Hinsicht wie auch im Allgemeinen auf ein Gleichgewicht hin. Der Sinn des Islam besteht nicht darin, den Menschen Beschränkungen aufzuerlegen; im Gegenteil: Sein Ziel ist es, dass sie in Ruhe, Zufriedenheit und Stabilität leben können. Das Geheimnis, wie dies erreicht werden kann, besteht darin, dem Herzen den ihm gebührenden Platz zurückzugeben, denn alle Schönheit hat ihren Ursprung in der Essenz des Herzens. Möglich wird dies durch Hören und Fühlen und

80 Al-Bukhārī, *Buyūʿ* 3; al-Tirmidhī, *Qiyāma* 60; Ahmad, III, 153.

Verwirklichen der Eigenschaften des Herzens des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in seiner ganzen Tiefe und Feinheit.



Obwohl der ehrwürdige Prophet Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – frei von Sünden war, verbrachte er seine Nächte im Gebet, bis seine Füße anschwollen und rezitierte bis zur Erschöpfung den heiligen Qur'ān. Er liebte, dankte und fürchtete Allāh mehr als irgendein anderer und verbrachte seine Zeit in ständigem Gottesgedenken.

Das rituelle Gebet [*salāt*] ist die Begegnung des Dieners mit seinem Herrn. Es wird emporgehoben in die göttliche Gegenwart. Für die, die Allāh lieben, ist es eine Quelle grenzenlosen Glücks. Sie verrichten freiwillige Gebete, um ständig dieses Glück zu erfahren.

Das Gebet drückt Unterwerfung aus. Aus diesem Grunde ist es dem Ego [*nafs*] verhasst. Allein diese Charakteristika genügen zu demonstrieren, dass Islam eine wahre Religion und das rituelle Gebet die höchste Form des Gottesdienstes ist.

Diejenigen, die ganz unter der Kontrolle ihres Egos stehen, sind unfähig sich dem Gebet auch nur zu nähern. Diejenigen, denen ihr Ego Hindernisse in den Weg legt, bleiben stecken in der äußerlichen Form des Gebets. Das wirkliche Gebet ist eine Segnung, die nur wenige erfahren.

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – drückte dies einmal so aus:

„Zwei Menschen mögen zur gleichen Zeit und am gleichen Ort das Gebet verrichten und doch ist ein Unterschied zwischen ihnen wie der zwischen Himmel und Erde.[81]



Oftmals begann er zu fasten, wenn er hungrig war und fastete häufig mehrere Tage hintereinander ohne sein Fasten zu brechen. Seinen Gefährten hingegen, die ihm darin nacheifern wollten, untersagte er dies mit den Worten: „Ihr habt nicht die Kraft dazu!“[82]

Ibn ᶜAbbās – möge Allāh mit ihm und seinem Vater zufrieden sein – berichtete, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einige Tage hungrig verbrachte und auch die Angehörigen seines Haushaltes nichts zu essen hatten. Wenn sie etwas zu essen hatten, so war es höchstens Gerstenbrot.[83]

Anas ibn Mālik – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete, dass eines Tages unsere Mutter Fātima (die Tochter des Gesandten Allāhs) dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – etwas Selbstgebackenes brachte.

„Was ist das?“ fragte er.

„Eine Art Brot, die ich selbst gebacken habe. Ich konnte es nicht essen, ohne dir etwas davon anzubieten!“, antwortete Fātima, worauf der Stolz des Universums – Allāh segne ihn

81 Abū Saʿīd al-Schāschī (gest. 335 H.), *Musnad al-Schāschī*, I, 86.

82 Al-Bukhārī, *Saum* 20; Muslim, *Siyām* 55; *al-Muwatta'*, *Siyām* 37; Ahmad, II, 128.

83 Ibn Saʿd, *al-Tabaqāt al-Kubrā*, I, 400.

und schenke ihm Frieden – sagte: „Dies ist der erste Bissen, den ich seit drei Tagen zu essen bekomme."

Und Abū Huraira überlieferte, dass der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – zeitweise einen Stein auf seinen Bauch zu binden pflegte, um das Hungergefühl zu unterdrücken.[84]

Der Sinn und große Wert des Fastens liegt darin, das *Nafs* [Ego] zu bekämpfen und durch eine Form anhaltenden Gottesdienstes unter Kontrolle zu bringen.



Was hingegen die Pilgerfahrt [*hajj*] angeht, so besteht sie vor allem darin, eine Lektion in *Tawakkul* [Gottvertrauen] von Ibrāhīm und seinem Sohn Ismāʿīl zu lernen, den inneren Feind, das *Nafs* [Ego] und den äußeren Feind, Schaytān (den Teufel) zu steinigen; sämtliche Klassenunterschiede hinter sich zu lassen, indem alle sich in das gleiche, den Leichentü-chern ähnliche Gewand hüllen und Zuflucht bei ihrem Schöpfer suchen; aufgewühlt zu sein von dem furchterregenden Gefühl, der Versammlung am Tage der Auferstehung beizuwohnen; der Zusammenkunft muslimischer Gemeinschaften aus fernen Ländern und der Erfahrung und Verwirklichung der Bruderschaft im Glauben.

Welch vorzügliches Modell sind die Abschiedspilgerfahrt und die Predigt des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – für all die Pilgerfahrten, die seine Gemeinde vollziehen wird bis zum Jüngsten Tag!

84 Ibn Saʿd, *al-Tabaqāt al-Kubrā*, I, 400.

Zugleich verkündigte Allāhs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – in seiner Abschiedspilgerfahrt die Botschaft der Liebe und Freundschaft und verankerte die grundlegenden Beziehungen und Rechte der Muslime untereinander auf einem festgefügten Fundament gegenseitiger Liebe und wohlwollenden Respekts.

Die Rituale der Pilgerfahrt beleben das menschliche Herz. Diese sublime Form des Gottesdienstes ist in vielfältiger Weise erfüllt von Mitgefühl, Barmherzigkeit und Liebe. Auch nur ein Blatt von einem Baum zu pflücken ist ebenso untersagt wie etwa Wild zu jagen oder gar irgendeinem Geschöpf das geringste Leid zuzufügen. Soweit, dass der Kalif ᶜUmar – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – es unterließ während der Umschreitung des Kaᶜba den schwarzen Stein zu küssen, weil er befürchtete, im Gedränge irgend jemandem Schaden zuzufügen.

Derartige Denk- und Handlungsweisen bringen den Menschen während der *Hajj* dazu, über sich selbst nachzudenken und prägen das spätere Leben all derer, die daran teilgenommen haben. Das eigentliche Ziel aller Formen von Gottesdienst ist jedoch die Nähe Allāhs, des All-Erhabenen.

Die heiligen Stätten, an denen die Riten der Pilgerfahrt vollzogen werden, bilden dazu mit ihrer erhabenen spirituellen Bedeutung die würdige Umgebung.

Die Ebene von *ᶜArafat* ist ein Ort der Zuflucht und Vergebung. *Muzdalifa* ist der Ort der Erscheinung der Barmherzigkeit, der im heiligen Qur'ān als *al-Maschᶜar al-Harām* bezeichnet wird.[85]

85 Siehe Qur'ān, 2:198.

Mīnā ist die Stätte vollkommenen Gottvertrauens und absoluter Hingabe an Allāh, wo Ibrāhīm, Ismāᶜīl und unsere Mutter Hajar über *Schaytān* triumphierten.

Die Kaᶜba ist die Gebetsrichtung, festgelegt von Allāh, dem Erhabenen, der im heiligen Qur'ān sagt: {*Und wirf dich nieder und nähere dich (Allāh)*}[86] Die Kaᶜba ist der zentrale Punkt, zu dem sich die Muslime überall auf der Welt im Gebet hinwenden und der Pulsschlag der gesamten islamischen Welt ist an dieser Stätte zu spüren.

Und dann, wenn wir Medina besuchen, die Stadt des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in der die göttliche Liebe ihre Stempel in die Herzen eingraviert, welch eine Stätte erhabener Spiritualität ist dieser Ort! Die Stadt des Einzigen, den Allāh je als „Mein Geliebter" bezeichnet hat.

Nach Auffassung des ehrwürdigen Imam Mālik ist der Ort, an dem das edle Grab des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – liegt, der gesegnetste Platz auf Erden, heiliger noch als die Kaᶜba, weil die ganze Schöpfung um seinetwillen erschaffen wurde und ihm gewidmet ist.

Dieser gesegnete Landstrich ist seit der Zeit Ādams – Friede sei auf ihm – von der Spiritualität gläubiger Menschen geprägt und von ihren Tränen getränkt. Diese heiligen Orte, die Quellen der Inspiration so vieler Propheten waren, sind erfüllt mit unschätzbaren Erinnerungen an deren Geschichte.

Kurz gesagt ist die *Hajj* eine gottesdienstliche Pflicht, die einen Menschen zur Vervollkommnung seines Glaubens führen soll.

86 Qur'ān, 96:19.



Die *Hajj* ist ein Gottesdienst, durch den die Seele Frieden, Ausgeglichenheit und ihre ursprüngliche Verfassung wiederfindet, erfüllt mit reinigenden Schauern spirituellen Erlebens und wahrhaftigen Herzenserfahrungen geistiger Wahrheit.



Die *Zakāt* ist eine göttlich auferlegte Abgabe für die Besitzenden an jene, die keinen Besitz ihr Eigen nennen. Erst durch die Abgabe der *Zakāt* wird der restliche Besitz für den Eigentümer wirklich *halāl*. Wohlstand kommt so schrittweise den Bedürftigen der Gesellschaft zugute. Diese Art von Umverteilung schafft eine Grundlage bei der Herstellung eines sozialen Gleichgewichtes, Gerechtigkeit und gesellschaftlicher Harmonie.

Der Berechnung der *Zakāt* wird nicht das jährliche Einkommen sondern der angesammelte Wohlstand des Gläubigen zugrunde gelegt. Auf diese Weise verringert sich langsam solcher Besitz, der nicht direkt im Wirtschaftskreislauf nutzbringend zum Einsatz kommt. Durch dieses Instrument gibt der Islam einen dynamischen Impuls zur Mobilisierung aller wirtschaftlichen Resourcen.

Die der *Zakāt* ebenso wie den Empfehlungen zu freiwilligen Spenden zugrunde liegende Weisheit besteht in einer Beschneidung unbegrenzter persönlicher Bereicherung, die sich ansonsten wie ein chronisches Krebsgeschwür auszubreiten droht.

Durch die *Zakāt* kann zwischen dem Gebenden und Nehmenden eine von Aufrichtigkeit und Freundschaft geprägte Beziehung entstehen, sie begründet das Recht des Bedürftigen gegenüber dem Wohlhaben und stärkt damit das

Gefühl der Verbundenheit. In den Worten des Qur'ān kommt dies folgendermaßen zum Ausdruck:

> {*Und an ihrem Besitz gibt es ein Anrecht für den Bittenden und den, der übergangen wurde.*}[87]

Bei der *Zakāt* und bei den *Sadaqa* genannten freiwilligen Spenden spielt das rechte Benehmen [*adab*] eine außerordentlich wichtige Rolle. Dabei muss der Gebende dem Nehmenden dankbar sein, weil es der Bedürftige ist, der dem Wohlhabenden ermöglicht, seine religiöse Verpflichtung zu erfüllen und so Allāhs Segen und Lohn zu erlangen. Zugleich ist Wohltätigkeit, die um Allāhs willen gegeben wird ein Schutz vor Krankheiten und anderen Schicksalsschlägen. Der Qur'ān lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die große Bedeutung von *Zakāt* und *Sadaqa* mit den Worten:

> {*Wissen sie denn nicht, dass es Allāh ist – Er ist es, der die reuige Umkehr seiner Diener annimmt und Er ist es, der die Spenden annimmt – und dass Er der Sich-Zuwendende, der All-Barmherzige ist?*}[88]

In ähnlicher Weise heißt es in einem Ausspruch des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Die Spende erreicht zuerst die Hand Allāhs und von dort die Hand des Bedürftigen."[89]

Beim Geben von Spenden ist es unbedingt erforderlich, jegliche Art von Arroganz, Selbstherrlichkeit, Herablassung oder Angeberei zu vermeiden! Andernfalls würde das, was

87 Qur'ān, 51:19.

88 Qur'ān, 9:104.

89 Al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, IX, 109; al-Harawī, *al-Arba'īn fī Dalā'il al-Tauhīd*, I, 74; al-Daylāmī, *al-Firdaus*, II, 52.



gegeben wurde nicht die Hand Allāhs erreichen, sondern in den Händen vergänglicher Wesen verschwinden, ohne jemals die jenseitige Welt zu erreichen.

Der Prophet Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – führte ein vorbildliches Leben sowohl in Hinblick auf seinen Verzicht auf weltliche Dinge, als auch auf das Geben wohltätiger Spenden. So berichtete unsere Mutter ᶜĀ'ischa – möge Allāh mit ihr zufrieden sein:

„Der Gesandte Allāhs aß nie am gleichen Tage zweierlei Arten von Essen. Wenn er Fleisch aß, aß er nichts anderes und wenn er Datteln und Brot aß, aß er danach nichts anderes.“[90]

Und Abū Nadr berichtete Folgendes:

„Ich hörte unsere Mutter ᶜĀ'ischa folgendes sagen: ‚Eines Tages saßen wir zusammen mit dem Gesandten Allāhs. Mein Vater Abū Bakr brachte uns eine Lammkeule zum Essen. In der Dunkelheit der Nacht versuchten wir, das Fleisch zu schneiden. Einer sagte: ‚Habt ihr denn keine Kerze oder Öllampe?', und ich sagte: ‚Hätten wir Öl, so hätten wir es sicher zum Essen gebraucht!'“[91]

Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – liebte das Geben von Spenden. Einmal sagte er zu Bilāl:

„O Bilāl, gib Spenden! Fürchte nie, der Herr des Thrones würde deinen Wohlstand mindern, weil du Spenden gibst!“[92]

---

90 Ibn Sa'd, *al-Tabaqāt, al-Kubrā*, I, 405.

91 Ebenda.

92 Ma'mar ibn Rāschid, *al-Jāmi'*, XI, 108; al-Bazzār, *al-Musnad*, IV, 204; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al- Ausat*, III, 86; al-Bayhaqī, *Schu'āb al-Īmān*, II, 118.

So war Allāhs Gesandter – Segen sei auf ihm und der Friede Allāhs – nie am Anhäufen von Wohlstand interessiert. Er hatte sich entschlossen, ein dienender Prophet zu sein, wie in der folgenden Überlieferung deutlich wird:

„Mir wurde die Wahl gegeben, ob ich ein dienender Prophet oder ein (als König) herrschender Prophet sein wollte. Der Erzengel deutete mir an, ich solle demütig sein. Deshalb wählte ich, ein dienender Prophet zu sein und wünschte mir einen Tag satt und einen Tag hungrig zu sein.“[93]

Einmal weigerte sich der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – das Haus seiner Tochter Fātima zu betreten, weil sie ihre Wohnung geschmückt hatte und er sagte zu ihr:

„Es geziemt sich für uns nicht, derart geschmückte Orte zu betreten.“

Trotz all seiner großen Frömmigkeit war der ehrwürdige Prophet niemals stolz, sondern zählte stets all die Gnadengaben auf, die er von Allāh erhalten hatte. „*La fakhr!*“, „Es gibt keinen Grund, stolz zu sein!“, pflegte er stets in größter Demut zu sagen.[94]

Die Bescheidenheit des Propheten der Barmherzigkeit

Allzu großes Lob und Anerkennung von Seiten Anderer verführen einen Menschen gewöhnlich zur Arroganz. Diese beiden Einflüsse verderben und zerstören bei den meisten den Charakter. Obwohl *Rasūl Allāh* – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – der edelste aller Menschen und von Allāh

93 Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XIV, 280; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VII, 48-49.
94 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 1; Ibn Mājah, *Zuhd* 37; Ahmad, I, 5, 281.



gelobt und gepriesen war, bat er seine Gefährten:

„Nennt mich ‚Diener und Gesandten Allāhs'!"[95]

Abū Usāma – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

Die Worte des Propheten waren die Worte des Qur'ān. Er war ständig mit Gottesgedenken [*dhikr*] beschäftigt, er pflegte seine Ansprachen [*khutba*] kurz zu halten, während er das Gebet [*salāt*] lang machte. Er schämte sich nie, mit einem Mittellosen oder Bedürftigen zu gehen, um ihm in seinen Angelegenheiten zu helfen, im Gegenteil: es war ihm eine Freude, dies zu tun."[96]

Anas – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Der Gesandte Allāhs war sehr oft mit Gottesgedenken [*dhikr*] beschäftigt und er scherzte selten. Er ritt einen Esel, trug Kleider aus grober Wolle, nahm Einladungen von Sklaven an, besuchte die Kranken und ging zu Begräbnissen. Ihr hättet ihn sehen sollen an dem Tag als die Festung von Khaybar erobert wurde und er auf einem Esel mit einem Halfter aus Palmfasern ritt. Je mehr Allāh ihn mit Triumph segnete, desto bescheidener und dankbarer wurde er." [97]

Jarīr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

„Ein Mann kam am Tag der Eroberung von Mekka in die Gegenwart des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm

95 Al-Bukhārī, *Anbiyā'* 48; al-Dārimī, *Riqāq* 68; Ahmad, I, 23.

96 Al-Nasā'ī, *Jumu'a* 31; al-Dārimī, *Muqaddima* 13; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XIV, 333; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 671.

97 Al-Tirmidhī, *Janā'iz* 32; Ibn Mājah, *Zuhd* 16; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 506.



Frieden. Als er sich der spirituellen und physischen Kraft des Propheten gegenübersah, fing er an zu zittern."

Als der Prophet – Allāh Segen und sein Friede seien auf ihm – den Zustand des Mannes bemerkte, sagte er:

„Entspanne Dich, fürchte dich nicht! Ich bin kein König und kein Imperator! Ich bin der Sohn einer Frau vom Stamme der Quraysch, die sonnengedörrtes Fleisch zu essen pflegte!"[98]

ᶜĀmir ibn Rabīᶜ – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – erzählte:

„Eines Tages ging ich mit dem Propheten zur Moschee. Auf dem Weg riss einer seiner Sandalenriemen. Als ich ihn nehmen und reparieren wollte, weigerte sich der Gesandte Allāhs ihn mir zu geben und sagte: ‚Das wäre eine Bevorzugung. Ich mag es nicht, bevorzugt zu werden!'"[99]

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm –, der durch das unschätzbare Geschenk seiner Rechtleitung allen Menschen ewiges Glück brachte, weigerte sich, auch nur die kleinste weltliche Gefälligkeit anzunehmen.



Das Ziel der Religion ist es, gute, edle und von tiefem Verständnis beseelte Menschen hervorzubringen. Dies geschieht durch einen Prozess der Bewusstwerdung der Gottesdienerschaft. Dieser Zustand der Reife wird erreicht

98 Ibn Mājah, *Atʿima* 30; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 506; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, II, 64.

99 Al-Bazzār, *al-Musnad*, IX, 263; Abū Dāwūd al-Tayālisī, *al-Musnad*, I, 156; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, III, 174; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, III, 275.



durch Erweckung der Regungen des Herzens, wie sie in dem folgenden Qur'ānvers beschrieben wird:

{*Wahrlich, die Gläubigen sind diejenigen deren Herzen erbeben beim Gedenken Allāhs und wenn ihnen Seine Zeichen vorgetragen werden, nimmt ihr Glaube zu und sie vertrauen ganz auf ihren Herrn.*}[100]

Das arabische Wort für „Mensch" heißt *Insān* und dieses ist verwandt mit den beiden Worten *Nisyān* [Vergessen] und *Uns* [Freundschaft, vertraute Verbundenheit]. Das Gegenteil von *Nisyān* ist *Dhikr* [Erinnern, Gedenken], welches im Qur'ān mehr als 250 Mal vorkommt. Wenn die Essenz des *Dhikr* vom Mittelpunkt des Herzens Besitz ergreift, beginnt dieses Herz Allāh zu erkennen und Ihn anzubeten. Liebende vergessen niemals ihre Geliebten. Sie sind stets in ihren Herzen und auf ihren Lippen. Die Herzen derer, die ergriffen sind von der Sehnsucht nach den Freuden eines Lebens im Glauben sind ununterbrochen mit *Dhikr* beschäftigt. Sie sind versunken im Nachsinnen über Allāhs Schöpfung der Himmel und der Erde und gedenken Seiner im Stehen, Sitzen und im Liegen, wie es in folgendem Qur'ānvers deutlich wird:

{*…Diejenigen, die Allāhs stehend, sitzend und auf ihrer Seite liegend gedenken und nachdenken über die Schöpfung der Himmel und der Erde. Unser Herr, Du hast dies nicht ohne Sinn erschaffen, Lobpreis sei Dir, so bewahre uns vor der Strafe des Feuers!*}[101]

Ein Herz, das nicht von solcher spirituellen Empfindung durchdrungen ist, spürt auch keine Sehnsucht nach Allāh dem Erhabenen:

---

100 Qur'ān, 8:2.

101 Qur'ān, 3:191.



{*Doch wehe denen, deren Herzen verhärtet sind gegenüber dem Gedenken Allāhs!*}[102]

Dieser Vers deutet darauf hin, dass diejenigen, die sich weit vom Gottesgedenken entfernen die Ehre ihres Menschseins verlieren.

Den Menschen ist die besondere Fähigkeit der Dienerschaft verliehen. Entweder dienen sie materiellen Dingen und Interessen oder sie dienen ihrem Herrn. Ihrem Herrn zu dienen bewahrt die Menschen davor, Sklaven ihrer persönlichen Wünsche und materieller Dinge zu werden.

Allāh, der Erhabene, warnt davor mit den Worten:

{*Hast du den gesehen, der seine Wünsche zu seinem Gott gemacht hat? Und Allāh lässt ihn irregehen …*}[103]

Ständig in Gedanken von seinen materiellen Wünschen und Plänen für die Zukunft besessen zu sein führt schließlich zu einem bitteren Ende. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Hütet euch! Lasst nicht eure Wünsche und Zukunftspläne so stark werden, dass sie euch den Tod vergessen lassen! Sonst werden eure Herzen verhärtet. Haltet die Augen offen! Was kommen soll ist schon sehr nah!“[104]

Salman al-Farisī, der sich den Rat des Propheten – Allāh segne ihn und seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – stets zu Herzen nahm, sagte: „Drei Dinge brin-

---

102 Qur'ān, 39:22.

103 Qur'ān, 45:23.

104 Ibn Mājah, *Muqaddima* 7; Maʿmar ibn Rāschid, *al-Jāmiʿ*, XI, 116; al-Qudāʾī, *Musnad al-Schihāb*, II, 263; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, VIII, 31.



gen mich zum Lachen und drei Dinge bringen mich zum Weinen." Eine dieser drei Angelegenheiten, die ihn erstaunten und zum Lachen brachten war jemand, der weit in die Zukunft hinein Pläne macht, während ihn doch schon der Tod erwartet.

Der Prophet – Segen und Friede seien auf ihm – sagte:

„Selbst wenn alle Kräfte einer alternden Person schwach werden, ihr Verlangen nach Besitz sowie das Hoffen und die Wünsche für die (ferne) Zukunft bleiben immer jung."[105]

Diese Überlieferung zeigt, dass das Verlangen nach Besitz und Wünsche für die ferne Zukunft Schwächen sind, vor denen kein menschliches Herz sicher sein kann. Selbst wenn der Körper altert und schwächer wird, haben Menschen den Wunsch, jung zu bleiben, denn ihre Seelen besitzen Unsterblichkeit. Deshalb wollen die Menschen immer jung sein und bedauern den Verlust ihrer Jugend wenn sie älter werden. In Folge dessen verbringen sie ihr Leben als Gefangene eines endlosen und unerfüllbaren Begehrens.

So wie trockene Erde den herabfallenden Regen aufnimmt absorbiert das menschliche Ego alle weltlichen Freuden. Im Gegensatz zur Erde, die sich mit dem Wachsen von Pflanzen und Früchten für die Segnungen des Regens dankbar zeigt, wissen die Menschen die ihnen erwiesenen Gnaden nicht zu würdigen. Diese Undankbarkeit, die fehlende Erwiderung der Wohltaten, verhärtet die Herzen derer, die zu Sklaven ihrer selbstsüchtigen weltlichen Interessen geworden sind.

105 Al-Bukhārī, *Riqāq* 5; Muslim, *Zakāt* 114.



Schlechte Charaktereigenschaften sind dazu erschaffen, als Prüfung zu dienen um letztendlich behoben zu werden. In den Worten des Qur'ān wird dies so ausgedrückt:

{*Bei der Seele und dem, was ihr vollkommene Gestalt verliehen hat; und ihr sodann Schamlosigkeit und Gottesfurcht eingegeben hat; erfolgreich wird der sein, der sie reinigt; und es scheitert, wer sie verdirbt.*}[106]

Unsere hohe Stufe des Menschseins, für die wir mit unvorstellbarer Komplexität und unermesslicher Tiefe erschaffen wurden, können wir nur erreichen, wenn wir ein Leben im Gehorsam gegenüber Allāh führen und danach trachten, unsere Herzen vor Üblem zu bewahren.

Der Feldzug nach Tabūk war voller schwieriger Herausforderungen gewesen. Die Gefährten hatten auf dem Hinweg mehr als tausend Kilometer und auf dem Rückweg noch einmal die gleiche Strecke hinter sich gebracht. Als sie sich schließlich Medina näherten, waren viele von ihnen kaum wiederzuerkennen, abgemagert von den Entbehrungen, ihre Haare und Bärte zerzaust. Doch der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte zu ihnen:

„Wir kehren gerade zurück vom kleinen Kampf [*al-jihād al-asghar*] zum großen Kampf [*al-jihād al-akbar*]!"

Und die Gefährten fragten erstaunt:

„O Gesandter Allāhs! Gibt es einen Kampf der schwieriger ist, als der, der gerade hinter uns liegt?"

Und der Gesandte Allāhs antwortete ihnen:

106 Qur'ān, 91:7-10.



„Wir kehren nun zurück zum großen Kampf, (dem Kampf gegen das Ego)“[107]

Der Kampf gegen das Ego wird gelehrt durch Erziehung und Trainieren des Herzens. Das Ziel dieses Kampfes ist es, den Menschen zur Vervollkommnung ihres Charakters und zur höchsten Stufe menschlicher Perfektion zu verhelfen, die *al-Insān al-Kāmil* [der vollkommene Mensch] genannt wird.

Es gibt einen Ausspruch, der da heißt: „Allāh ist das verborgene Geheimnis des Menschen und der Mensch ist das Geheimnis Allāhs.“

Dieses Geheimnis lässt sich nur durch die Wirklichkeit Muhammads [*haqīqat al-Muhammadiyya*] entdecken – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Wenn ein Mensch den Sinn der Erschaffung dieser Welt nicht finden kann, dann wird diese ihn verschlingen. Wer sich nicht des Grundes seiner Existenz in dieser Welt bewusst wird, führt ein Leben in Unkenntnis der wahren, gottgegebenen und heiligen Bedeutung des Menschseins. Er bleibt unfähig, den mit der Erschaffung des Menschen verbundenen göttlichen Plan zu begreifen.

Das Verständnis dessen, was es heißt, Stellvertreter Allāhs auf Erden [*khalīfat Allāh fī al-ard*] zu sein, bleibt ihm verschlossen. Diejenigen jedoch, die den Kampf darum führen, Allāhs Stellvertreter auf Erden sein, werden „zum Auge, mit dem Er sieht“ und zum „Ohr, mit dem Er hört“[108] im Zustand wahrer Gottesdienerschaft. Sie erfüllen, indem sie den geraden

107 Al-Baghdādī, *Tārīkh Baghdād*, XIII, 523, siehe auch: al-Dhahabī, *Siyar A'lām al-Nubalā'*, VI, 325.

108 Al-Bukhārī, *Riqāq* 38; Ahmad, VI, 256; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 58; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, III, 346.



Weg einschlagen, ihren wahren Lebenssinn und werden zu „Werkzeugen Allāhs“.



Manche Dinge in dieser Welt lassen sich nicht gänzlich vom menschlichen Verstand begreifen. Selbst unsere Worte der Erklärung bedürfen oft erklärender Worte. Und,in dem Bemühen mit unzureichenden Mitteln das Unerklärliche zu erklären, vergessen wir da nicht, dass in Wirklichkeit Allāh die unerklärlichste, jenseits allen verstandesmäßigen Begreifens liegende Wirklichkeit ist? Allāh ist die einzige und absolute Erklärung für diese Welt. Wir können Ihn nur in dem Maße erkennen, wie wir an Liebe und Weisheit gewinnen und nur soweit, wie wir uns Ihm hingeben.

Der Verstand ist äußerst begrenzt. Zu dem, was jenseits der Verstandesgrenzen liegt, zu all den großen Geheimnissen der Welt, kann nur das Herz einen Zugang finden. So sagte Ibrāhīm – Friede sei auf ihm – dazu:

{*Ich habe mich dem Herrn der Welten hingegeben*.}[109]

Der ehrwürdige Imām al-Ghazālī beschreibt seine diesbezüglichen Erfahrungen so:

„Ich dehnte meinen Verstand in solchem Maße aus, dass er drohte, in Stücke zu bersten. Ich kam zu der Einsicht, dass er seine Grenzen hat. Auf sich selbst gestellt kann er nie das äußerste Ende des Seins erreichen. Ich erlebte eine Art von Wahnsinn und hätte fast den Verstand verloren. Schließlich suchte ich meine Zuflucht darin, mich in die spirituellen Gnadengaben des Gesandten Allāhs zu hüllen – Allāh segne

109 Qur'ān, 2:131.



ihn und schenke ihm Frieden. Da wurde alles klar. Ich fand das Geheimnis und war gerettet.“[110]

Und Ibrāhīm – Friede sei mit ihm – sagte: {*Wahrlich, ich wandere aus zu meinem Herrn, Er wird mich rechtleiten!*}[111]

Und Maulānā Jalāl al-Dīn Rūmī erklärte die Begrenztheit des Verstandes so:

„Der Verstand führt den Kranken zum Arzt. Dann aber muss man sich dem Arzt hingeben.“[112]

Um es kurz zu machen, lässt sich sagen, dass die Geheimnisse des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – jenseits des Fassungsvermögens unseres begrenzten Verstandes liegen.

Die Höflichkeit, das Mitgefühl und die Selbstlosigkeit des Propheten der Barmherzigkeit

Gemäß den Berichten zahlloser Prophetengefährten war der ehrwürdige Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm und all seinen Gefährten – der vorzüglichste aller Menschen an Rechtschaffenheit und Liebenswürdigkeit. Er zeigte immer ein Lächeln und sein Gesicht war von einer strahlenden Helligkeit und glänzendem Licht erfüllt.

Sein Herz war von solcher Empfindsamkeit, dass, als er einmal sah, wie jemand auf den Boden spuckte, sein gesegnetes Antlitz rot wurde und er sich vorbeugte. Sofort beeilten sich seine Gefährten, das Sputum zu bedecken. Dann setzte

---

110 Abū Hamīd al-Ghazālī, *al-Munqidh min al-Dalāl*, Beirut 1988, S. 60.

111 Qur’ān, 37:99.

112 Jalāl al-Dīn Rūmī, *Mathnawī Ma‘nawī*, Teheran 1378, Bd. IV, 3323.

Allāhs Gesandter seinen Weg fort – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken!

Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – riet den Gläubigen, sie sollten als Ausdruck der hohen Wertschätzung in der göttlichen Gegenwart wenn immer möglich saubere Kleider tragen. Er trug am liebsten weiße Kleidung und bevorzugte auch weiße Leichentücher zum Einhüllen der Verstorbenen, weil dies, wie er sagte „reiner, schöner und segensreicher" sei. Ebenso wie er befahl, ordentliche Kleidung zu tragen und unordentliche verabscheute, mochte Allāhs Gesandter auch keine ungepflegten Haare oder Bärte. Als beispielweise einmal ein Mann mit zerzaustem, ungekämmtem Haar und ungepflegtem Bart in die Prophetenmoschee kam, wies er den Mann mit Gesten darauf hin, er solle seine Haare und seinen Bart in Ordnung bringen. Der Mann tat dies und als der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – ihn daraufhin ansah, sagte er zu ihm:

„Ist das nicht besser so, als mit zerzausten Haaren wie ein Teufel umherzulaufen?"[113]

Bei einer anderen Gelegenheit sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, als er einen Mann mit verwildertem Haar und Bart sah, voller Verwunderung:

„Warum wäscht und kämmt dieser Mann seine Haare nicht?"[114]

ᶜUmar ibn al-Khattāb – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete:

---

113 *Al-Muwatta'*, *Schar* 7; al-Bayhaqī, *Schu'ab al-Īmān*, V, 225.

114 Abū Dāwūd, *Libās* 13; al-Nasā'ī, *Zīna* 60; Ahmad, III, 357.



„Ein ungehobelter Beduine sprach dreimal, ohne jeden Grund, den ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in lauter und unfreundlicher Weise an. Der Gesandte Allāhs blieb trotz dessen schlechten Benehmens jedesmal höflich und antwortete ihm: ‚Ja bitte, was kann ich für dich tun?'"[115]

In der Tiefe seiner feinfühligen und empfindsamen Seele schmerzte ihn jedoch jede Art von Unordentlichkeit und schlechtem Benehmen.

Einen Mann, der unordentlich gekleidet zu ihm kam, fragte er: „Hast du Geld? Wie ist deine finanzielle Situation?", und als der Mann antwortete, er sei wohlhabend, sagte er zu ihm:

„Wenn Allāh dich mit Wohlstand gesegnet hat, dann lass dessen Anzeichen an dir sichtbar sein!"[116]

In einer anderen Überlieferung sagte er: „Allāh ist erfreut, an seinem Diener die Zeichen des Wohlstandes zu sehen, den Er ihm gegeben hat!"[117]

Um sich vor Arroganz und Angeberei zu schützen, ist es wichtig für einen Muslim, der neue Kleider anzieht, sich dessen bewusst zu sein, dass diese ein Geschenk Allāhs sind. Deshalb sollte er das Bittgebet sagen, das der Prophet zu solchen Anlässen zu sprechen pflegte:

115 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 50; Ahmad, IV, 239; al-Nasā'ī, *al-Sunan al-Kubrā*, VI, 344; al-San'ānī, *al-Musannaf*, I, 206.

116 Al-Nasā'ī, *Zīna* 54; al-Tirmidhī, *Birr* 63; Ahmad, IV, 137; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XII, 234.

117 Al-Tirmidhī, *Adab* 54; ; Ahmad, II, 311; al-Hākim, IV, 150.



„Ich lobpreise Allāh, der mich mit diesen Kleidern gekleidet hat, obwohl ich selbst keine Macht dazu habe. O Allāh, ich bitte um Deinen Segen für diese Kleidung und alles, was ich tue, wenn ich sie trage, und ich suche Zuflucht bei Dir vor allem Schlechten dieser Kleidung und schlechten Taten, die damit getan werden könnten."[118]

Mit diesem Bittgebet drückte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – den Wunsch aus, alles im Sinne Allāhs oder „auf dem Wege Allāhs" zu nutzen.

Genauso warnte der ehrwürdige Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – jedoch auch vor der Strafe des Höllenfeuers, indem er erklärte, dass diejenigen, die sich selbstgefällig, voller Arroganz und mit hoffärtiger Absicht prächtig kleiden, am Jüngsten Tage ein Gewand der Schande tragen werden.

ᶜAbd Allāh ibn ᶜAmr –möge Allāh mit ihm zufrieden sein– berichtete, dass der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – niemals die in der Umgangssprache gewöhnlichen schlechten Ausdrücke benutzte. Er sagte dazu:

„Am Jüngsten Tage wird nichts schwerer wiegen, als der gute Charakter eines gläubigen Dieners. Allāh, der Erhabene, verabscheut diejenigen, die widerwärtige Bewegungen machen und abstoßende Worte benutzen."[119]

Als er hörte, wie Abū Dharr al-Ghifārī einmal Bilāl al-Habaschī „Sohn einer schwarzen Frau" nannte, sagte der ehr-

118 Abū Dāwūd, *Libās* 1; al-Tirmidhī, *Daʿwāt* 55; Ibn Mājāh, *Atʿima* 16.

119 Al-Tirmidhī, *Birr* 61; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, X, 193; Maʿmar ibn Rāschid, *al-Jāmiʿ*, XI, 146; al-Qudāʾī, *Musnad al-Schihāb*, I, 274.



würdige Prophet – Allāhs Segen und Friede sei auf ihm und all seinen Gefährten – zu ihm:

„O Abū Dharr! Du bist in der Tat jemand, der immer noch Spuren der Angewohnheiten aus der Zeit der Unwissenheit [*jāhiliyya*] in sich trägt."[120]

Aus Höflichkeit pflegte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – seine Gäste selbst zu bedienen und zu bewirten. Selbst als Kind verletzte er nie die Regeln der Höflichkeit. Er war bekannt für sein Mitgefühl und seine Verbundenheit mit den Bedürftigen, den Waisen, den Witwen und denen, die ohne Angehörige auf sich selbst gestellt waren.[121]

Anas – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – sagte:

„Ich diente dem ehrwürdigen Propheten zehn Jahre lang. Niemals wies er mich zurecht oder fragte: ‚Warum hast du das gemacht?', wenn ich etwas falsch gemacht hatte."[122]

Selbst den Kriegsgefangenen galt sein Mitgefühl und er ordnete an, dass man sie gut behandeln solle.



Das Mitgefühl unseres ehrwürdigen Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – galt ohne Ausnahme allen Geschöpfen. Wenn er ein Kind sah, erfüllte ein Ausdruck des Glücks sein Gesicht und er nahm die Kinder seiner Gefährten auf den Arm und tätschelte sie. Er vergaß nie, die

120 Al-Bukhārī, *Īmān* 22; Muslim, *Aymān* 38; Abū Dāwūd, *Adab* 124; al-Tirmidhī, *Tafsīr Sura* 22; Ahmad, *al-Musnad*, V, 161.

121 Al-Bukhārī, *Nafaqāt* 1; Muslim, *Zuhd* 41-41.

122 Muslim, *Fadā'il* 51; Abū Dāwūd, *Adab* 1; al-Dārimī, *Muqaddima* 10.

Kinder zu begrüßen, überhäufte sie mit Aufmerksamkeit und Zuneigung und scherzte mit ihnen. Als er einmal eine Gruppe von Kindern beim Wettlaufen sah, schloss er sich ihnen an und lief mit ihnen um die Wette.

Er, der als Barmherzigkeit für alle Welten gesandt worden war, hob Kinder, wenn er ihnen auf seinem Weg begegnete, zu sich hoch auf sein Kamel und widmete ihnen seine Aufmerksamkeit. Anas – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – beschreibt sein Verhalten so:

„Nie habe ich jemanden gesehen, der das Recht seiner Familie und Kinder mehr respektiert hätte als der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!“[123]

ᶜĀ’ischa berichtete, dass der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – einmal mit seinen Enkelkindern spielte, als ein Beduine hereinkam. Der Beduine war erstaunt über das, was er sah und sagte:

„O Gesandter Allāhs! Küsst du die Kinder? Wir küssen unsere Kinder nie. Und wir spielen auch nicht mit ihnen!“, worauf unser Meister – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – antwortete:

„Wenn Allāh aus deinem Herzen das Mitgefühl und die Barmherzigkeit hinweggenommen hat, was kann ich da tun?“[124]

Diese Begebenheit drückt am besten die Haltung des Islam zum Umgang mit Kindern aus.

---

123 Muslim, *Fadā’il* 63, Ahmad, III, 112; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XV, 400; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, II, 263.

124 Al-Bukhārī, *Adab* 18; Muslim, *Fadā’il* 64; Ibn Mājah, *Adab* 3; Ahmad, VI, 56, 70.



Einmal saß der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit Zayds Sohn Usāma auf dem einen und seinem Enkel Hasan auf dem anderen Knie da und sagte, während er sie in seinen Armen hielt:

„O mein Herr, gewähre diesen beiden Barmherzigkeit und Glück, denn ich wünsche für sie Segen und Glück“[125]

Derartige Aussprüche des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – sind, ebenso wie sein Verbot, Kinder zu verwünschen, Zeichen seiner grenzenlosen, tief im Herzen verwurzelten Zuneigung und seines Mitgefühls in Bezug auf Kinder.

Er erlaubte, das Gebet zu verkürzen, wenn ein Säugling weinte, während seine Mutter das Gebet verrichtete, damit sie nicht darunter leiden musste, sondern nach ihm schauen konnte.[126]

Er verbrachte ungezählte Nächte im Gebet und vergoss viele Tränen während er für seine Gemeinde [*umma*] betete.[127] Sein ganzes Leben opferte er dafür, die Menschheit vor dem Höllenfeuer zu bewahren.[128] All dies sind Belege für sein tiefes Mitleid und Mitgefühl.



125 Al-Bukhārī, *Adab* 18; Muslim, *Fadā'il* 64.

126 Al-Bukhārī, *Adhān* 65; Muslim, *Salāt* 191; Abū Dāwūd, *Salāt* 123; al-Tirmidhī, *Salāt* 159; al-Nasā'ī, *Imāma* 35; Ibn Mājah, *Iqāma* 49; Ahmad, III, 109.

127 Muslim, *Īmān* 346; Ahmad, V, 127; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XVI, 217

128 Al-Bukhārī, *Riqāq* 26; Muslim, *Fadā'il* 17.



Sein vorbildlicher Umgang mit Menschen

Allāhs Gesandter – Segen und Friede seien auf ihm – war nicht nur in seinen Worten sondern auch in all seinem Tun das vollkommenste Vorbild und beste Beispiel. Er war ein perfektes Modell für Menschen in sämtlichen Lebenslagen. Er behandelte jeden mit Respekt. Seine Barmherzigkeit, die allen Geschöpfen galt, war grenzenlos. Seine Liebenswürdigkeit und sein großzügiges Verhalten galt den Gläubigen wie auch denen, die nicht gläubig waren gleichermaßen.

Jābir ibn ᶜAbd Allāh berichtete: „Eines Tages wurde ein Leichnam vorbeigetragen. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – erhob sich und wir erhoben uns mit ihm.

Später sagten wir zu ihm: ‚O Gesandter Allāhs, dies war der Leichnam eines Juden', worauf er erwiderte: ‚Ist er nicht ebenso ein Mensch?'"[129]

Er war eine göttliche Gnade, eine Manifestation des göttlichen Namens *al-Rahmān*, der die ganze Welt erfüllte. Sein ganzes Leben war eine Verkörperung des Grundsatzes „liebe die Geschöpfe um ihres Schöpfers willen!"

Als einmal eine Gruppe seiner Gefährten, getrieben von der ständigen Unterdrückung durch die Gegner des Glaubens, zu ihm kam und bat, er möge die Feinde verfluchen, antwortete er ihnen:

„Ich bin nicht gekommen, um zu verfluchen, sondern ich wurde als Barmherzigkeit für alle Welten gesandt!"[130]

129 Al-Bukhārī, *Janā'iz* 50; Muslim, *Janā'iz* 81.

130 Muslim, *Jihād* 104; Abū Ya'lā, *al-Musnad*, XI, 35; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, III, 352; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, III, 223.



Das Bittgebet, das er gegen seine bittersten Feinde sprach, war: „O mein Herr! Sie sind unwissend, gewähre Du ihnen Rechtleitung!“[131]

ᶜAbd Allāh ibn Ubayy war der heimliche Anführer der Heuchler in Medina. Er hatte den Propheten an einem besonders kritischen Tag im Stich gelassen, indem er mit seinen Anhängern die muslimischen Truppen auf ihrem Marsch nach Uhud verlassen hatte. Außerdem hatte er den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und die Gemeinschaft der Gläubigen bei vielen anderen Gelegenheiten betrogen und hintergangen. Doch gemäß dem verborgenen Plan der göttlichen Weisheit war ᶜAbd Allāhs Sohn, ganz im Gegensatz zu seinem Vater, ein sehr aufrichtiger Gläubiger. Als ᶜAbd Allāh ibn Ubayy schließlich starb, kam sein Sohn zum Propheten und bat diesen, ihm sein Hemd zu geben, um den Leichnam seines Vaters darin zu begraben, in der Hoffnung, dass sein Vater durch den Segen dieses Hemdes gerettet werden könne. Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – wollte das Herz seines Gefährten nicht brechen und gab ihm sein Hemd, um damit den Leichnam eines Heuchlers einzuhüllen, der unter anderem einer der Protagonisten bei der Verleumdungskampagne gegen ᶜĀ'ischa, die gesegnete Ehefrau des Propheten, gewesen war.[132]

Gibt es ein vergleichbares Beispiel derartiger Menschlichkeit und Güte in der Geschichte dieser Welt?

---

131 Al-Bukhārī, *Anbiyā* 54; Muslim, *Jihād* 104; ibn Mājah, *Fitan* 33; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, III, 254.

132 Al-Bukhārī, *Janā'iz* 23; Muslim, *Munāfiqūn* 4; Abū Dāwūd, *Janā'iz* 1; al-Nasā'ī, *Janā'iz* 40; Ahmad, II, 18.

Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war das exzellenteste Beispiel an Barmherzigkeit. Als er einmal im Gebet hörte, wie ein Beduine bat:

„O mein Herr, segne Muhammad und mich allein, aber nicht die Anderen!“, sagte der Prophet hinterher zu ihm: „Wahrlich, du machst das, was weit ist, zu eng!“[133]

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede sein auf ihm – gehört nicht zu den Persönlichkeiten, deren Sein und Wirken ausschließlich auf eine Region, ein spezielles Volk oder eine bestimmte Epoche der Menschheitsgeschichte beschränkt sind. Seine Stellung erlaubt es, die gesamte Menschheit unter dem Banner der Liebe, der Barmherzigkeit und des Glücks zu vereinen und sie durch die Transformation verhärteter Herzen im strahlenden Lichte des Glaubens und des Islam zu einer Gemeinschaft frei von heuchlerischer Frömmelei und rassistischem Dünkel zu verschmelzen. Seine Erfolge in dieser Hinsicht stellen die strahlendsten Seiten im Buch der Menschheitsgeschichte dar. Aus dieser Perspektive betrachtet wurde er in Folge der gesegneten göttlichen Erziehung, die ihm zuteil geworden war, zum besten Erzieher der Menschheit. Die Unterdrücker, die ihre Töchter bei lebendigem Leibe begraben und ihre wehrlosen Sklaven gnadenlos gequält hatten, fanden zum rechten Weg der Wahrheit und Gerechtigkeit unter seiner Kuppel der Barmherzigkeit. Diese Erziehung erwies sich als so erfolgreich, dass aus einigen dieser Leute aufgrund ihrer Integrität und Tugenden die hervorragendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte wurden.



133 Al-Bukhārī, *Adab* 27; Ibn Mājah, *Tahāra* 78; Ahmad, II, 239.

Unser Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – half, ohne Unterschiede zu machen, allen Menschen entsprechend ihrer Hilfsbedürftigkeit. Der folgende Vorfall spiegelt dies deutlich wieder:

Ein Beduine kam zu ihm und bat um Unterstützung. Er gab ihm alles, was er bei sich hatte und fragte: „Bist du damit zufrieden?"

Der Beduine, der wenig Höflichkeit besaß, sagte: „Nein! Du hast mir nicht genug gegeben!"

Einige der Gefährten wurden angesichts solcher Dreistigkeit ärgerlich und wollten ihn zurechtweisen, doch der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – hinderte sie daran. Er nahm den Beduinen mit und brachte ihn zu sich nach Hause. Dort gab er ihm noch mehr *Sadaqa* [Spenden] und fragte ihn: „Bist du nun zufrieden?"

Der Beduine war glücklich und sagte: „Ja! Möge Allāh dir gewaltigen Segen geben um meinetwillen und um meiner Familie und Angehörigen willen!"

Dann sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – um das unangenehme Gefühl zwischen dem Beduinen und seinen Gefährten auszuräumen:

„Du hast am Anfang das gesagt, was du gesagt hast, weil du dachtest, was wir dir gaben sei zu wenig für dich. Es kann sein, dass meine Gefährten aus diesem Grunde dir gegenüber negative Gefühle entwickelt haben. Wenn wir zurückkommen, sag noch einmal was du gerade eben gesagt hast, damit diese Gefühle aus ihren Herzen verschwinden."

Als sie an den Ort zurückkamen, wo die Gefährten warteten, wandte sich der Beduine an den Propheten – Allāh seg-

ne ihn und schenke ihm Frieden – und sagte zu ihm: „Möge Allāh dir gewaltigen Segen geben um meinetwillen und um meiner Familie und Angehörigen willen!"

Nachdem der Beduine sich verabschiedet hatte, wandte sich der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – an seine Gefährten und sagte:

„Was sich da zwischen mir und diesem Beduinen abgespielt hat, ähnelt der Geschichte eines Mannes, dem sein Kamel entlaufen war. Als eine Gruppe von Leuten dem Kamel hinterherlief, um es einzufangen, scheute es und lief weiter weg. Der Besitzer des Kameles rief den Leuten zu: ‚Bitte lasst mich mit meinem Kamel allein! Ich kenne es besser als ihr und weiß, wie ich mit ihm umgehen muss.' Er ging alleine auf sein Kamel zu, hob ein paar vertrocknete Datteln auf und lockte damit das Kamel an. Das Kamel kam auf ihn zu und folgte ihm. Er sattelte das Kamel, stieg auf und ritt davon. Ähnlich war es mit diesem Beduinen: Hätte ich auf euch gehört, als er jene Worte sagte, wäre dieser bemitleidenswerte Beduine ins Höllenfeuer gegangen."[134]

Dieses Gleichnis enthält eine sehr wichtige Botschaft für den erzieherischen Umgang mit Menschen. Es ist unerlässlich, die Psychologie der menschlichen Charaktere zu berücksichtigen, denn nur so lässt sich der Zugang zum Herzen eines Menschen entdecken. Deshalb sollte man bemüht sein, sein Ziel auf diesem Wege zu erreichen. Ansonsten werden alle Versuche, eine Lehre zu vermitteln, vergeblich sein und eher das Gegenteil bewirken indem eventuell bereits bestehende Aversionen noch verstärkt werden.

134 Al-Marwazī, *Taʿzīm Qadr al-Salāt*, II, 931; al-Haythamī, *Majma az-Zawāhid*, IX, 160.



Und noch eine andere Lehre lässt sich aus dieser Geschichte ziehen: Menschen sind, weil sie als schwache Geschöpfe erschaffen wurden, leicht mit Liebenswürdigkeit und Großzügigkeit zu überwältigen. Derjenige, der großzügig behandelt wird, wird weniger feindselig sein, wenn er vorher ein Feind war, zum Freund werden, wenn er vorher neutral war und zu einem engeren Freund werden, wenn er bereits vorher ein Freund war.

Ein Sprichwort unserer Vorfahren besagt: „Die Gastfreundschaft in Form einer Tasse Kaffee bleibt vierzig Jahre lang in dankbarer Erinnerung."

Die Freundlichkeit des Propheten der Barmherzigkeit gegenüber den Bedürftigen

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – verhielt sich mitfühlend zu den Bedürftigen, um deren Mangel an materiellem Wohlstand wettzumachen. ᶜAbd Allāh ibn ᶜAmr überlieferte die folgende Geschichte:

„Eines Tages kam der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – in die Moschee. Die Bedürftigen saßen beisammen auf einer Seite und er setzte sich, um ihnen Ehre zu erweisen, zu ihnen. Er unterhielt sich mit ihnen und sagte: ‚Frohe Botschaft für die armen Auswanderer! Sie werden die Gärten des Paradieses vierzig Jahre eher erreichen als die Wohlhabenden. Denn ihre Befragung am Tage des Jüngsten Gerichtes wird viel schneller beendet sein, weil sie kein Geld und keinen Besitz haben.'"[135]

135 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 37; al-Dārimī, *Riqāq* 118; Ahmad, III, 63; al-Nasā'ī, *al-Sunan al-Kubrā*, III, 443; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VII, 12.

Oft bat der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wegen der schweren Verantwortung die weltlicher Besitz mit sich bringt:

„O mein Herr! Lass mich als einen der Armen leben, lass mich als einen der Armen sterben und lass mich auferstehen mit den Armen!“[136]

Auch wenn natürlich alle Propheten ins Paradies kommen, wird doch ein jeder von ihnen bezüglich der Segnungen, die ihm verliehen wurden und der Botschaft, die er seinem Volke überbringen sollte, befragt werden. Der folgende Vers aus dem heiligen Qur'ān erklärt, dass ein jeder, einschließlich der Propheten, befragt werden wird:

{*Dann werden Wir diejenigen befragen, zu denen (die Gesandten mit der Botschaft) gesandt wurden und Wir werden die Gesandten befragen.*}[137]

Der Prophet Sulaymān – Friede sei mit ihm – wird als letzter der Propheten ins Paradies eingehen, weil ihm Wohlstand und Königswürde verliehen waren, weshalb seine Befragung länger dauern wird.

Auch unter den Gefährten des Propheten – Allāh segne ihn und seine Gefährten allesamt und schenke ihm und ihnen Frieden – gab es einige, die wohlhabend waren. Sie erwarben sich das Lob und Wohlgefallen des ehrwürdigen Propheten durch ihre Bereitschaft, sowohl ihr Hab und Gut als auch ihr Leben für die Sache Allāhs einzusetzen. Auch ihnen verkündete Allāh in folgenden Worten frohe Botschaft:

136 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 37; Ibn Mājah, *Zuhd* 7; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV,358; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VII, 12.

137 Qur'ān, 7:6.





{*Wahrlich, Allāh hat von den Gläubigen sie selbst und ihren Besitz erkauft, weil ihnen der Garten des Paradies gehört. Sie kämpfen auf dem Wege Allāhs und töten und werden getötet. Ein Versprechen von Ihm in Wahrheit, (verkündet) in der Thora, dem Evangelium und im Qur'ān. Und wer ist zuverlässiger im Einhalten seines Vertrages als Allāh? So erfreut euch an dem, was ihr erworben habt, und dies ist der höchste Erfolg.*}[138]



Einer der Wohlhabenden unter den engsten Gefährten des Propheten – Allāh segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – war Abū Bakr al-Siddīq, geehrt im heiligen Qur'ān als {*der Zweite der beiden*}. Er hatte als erfolgreicher Geschäftsmann unter den Einwohnern Mekkas großes Ansehen und Autorität genossen, jedoch stets ein einfaches und bescheidenes Leben geführt. Als er verstarb, hinterließ er nach Aussagen seiner Tochter ᶜĀ'ischa – möge Allāh mit ihm und ihr zufrieden sein – weder einen *Dirham* noch einen *Dīnār*. Sein Nachlass bestand aus einem Kamel und einem Sklaven, der Schwerter zu schmieden verstand. In seinem Testament, das er seiner Tochter hinterließ, verfügte er, dass dieser Sklave ᶜUmar, seinem Nachfolger als Kalif, gehören solle. Er hatte all seinen Besitz in der bestmöglichen Weise investiert, indem er ihn in den Dienst des Gesandten Allāhs gestellt und all sein Geld für die Sache der Wahrheit hingegeben hatte. Vor allem in den ersten Jahren des Islam, in der Zeit der größten Herausforderungen, hatte er viele Sklaven, die Muslim geworden waren und deshalb von ihren Besitzern gequält und gefoltert wurden, freigekauft.

138 Qur'ān, 9:111.

Sein Wohlstand hatte ihn nicht daran gehindert, Enthaltsamkeit von den Dingen dieser Welt [*zuhd*] zu üben. Im Gegenteil wurde er zum besten Beispiel dafür, wie man trotz Wohlstandes ein enthaltsames Leben führen kann. Aus diesem Grunde sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm:

„Wir haben jede Wohltat, die uns erwiesen wurde, zurückgezahlt, außer denen des Abū Bakr. Die Zahl seiner Wohltaten für uns ist so groß, dass Allāh ihn dafür am Tag des Gerichts entlohnen wird. Vom Besitz keines anderen habe ich soviel Nutzen gehabt, wie vom Besitz des Abū Bakr. Wenn ich einen engen Vertrauten auswählen sollte, so würde ich Abū Bakr wählen.“[139]



Unser ehrwürdiger Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte:

„Die Menschen sind so gleich wie die Zähne eines Kammes, der einzige Unterschied liegt in der Gottesfurcht [*taqwa*].“[140]

In früheren Zeiten hatten sich die gesegneten Gefährten durch Stammeszugehörigkeit, Rasse, Herren- oder Sklaven-Dasein, Reichtum oder Armut voneinander unterschieden. Diese Unterschiede hatten so viel bedeutet, dass sie bereit gewesen waren, deswegen einer des anderen Blut zu vergießen. Nachdem ihnen jedoch die Ehre des Islam zuteil ge-

139 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 15; Ibn Mājah, *Muqaddima* 11; Ahmad, II, 253, 366; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XV, 273.

140 Al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, I, 145; al-Baghdādī, *Tārīkh Baghdād*, VII, 57; Ibn ʿAdī, *al-Kāmil fī al-Duʿafā* III, 248; Ibn Hibbān, *al-Majrūhīn*, I, 198; Ibn Hajar al-ʿAsqalānī, *Lisān al-Mizān*, II, 42.



worden war, lebten sie in einer Atmosphäre sprichwörtlicher Brüderlichkeit, beschenkt mit den segensreichen Früchten der Verwirklichung des in obigem *Hadīth* beschriebenen erhabenen Prinzips.

Um es konkret zu verdeutlichen, wollen wir uns folgende Begebenheit vor Augen führen: Nach der Einnahme Mekkas entschloss sich der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm - ein weiteres Mal gegen Byzanz zu ziehen. Zum Oberkommandierenden der dazu aufgestellten Truppen ernannte er Usāma, den Sohn des Zayd. Usāma war gerade einmal zwanzig Jahre alt und der Sohn eines freigelassenen Sklaven. Der Aufbruch der Armee verzögerte sich wegen des Dahinscheidens des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Abū Bakr, der gerade erst zum Kalifen gewählt worden war, befahl jedoch, dass die Armee trotzdem aufbrechen solle. Eine ganze Reihe der großen Prophetengefährten und der Edlen vom Stamme der Quraysch gingen hinter diesem jungen, gerade zwanzigjährigen Kommandeur her. Selbst Abū Bakr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – begleitete ihn, obgleich er der Kalif war bemerkenswerter Weise zu Fuß, bis vor die Stadtmauer Medinas. Als Usāma von seinem Pferd stieg und ihn darum bat, er möge doch darauf reiten, lehnte Abū Bakr ab mit den Worten:

„Der Gesandte Allāhs hat dich ernannt! Lass meine Füße etwas Staub sammeln auf dem Wege Allāhs!“[141]

Wie wir sehen, gab es unter denen, die mit der göttlichen Auszeichnung beschenkt waren, vom Propheten selbst gelehrt zu werden, keine Unterschiede oder Diskriminierung durch Titel wie Sklave, Bedürftiger, Wohlhabender, Herr,

141 Ibn Kathīr, *al-Bidāya wa al-Nihāya*, III, 309.

Jüngling oder Älterer. Diese Kategorien wurden bedeutungslos und an ihre Stelle trat die Freiheit eines jeden Gläubigen zu einer, seiner Aufrichtigkeit und seinen Tugenden entsprechenden Stellung aufzusteigen.

Maᶜrūr ibn Suwayd erzählte dazu folgende Geschichte:

„Ich sah Abū Dharr und er trug ein Gewand und sein Diener trug das gleiche Gewand. Da fragte ich ihn, was es damit auf sich habe, und er antwortete mir, der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – habe gesagt:

‚Eure Sklaven sind eure Brüder, die Allāh euch unterstellt hat. Wem einer seiner Brüder unterstellt ist, der soll ihm von dem zu essen geben, was er selbst isst, und ihn mit dem kleiden, womit er sich selbst kleidet. Und verlangt von ihnen nicht mehr als das, wozu sie in der Lage sind; und falls ihr es doch von ihnen verlangt, dann unterstützt sie dabei!‘ “[142]



Unser ehrwürdiger Meister Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – erinnerte sich einmal an einen schwarzen Sklaven und fragte: „Wo ist der So-und-so? Ich habe ihn lange nicht gesehen!“

„Er ist gestorben, O Gesandter Allāhs!“ sagten sie.

Daraufhin hielt er ihnen vor: „Warum habt ihr mich nicht darüber informiert?“

Daraufhin erzählten die Gefährten ihm, was mit ihm geschehen und wie er gestorben sei. Sie hatten dem keine be-

142 Al-Bukhārī, *Īmān* 22; Muslim, *Aymān* 40; Abū Dāwūd, *Adab* 124; al-Tirmidhī, *Birr* 29; Ahmad, V, 58,161.



sonders große Bedeutung beigemessen und es als ganz gewöhnliches Ereignis betrachtet. Der Gesandte Allāhs sagte: „Zeigt mir sein Grab!" Da führten sie ihn hin und er verrichtete für ihn das Totengebet.[143]

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – liebte es, Sklaven zu befreien und sie mit anderen Menschen gleichzustellen. Das beste Beispiel dafür ist Zayd ibn Hāritha, den unsere gesegnete Mutter Khadīja dem Propheten zum Geschenk gemacht hatte. Er ließ ihn frei und stellte es ihm frei, bei ihm zu bleiben oder zu seinen Eltern zurückzukehren. Zayd entschied sich dafür, beim Propheten – Allāhs Segen und Sein Friede seien auf ihm – zu bleiben, obwohl er zu einer Zeit in der der Prophet über keinerlei Macht oder Einfluß verfügte, Folter und üble Beschimpfungen von Seiten der Quraysch zu erdulden hatte. Später stieg dieser Prophetengefährte aufgrund seiner außergewöhnlichen Fähigkeiten zu einer hohen Stellung unter den Gefährten auf und wurde schließlich zum Oberkommandierenden der muslimischen Armee während des Feldzuges von Mu´ta gegen die Byzantiner ernannt. Er gab in diesem Krieg sein Leben und erlangte die Stufe eines Märtyrers, der nachfolgenden Generationen die brilliante Lebensgeschichte eines kometenhaft glänzenden Sternes am Himmel der Geschichte hinterließ.[144] Kurz gesagt weist sein Leben eine ganze Reihe von Parallelen zum Leben des Propheten Yūsuf – Friede sei mit ihm – auf, der ebenfalls einen Aufstieg aus der Sklaverei, bis hin zur Position eines Herrschers erlebte.

---

143 Al-Bukhārī, *Salāt* 72; Muslim, *Janā'iz* 71; Abū Dāwūd, *Janā'iz* 57; Ibn Mājah, *Janā'iz* 32; Ahmad, II, 353, 388.

144 Ibn Hajar al-ʻAsqalānī, *al-Isāba fī Tamyīz al-Sahāba*, II, 598-601; Ibn ʻAbd al-Barr, *al-Istiʻāb fī Maʻrifa al-Ashāb*, II, 542-546.

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – nahm es nicht hin, wenn Sklaven beleidigt oder erniedrigt wurden. Er sagte:

„Wer seinen Sklaven schlecht behandelt, dem bleibt das Paradies verschlossen!“[145]

Das Mitgefühl des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war so groß, dass er selbst sich weigerte, sie „Sklave“ oder „Sklavin“ zu nennen, und den Muslimen empfahl oder anordnete, sie als „mein Sohn“ oder „meine Tochter“ zu bezeichnen.[146]

Abū Dāwūd berichtet, dass die letzten Worte des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – waren:

„Seid sorgfältig, was die Verrichtung des Gebetes angeht! Und fürchtet Allāh bezüglich der Sklaven, die in eurem Besitz sind!“[147]



Die Gefährten waren stets darauf bedacht, das perfekte Benehmen des Propheten – Allāh segne ihn und sie und schenke ihm und ihnen Frieden – zu verinnerlichen. Der folgende Vorfall, den einer der Gefährten namens Aslam berichtete, spiegelt die Loyalität und Großzügigkeit ʿUmars wieder – möge Allāh mit ihnen zufrieden sein:

145 Al-Tirmidhī, *Birr* 29; Ibn Mājah, *Adab* 10; Ahmad, I, 7; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, IX, 124; Abū Yaʿlā, *al-Musnad*, I, 94.

146 Al-Bukhārī, *ʿItq* 17; Muslim, *Alfāz* 13 u. 15; Abū Dāwūd, *Adab* 75; Ahmad, II, 316 u. 423.

147 Abū Dāwūd, *Adab* 124.



„Eines Tages ging ich mit ᶜUmar ibn al-Khattāb zum Markt. Da sprach eine junge Frau ᶜUmar von hinten an: ‚O Führer der Gläubigen! Mein Mann ist gestorben und hat mir seine Kinder hinterlassen. Bei Allāh! Sie können sich nicht einmal um sich selber kümmern. Sie besitzen kein Land, um etwas anzubauen und kein Vieh, um es zu melken. Ich fürchte, dass Armut und Hunger sie wie ein wildes Raubtier verschlingen werden. Ich bin die Tochter von Khuffāf ibn Aymā'a al-Ghiffārī. Mein Vater war anwesend beim Treueschwur von Hudaybiyya …'

Als ᶜUmar diese Worte hörte, sagte er: ‚Welch eine gewaltige Ehre!'

Dann ging er zu dem Platz, an den die Tiere, die aus der *Zakāt* stammten, gebracht wurden. Er lud zwei Säcke voller Lebensmittel auf ein starkes Kamel und stopfte noch mehr Lebensmittel und Kleider dazwischen. Dann gab er der Frau das Halfter des Kamels in die Hand und sagte zu ihr:

‚Nimm dieses Kamel! Bevor all dies aufgebraucht ist, wird Allāh für euch eine der Türen seiner segensreichen Versorgung öffnen!' Dann betete er für sie.

Einer der Anwesenden sagte: ‚O *Amīr al-Mu'minīn*! Du hast dieser Frau viel zu viel gegeben!'

ᶜUmar antwortete ihm:

‚Ihr Vater war anwesend beim Treueschwur [*bayᶜa*] von Hudaybiyya mit dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Bei Allāh! Ich selbst war Zeuge, wie der Vater und der Bruder dieser Frau eine Festung belagerten und sie

einnahmen. Nachdem sie die Festung eingenommen hatten, erhielten auch wir unseren Anteil'"[148]

Der folgende Vorfall ist wie ein Lichtstrahl, der die edle Natur von ʿUmars Herz – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – widerspiegelt:

Aslam berichtete:

„Eines Nachts machten wir einen Rundgang auf dem Hügel von Waqim in Medina. Wir sahen eine Frau mit ihren Kindern in ihrem Haus. Die Kinder weinten. Ein Topf mit Wasser stand auf dem Herd. ʿUmar fragte die Frau, warum die Kinder weinten und sie antwortete: ‚Vor Hunger...'

ʿUmars Augen waren voller Tränen, als er hörte, dass anstelle von Suppe nichts als Steine in dem Wasser auf dem Herd kochten. Die Frau hatte sich diesen Trick ausgedacht, um ihre Kinder zu beruhigen, damit sie einschliefen. ʿUmar ging augenblicklich zum Lagerhaus, wo die Spenden aufbewahrt wurden, füllte einen Sack mit Mehl und anderen Lebensmitteln und trug ihn auf seinen eigenen Schultern zu der Familie. Ich wollte ihm den Sack abnehmen, doch er weigerte sich und sagte:

‚O Aslam! Ich bin derjenige, der am Jüngsten Tage nach diesen Kindern gefragt werden wird.'

Als wir das Haus der Frau erreicht hatten, fing er an, selbst das Essen zuzubereiten. Mit einer Hand fachte er das Feuer an, mit der anderen rührte er die Suppe. Ich sah, wie die Flammen fast seinen Bart erreichten. So kochte er das Essen. Dann servierte er den Kindern das Essen. Als die Kinder satt

148 Siehe al-Bukhārī, *Maghāzī* 35.

waren, setzte er sich ihnen gegenüber hin und schaute sie an. Er sah mächtig aus wie ein Löwe. Ich fürchtete mich, auch nur ein Wort zu sagen. Er blieb, bis die Kinder anfingen zu lachen und zu spielen. Dann stand er auf und sagte:

‚O Aslam! Weißt du, warum ich mich hingesetzt und ihnen zugeschaut habe? Als ich sie zuerst sah, weinten sie. Ich wollte nicht weggehen, bevor ich sie lachen gesehen hatte. Als ich sie lachen sah, war ich beruhigt.'"

Man muss wissen, dass Allāh dankbaren, demütigen und großzügigen Reichen, die sich entsprechend den Bedürfnissen der Menschheit verhalten, geduldige Arme, die sich würdevoll benehmen gegenüberstellt. Großzügigkeit und Barmherzigkeit bescheren den Menschen Glückseligkeit im Jenseits indem sie sie vor den Schwierigkeiten dieser Welt bewahren. Ebenso erwartet ein glückliches Ende diejenigen, deren Seelen die Last des Geduldig-Seins klaglos auf sich nehmen.

Die folgenden Überlieferungen illustrieren sehr gut wie Dankbarkeit und Geduld angewandt in allen Lebensbereichen zur Perfektion der Herzen führt:

Der Gesandte Allāhs sagte:

„Ich bewundere einen Gläubigen, dessen gesamtes Handeln in gutem Benehmen besteht. Eine solche Eigenschaft besitzt niemand außer einem Gläubigen! Wenn er von Allāh eine Segnung erfährt, zeigt er sich dankbar und das ist gut für ihn. Und wenn er eine Schwierigkeit vor sich findet, zeigt er sich geduldig, und das ist ebenfalls gut für ihn."[149]

149 Muslim, *Zuhd* 64; Ahmad, VI, 16; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, VII, 155.

„Eines Tages saß der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in Medina, als Angehörige eines verarmten Stammes zu ihm kamen. Sie waren barfuß und so abgemagert, dass man unter ihrer Haut die Knochen erkennen konnte. Den Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden geben – überkam bei ihrem Anblick eine große Trauer und seine Gesichtsfarbe veränderte sich. Er ließ Bilāl den *Adhān* rufen und versammelte seine Gefährten. Er sammelte unter ihnen für diesen Stamm und half ihnen großzügig."[150]

In jeder Gesellschaft wird man unausweichlich auf Arme, Reiche und solche, die dazwischen liegen, treffen. Sowohl in den Versen des Qur'ān als auch in der Lehre des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – finden sich klare Hinweise auf die islamischen Grundsätze, die das Verhältnis dieser Gruppen zueinander regeln. Die geduldigen Armen und die dankbaren Reichen sind zwei Gruppen, die Allāh und Sein Prophet – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – gleichermaßen loben.

Der Daseinszweck der Reichen ist es, von dem, was Allāh ihnen gegeben hat, großzügig Wohltaten zu verteilen, der der Armen ist es, Geduld zu zeigen im Angesicht dessen, was Allāh ihnen verwehrt hat. ᶜAbd al-Rahmān ibn ᶜAuf, Abū Bakr und Menschen wie sie sind die besten Beispiele für Wohlhabende, die dankbar sind. Abū Dharr al-Ghiffārī, Abū Dardā und Menschen wie sie sind die Beispiele für dankbare Bedürftige. Der Lebensstil beider Gruppen unterschied sich nicht allzusehr, weil ihre Ansichten über das Leben von dem Grundsatz geprägt waren „aller Besitz gehört Allāh".

150 Muslim, *Zakāt* 69,70; Ahmad, IV, 358, 361.

Deshalb kritisiert der Islam weder die rechtschaffenen Armen noch die Reichen, sondern verkündet die frohe Botschaft des Paradieses für all diejenigen, die dankbar sind.

Um der Benachteiligten willen schickt Allāh seiner Gemeinschaft Versorgung und Segnungen im Überfluss. Um der Armen willen steht Allāh der Gemeinschaft bei. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – sagte dazu: „Allāh hilft dieser Gemeinschaft wegen der Bitten der Bedürftigen, wegen ihres Gebets und ihrer Aufrichtigkeit."[151]

Im Lichte dieser Wahrheit ließ der Gesandte Allāhs die Armen unter den Muslimen Bittgebete sprechen, bevor er ins Feld zog, denn er erwartete, dass ihm wegen ihrer Aufrichtigkeit der Sieg geschenkt werde.

Als er die Bedürftigkeit der *Ahl al-Suffā* sah, sagte er: „Wenn ihr wüsstet, was für euch in der göttlichen Gegenwart vorbereitet ist, ihr würdet wünschen, dass eure Armut noch größer wäre."[152] So pries er sie und demonstrierte damit, wie wichtig in seinen Augen die Armut war.

Mit Hinblick auf die finanziellen Schwierigkeiten der Muslime sagte er: „Der Menschensohn braucht nicht mehr als ein Dach über dem Kopf, Brot zum Essen, Kleidung um seine Blöße zu bedecken und etwas Wasser zum Trinken."[153]

Er verkündete, dass die Armen die ersten sein werden, die vom Fluss *Kauthar* im Paradies trinken und betonte, dass

151 Al-Bukhārī, *Jihād* 76; Abū Dāwūd, *Jihād* 70; al-Tirmidhī, *Jihād* 24; al-Nasā'ī, *Jihād* 43; Ahmad, I, 173.

152 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 39; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 502; al-Bazzār, *al-Musnad*, IX, 205; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, XVIII, 310.

153 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 30; Ahmad, I, 62; al-Kisā'ī, *Musnad 'Abd ibn Humayd*, I, 46; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 347; al-Bayhaqī, *Schu'āb al-Īmān*, V, 157.

Allāh diejenigen liebt, die trotz ihrer Armut geduldig sind und auf Allāh vertrauen.[154]

Des Weiteren sagte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Unter euch sind viele mit zerzaustem Haar und ärmlichem Aussehen, deren Anrufung Allāh, wenn sie ihre Hände heben und bitten, nicht vergeblich sein lässt und deren Gebete Er erhört. Barā' ibn Mālik ist einer von ihnen!“[155]

Barā', der jüngere Bruder des Anas ibn Mālik, war einer von denen, die kaum etwas zu essen und keinen eigenen Platz zum Schlafen besaßen, er lebte in absoluter Armut. Diejenigen, die ihre Armut freudig akzeptieren gehören zu denen, deren Bittgebete Allāh erhört.

Als die Gefährten, denen die Worte des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in Bezug auf Barā' bekannt waren, während der Regierungszeit ᶜUmars in einer Schlacht in höchste Bedrängnis gerieten, baten sie diesen, ein besonderes Bittgebet für sie zu sprechen. Er betete und bat Allāh für sie und sagte anschließend: „Bei Allāh! Ihr werdet morgen den Sieg erringen und ich werde als Märtyrer sterben!“

Und tatsächlich siegten die Muslime am folgenden Tage und Barā' ging als Märtyrer ein in die Gnade des All-Gnädigen und All-Barmherzigen, wonach er sich schon lange gesehnt hatte.[156]

154 Al-Tirmidhī, *Qiyāma* 15.
155 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 54; Maʿmar ibn Rāschid, *al-Jāmi*ʿ, IX, 306; al Bazzār, *al-Musnad*, V, 404; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, I, 264.
156 Ibn ʿAbd al-Barr, *al-Istiʿāb*, I, 154; Ibn Hajar al-ʿAsqalānī, *al-Isāba*, I, 281.



Derartige Geschehnisse gehören zu den vielen Wundern des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!



Das Leben des Propheten Muhammad – der Segen Allāhs und Friede seien auf ihm – ist voller Wunder, Aufrichtigkeit, Vertrauenswürdigkeit, Loyalität, Liebenswürdigkeit, Mitgefühl und Höflichkeit. Zu seiner Frau ᶜĀ'ischa sagte er:

„O ᶜĀ'ischa! Sei mitfühlend mit den Armen! Lass sie nahe bei dir sein, damit Allāh dich am Tage des Gerichts nahe bei ihnen sein lässt!"

Und er gab ihr den Rat:

„O ᶜĀ'ischa! Schicke niemals einen Bettler, der an deine Türe kommt, mit leeren Händen fort; schütze dich vor dem Höllenfeuer, und wenn es nur mit einer halben Dattel ist."[157]

Die schrittweise Erziehung durch den Propheten

Der Islam ist ein System organischen Wachstums. Deshalb lehnt er keineswegs grundsätzlich alle früheren, möglicherweise guten und nützlichen Einrichtungen und Sitten ab, sondern ist eher bemüht, deren positive Seiten und Ansätze weiterzuentwickeln und die negativen zu reformieren. Unter Berücksichtigung eindeutiger und klarer Kriterien sieht der Islam keine Hindernisse, Aspekte der Vergangenheit zu bewahren; er ist eher darum bemüht, eine nützliche Einrichtung wiederzubeleben als sie zu zerstören oder zugrunde gehen zu lassen.

157 Al-Tirmidhī, *Zuhd* 37; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VII, 12.





Nur diejenigen, die sich ihrer selbst und ihrer Sache wirklich sicher sind, führen schrittweise Veränderungen ein, die dann meist schnell angenommen werden und die soziale Ordnung transformieren. Eine solche Art von Wandel vermeidet eine Überforderung der Gesellschaft und beugt dadurch möglichen Widerständen und negativen Reaktionen vor.

Das beste Beispiel dafür ist der Ansatz des Islam im Umgang mit der Einrichtung der Sklaverei. Der Islam reformierte die Einrichtung der Sklaverei und machte sie zu einer eher nominalen Institution, wobei er sie in einen Rahmen tugendhafter Prinzipien einbettete, die schließlich zu ihrer Abschaffung führten.

Der Islam erhielt die Einrichtung der Sklaverei nur dem Namen nach und für eine Übergangszeit aufrecht, mit der Zielsetzung, ihr schließlich ein Ende zu bereiten. Dem Islam zu unterstellen, er fördere und rechtfertige die Sklaverei ist ein Zeichen von Unwissenheit und Heuchelei. Im klassischen islamischen Recht besteht die Wiedergutmachung einer Reihe von Sünden in der Freilassung oder dem Freikauf von Sklaven. Nach der Festlegung dieses Prinzips enthob der Islam die Sklaven der Position reiner Werkzeuge in den Händen ihrer Besitzer und es gab kaum noch Unterschiede zwischen einem Sklaven und einem Freien. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war der Erste, der die Regelung praktizierte, das Essen mit seinem Sklaven zu teilen und ihm die gleiche Kleidung zu geben. Die Institution der Sklaverei, die ein Instrument der Unterdrückung gewesen war, verlor ihre Schrecken in dem Maße, wie der Islam den Respekt für die Rechte aller Menschen betonte und umsetzte.

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – befahl den Besitzern von Sklaven, diesen eine Ausbildung zu geben und ordnete an, ihnen bei der Gründung einer Familie zu helfen, nachdem sie freigelassen worden waren. Darüber hinaus warnte er eindringlich, dass jene, die ihre Sklaven schlecht behandelten, nicht ins Paradies kommen könnten.

Er förderte die Freilassung von Sklaven und bezeichnete dies als eine der großartigsten gottgefälligen Handlungen. Eines Tages wurde er Zeuge, wie Abū Dharr seinen Sklaven, ohne sich dessen auch nur bewusst zu sein, hart behandelte. Er war betrübt darüber und fragte Abū Dharr:

„O Abū Dharr, trägst du noch immer die Spuren aus den Zeiten der Unwissenheit vor dem Kommen der wahren Religion in dir?“

Und er fuhr fort:

„Behandle die Geschöpfe Allāhs nicht mit Härte! Wenn sie nicht zu deinem Temperament passen, lass sie frei! Gib ihnen keine zu schweren Aufgaben! Wenn du ihnen schwere Aufgaben gibst, dann hilf ihnen dabei!“[158]

Ein Mann hatte seinen Sklaven mit seiner Sklavin verheiratet. Später verlangte er von ihnen die Scheidung. Der Sklave beschwerte sich beim Propheten, der zu dem Besitzer sagte:

„Wahrlich, das Recht zur Scheidung liegt allein bei dem, der die Ehe geschlossen hat!“[159]

158 Al-Bukhārī, *Īmān* 22; Muslim; *Aymān* 38; Abū Dāwūd, *Adab* 124; al-Tirmidhī, *Birr* 29; Ibn Mājāh, *Adab* 10; Ahmad, IV, 36.

159 Ibn Mājah, *Talāq* 31; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VII, 360, 370; al-Daraqutnī, *al-Sunan*, IV, 37; al-Tabarānī, *al-Mu‘jam al-Kabīr*, XI, 300.

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bat seine Gefährten immer wieder, die Fehler ihrer Sklaven zu verzeihen. Einmal hatte eine Sklavin das Geld verloren, das ihr Herr ihr gegeben hatte, um Mehl einzukaufen. Sie wagte sich nicht zurück nach Hause, weil sie fürchtete, bestraft zu werden und stand weinend auf der Straße. Nachdem der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – ihre Geschichte angehört hatte, gab er ihr den gleichen Betrag, den sie verloren hatte und begleitete sie zurück nach Hause, weil er sich nicht sicher war, wie ihre Besitzer reagieren würden. Er ermahnte diese, mitfühlend und großzügig zu sein, woraufhin sie der Sklavin keine Vorwürfe machten und ihr verziehen.

Ein wichtiger Grund dafür, dass der Islam die Sklaverei als legitim akzeptierte, sind die ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen zu jener Zeit, in deren Folge eine große Zahl von kriegsgefangenen Gegnern zu versorgen war, die dann als Sklaven unter die Verantwortung oder in den Besitz der Muslime gelangten. Da der Islam Barmherzigkeit und Mitgefühl zu seinen hervorstechendsten Eigenschaften zählt, strebt er die gerechte Gleichbehandlung von Sklaven und Freien an. Zayd beispielsweise zog es vor, obwohl der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ihn freigelassen hatte, bis an sein Lebensende bei ihm zu bleiben und weigerte sich standhaft, zu seinen Eltern zurückzukehren.

Der Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – pflegte zu sagen:

„Gebt denen, die für euch das Essen kochen ihren Anteil! Lasst sie neben euch sitzen! Esst mit ihnen! Wenn das nicht

möglich ist, nehmt ein Stück Brot und etwas von dem was auf dem Teller ist und steckt es in seinen (oder ihren) Mund und bietet ihnen zu essen an. Es ist Allāh, der Erhabene, der sie euch als Diener und Sklaven anvertraut hat. Hätte Er gewollt, so hätte Er euch zu ihren Dienern machen können!“[160]

Weil sie fürchteten, die Rechte anderer Menschen zu verletzen, ließen die meisten der Prophetengefährten ihre Sklaven frei.

All diese Beispiele verdeutlichen, welch unvergleichlichen Standard an Tugend der Islam für die Menschheit gebracht hat.

Der Umgang des Propheten der Barmherzigkeit mit den Frauen

In vorislamischer Zeit waren Frauen in einer Weise behandelt worden, die ihrer menschlichen Würde in keiner Weise gerecht wurde. Konkubinen wurden in erniedrigender Weise als reine Instrumente des Vergnügens betrachtet. Kleine Mädchen wurden ohne jegliches Mitgefühl lebendig begraben aus Furcht, sie hätten zu Prostituierten werden müssen. Mit steinernen Herzen wurde ein noch viel schlimmeres Verbrechen begangen, um sie vor einem Unglück zu bewahren, welches einzig und allein die Folge von Unwissenheit war. Allāh beschreibt dieses Verhalten wie folgt:

{*Und wenn einem von ihnen die Nachricht von (der Geburt von) einem Mädchen gebracht wird, verfinstert sich sein Gesicht und er ist bedrückt. Er versteckt sich vor Scham vor den Menschen*

160 Al-Bukhārī, *Īmān* 22; Muslim, *Aymān* 38; Abū Dāwūd, *Adab* 124; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, VIII, 36.



wegen des Schlechten, dass ihm mitgeteilt wurde. Soll er es behalten oder in der Erde begraben? – Ist es nicht übel, wie sie urteilen?}[161]

Auf Anordnung des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – erhielten die Frauen Rechte. Frauen wurden zu gesellschaftlichen Vorbildern für Anstand und Tugend. Die Mutterschaft erhielt den ihr gebührenden Rang. Mit dem Ausspruch „Das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter"[162] verlieh der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – den Müttern die ihnen zustehende Würde und Stellung.

Das folgende ist ein besonders schönes Beispiel der Fürsorglichkeit des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – für die Frauen:

„Während einer Reise trieb ein Sklave namens Anjascha die Reitkamele mit seinem Gesang an.[163] Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der befürchtete, die Damen, die in ihren Sänften auf den Kamelen saßen, würden unter dem heftigen Schaukeln leiden oder könnten bei der allzu wilden Gangart Schaden nehmen, rief dem Sklaven zu:

‚O Anjascha! Vorsichtig mit dem Porzellan. Vorsichtig mit dem Porzellan!'"[164]

In einer anderen Überlieferung sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm:

161 Qur'ān, 16:58-59.

162 Al-Nasā'ī, *Jihād* 6; Ahmad, III, 429; Ibn Mājah, *al-Jihād* 12; al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, I, 102; al-Daylamī, *al-Firdaus,* II, 116.

163 Kamele lieben den Gesang schöner Stimmen. Die Kamelhirten pflegten mit ihrem Gesang die Kamele anzuspornen.

164 Al-Bukhārī, *Adab* 95; Ahmad, III, 117.



„Mir wurden von eurer diesseitigen Welt lieb gemacht: die Frauen und die Wohlgerüche; und der Trost meiner Augen liegt im Gebet."[165]

Frauen und Wohlgerüche zählen zu den wichtigsten Segnungen Allāhs in dieser Welt.

Die große Bedeutung einer rechtschaffenen Frau für ein glückliches, friedvolles und religiöses Familienleben liegt auf der Hand. Auch wenn die Welt sich verändert hat, ist es doch traditionsgemäß so, dass sie es ist, die den Wohlstand der Familie aufbewahrt, das häusliche Geschehen organisiert, den Nachwuchs beschützt und die Ehre der Familie bewahrt.

Es war prinzipiell immer die Mutter des Hauses, die der Familie das Glück bescherte. Von ihrem Lächeln hing die Atmosphäre des häuslichen Glücks ab. Alle Sorgen der Kinder fanden ein Ende durch einen mitfühlenden Blick der Mutter. Gibt es irgendwo einen Ort größeren Mitgefühls als das Herz einer Mutter?

Müttern ist von ihrem Schöpfer der höchste Grad göttlicher Barmherzigkeit unter allen Geschöpfen verliehen worden. Ein Königreich des Glücks beginnt sich für Frauen zu öffnen, wenn sie die Tugenden der Mutterschaft verwirklichen. Die Überlieferung „Das Paradies liegt unter den Füßen der Mütter" ist das höchste Kompliment des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – an alle Mütter.

Wohlgerüche erfrischen die Seele mit ihrem edlen Duft. Dies ist ein Genuss, an dem selbst Engel sich erfreuen. Das

165 Al-Nasā'ī, *'Ischrat al-Nisā'* 10; Ahmad, III, 128 u. 199.

Gebet ist die Begegnung des Dieners mit seinem Herrn und die Himmelsreise der Seele.

In einem anderen Prophetenwort heißt es:

„Der Beste unter euch ist derjenige, der seine Familie am besten behandelt.“[166]

Und er sagte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Was jemand ausgibt für sich, seine Ehefrau und seine Kinder wird von Allāh als Wohltätigkeit belohnt.“[167]

In der Lehre, die sich in all dem widerspiegelt, führt uns der Gesandte Allāhs – Segen und Friede des All-Barmherzigen seien auf ihm – deutlich vor Augen, dass eine gesunde Familie nur auf dem Fundament der Liebe aufgebaut sein kann.

Der Umgang des Propheten der Barmherzigkeit mit den Tieren

Die Menschen der vorislamischen Zeit behandelten Tiere gnadenlos und ohne jede Spur von Mitleid. Bei lebendigem Leibe schnitten sie ihnen Stücke von Fleisch aus dem Körper oder hackten ihnen die Schwänze ab. Darüber hinaus veranstalteten sie brutale Tierkämpfe. Erst der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – setzte diesen grausamen Szenen ein Ende. Auch die Traditionen der Hahnenkämpfe, Kamelkämpfe oder des Stierkampfes entstammen allesamt der vorislamischen Zeit der Unwissenheit.

166 Al-Tirmidhī, *Radā'a* 11; Ibn Mājah, *Nikah* 50; al-Dārimī, *Nikāh* 55; Ahmad, II, 472.

167 Ibn Mājah, *Tijāra* 1; Ahmad, V, 279, al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, X, 242; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, VIII, 239.



Eines Tages sah der Gesandte Allāhs – Segen und Frieden Allāhs seien auf ihm – auf der Straße einen Esel, dessen Gesicht gebrandmarkt war. Er war entsetzt und sagte:

„Möge Allāhs Strafe denjenigen ereilen, der ihn so gebrandmarkt hat!“[168]

Er ordnete an, dass Brandzeichen zur Unterscheidung von Tieren an einer Körperstelle angebracht werden, an der das Tier möglichst wenig Schmerzen empfindet.

Als er einmal ein Kamel sah, das nur aus Haut und Knochen bestand, sagte er zu dessen Besitzer:

„Fürchtet Allāh in Hinblick auf diese sprachlosen Geschöpfe und lasst sie nicht hungern!“[169]

^{c}Abd Allāh ibn Ja^{c}far –möge Allāh mit ihm zufrieden sein– berichtete:

„Eines Tages kam *Rasūl Allāh* – Allāh segne ihn und gebe ihm Frieden – in den Garten eines seiner Gefährten. In dem Garten sah er ein Kamel, das anfing zu stöhnen und Tränen zu vergießen, als es ihn erblickte. Der Gesandte Allāhs ging zu dem Kamel und tätschelte dessen Kopf und das Kamel hörte auf, zu stöhnen. Dann traf der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – den Besitzer des Gartens und fragte ihn: „Fürchtest du denn nicht Allāh in Hinblick auf dieses Tier, das Er dir anvertraut hat? Fürwahr, es hat sich bei mir beschwert, dass du es hungern lässt und ihm viel zu schwere Lasten aufbürdest!“[170]

168 Al-Bukhārī, *Dhabā'i* 25.

169 Siehe Abū Dāwūd, *Jihād* 47; Ibn Khuzaymah, *al-Sahīh*, IV, 143.

170 Siehe Abū Dāwūd, *Jihād* 44.

Der Gesandte Allāhs – auf ihm sei der Segen und Friede Allāhs – erklärte den Unterschied zwischen dem Zustand der Barmherzigen und dem Zustand der Hartherzigen mit folgendem Gleichnis:

„Eine Prostituierte traf in der Wüste auf einen Hund, der vor Durst den Sand ableckte. Sie hatte Mitleid mit dem Tier und holte mit ihrem Schuh etwas Wasser aus einem Brunnen und gab es dem Hund. Deswegen vergab Allāh ihr all ihre Sünden.

Eine andere Frau kümmerte sich nicht um ihre Katze und gab ihr lange Zeit nichts zu fressen, bis die Katze schließlich vor Hunger starb. Diese Frau endete wegen ihrer Grausamkeit als Bewohnerin des Höllenfeuers.“[171]

Der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – verwandelte eine Gesellschaft, die geprägt war von Unwissenheit in die gesegnete Gemeinschaft des „Zeitalters der Glückseligkeit“ [ᶜ*asr al-sa*ᶜ*āda*]. Leute, die ihre Mitmenschen schlecht behandelt und sogar ihre Töchter lebendig begraben hatten, wurden zu barmherzigen menschlichen Wesen, die schließlich gar anfingen, ihre Tiere voller Mitgefühl zu behandeln. All dies, weil der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – selbst das Recht der kleinsten Spatzen respektierte.

ᶜAbd al-Rahmān ibn ᶜAbd Allāh berichtete:

„Während einer unserer Expeditionen mit dem Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – fanden wir ei-

171 Siehe al-Bukhārī, *Anbiyā*ʾ 54; Muslim, *Salām* 151 u. 154; *Birr* 133; al-Nasāʾī, *Kusūf* 14.



ne Blaumerle[172] mit ihren beiden Jungen. Wir nahmen die Jungen aus dem Nest und die Mutter fing an, um unsere Köpfe herumzufliegen. Sofort kam der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auf uns zu und sagte: ‚Wer hat diesen Vogel in Angst versetzt indem er seine Jungen genommen hat? Bringt sie augenblicklich zurück an ihren Platz!'"[173]

Nach islamischem Recht ist das Jagen erlaubt. Allerdings warnte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – die Jäger, sie sollten auf die Brut- und Paarungszeiten der Tiere acht geben, um das natürliche Gleichgewicht nicht zu stören. Ohne Rücksicht zu jagen, die Jungen durch den Tod der Mutter oder die Mutter durch den Verlust der Jungen in Bedrängnis zu bringen widerspricht den Empfindungen eines fürsorglichen und mitfühlenden Herzens.

Diese *Hadīthe* bringen die Tatsache ans Licht, dass das Mitgefühl und die Barmherzigkeit eines echten Gläubigen selbst die wilden Tiere mit einschließen. Aus diesem Grunde ist es im Islam ausdrücklich befohlen, selbst gefährliche Tiere wie Schlangen oder Skorpione mit einem einzigen Schlag unschädlich zu machen, um sie nicht unnötigen Leiden auszusetzen oder sie zu quälen. Ist nicht der Befehl, selbst beim Töten gefährlicher Tiere barmherzig zu sein, ein Beweis unvergleichlicher Barmherzigkeit?

Über den Befehl an die Gläubigen, mitfühlend mit Tieren umzugehen, hinaus duldete es der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht, dass Tiere beschimpft oder verflucht wurden. Als beispielsweise einer der *Ansār*

---

172 Türk.: *kaya kuşu* Blaumerle ist eine kleinere Vogelart.

173 Abū Dāwūd, *Jihād* 122; Ahmad, I, 404; Hākim, *al-Mustadrak*, IV,267; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, IV, 261.

während des Feldzuges von Batn Buwāt das Kamel auf dem er ritt und das er mit einem anderen Gefährten teilte verfluchte, weil es zu langsam war, befahl im Allāhs Gesandter – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – abzusteigen und sagte dann:

„Begleite uns nicht weiter mit dem verfluchten Kamel! Ihr sollt niemals euch selbst, eure Kinder oder euren Besitz verfluchen!“[174]

Diese Überlieferung ist exemplarisch für die Grenzenlosigkeit der Barmherzigkeit im Islam.

Claude Farer beschrieb in einem Reisebericht die Implikationen islamischer Moralität, die Barmherzigkeit und Mitgefühl gegenüber allen Geschöpfen verlangt, so:

„Es ist in Istanbul leicht zu erkennen, ob das Viertel durch das man gerade geht ein muslimischer oder ein nichtmuslimischer Stadtteil ist. Man braucht nur auf die Hunde und Katzen zu achten; wenn die Hunde und Katzen mit dir spielen wollen und deine Nähe suchen, kannst du sicher sein, dass du in einem muslimischen Stadtviertel bist. Wenn sie dir gegenüber eine defensive Haltung einnehmen, bist du in einer nichtmuslimischen Gegend.“

Diese Worte eines christlichen Reisenden sind eine offenkundige Widerspiegelung von „Liebe, Barmherzigkeit und Mitgefühl für die Geschöpfe um ihres Schöpfers willen“.

Abū Yazīd al-Bistāmī, der bekannt war als „Sultān der Gotterkennenden“, wurde durch seine Verwirklichung dieses Prinzips der Liebe zu den Geschöpfen um ihres Schöpfers wil-

174 Muslim, *Zuhd* 71, Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XIII, 52.



len so empfindsam, dass er ihre Schmerzen in seinem Herzen spürte:

Während einer Reise rastete er unter einem Baum. Nach einiger Zeit erhob er sich wieder und setzte seine Reise fort. Nachdem er ein ganzes Stück zurückgelegt hatte, stellte er fest, dass einige Ameisen, die von dem Ort stammten, wo er gerastet hatte, auf seinem Bündel umherkrabbelten. Er kehrte um und schüttelte die Ameisen unter dem Baum, von wo sie stammten, ab, weil es ihn schmerzte und er es nicht ertragen konnte, sie von ihrem Bau wegzuschleppen.

Dies ist ein Beispiel für die Verinnerlichung der Lehre des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Seine Unterweisungen sind voller Hinweise, Warnungen und Ratschläge zu diesem Thema. Er sagte – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken:

„Wem es versagt ist, barmherzig zu sein, dem ist jede Art von Gutem versagt!“[175]

Die hervorstechendste Eigenschaft eines Muslims ist Barmherzigkeit. In der *Basmala*[176], die wir vor jeder Handlung wiederholen, erinnert Allāh uns daran, dass Er der Aller-Barmherzigste ist. Barmherzigkeit ist ein tief verankerter Charakterzug eines jeden wahren Muslims.

In der folgenden Begebenheit sehen wir am Beispiel des Fudayl ibn ᶜIyād, eines der vertrauten Gottesfreunde, die Gefühle im Innern eines wahrhaft gläubigen Muslims:

---

175 Muslim, *Birr* 75; Abū Dāwūd, *Adab* 11; ibn Mājah, *Adab* 9; Ahmad, IV, 362; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 308.

176 *Basmala*: die Worte *Bismillah al-Rahman al-Rahīm*, zu deutsch: Im Namen Allāhs, des All-Gnädigen, des All-Barmherzigen.

Man sah ihn weinen und fragte ihn.

„Warum weinst du?“

Er antwortete:

„Ich weine, weil ich betrübt bin um eines Muslims willen, der mir Unrecht zugefügt hat! Meine Trauer rührt her von meiner Sorge, dass er vielleicht meinetwegen ins Höllenfeuer gehen wird.“

Solche Begebenheiten sind Ausdruck äußerst verfeinerter innerer Regungen des Herzens und tiefer Empfindung entspringenden Verhaltensweisen in der Nachfolge des ehrwürdigen Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – der sagte:

„Seid barmherzig zu denen, die auf Erden sind, dann erbarmt sich eurer Derjenige, der im Himmel ist!“

Das Verhalten des Propheten der Barmherzigkeit im Umgang mit Waisen

In einem *Hadīth* heißt es: „Das beste Zuhause ist ein Zuhause, in dem eine Waise gut behandelt wird und das schlechteste Zuhause ist ein Zuhause, in dem eine Waise schlecht behandelt wird!“[177]

Im Qur'ān finden wir viele Verse, die dazu aufrufen, Waisen gut zu behandeln. Allāh, der Erhabene, befiehlt uns, im Umgang mit den Waisen besonders einfühlsam zu sein.

177 Al-Tirmidhī, *Birr* 16; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 277; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, IX, 41.



So sagt Allāh zum Beispiel: „*Und die Waise, bringe sie nicht in Bedrängnis.*“[178]

Und *Rasūl Allāh* – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – sagte: „Wer einer Waise über den Kopf streicht, wird belohnt werden für jedes Haar das er dabei berührt.“[179]

Und in einer anderen Überlieferung:

„Ich und diejenigen, die die ihnen anvertrauten Töchter und Söhne gut behandeln, werden im Paradies zusammen sein.“[180]

Als sich einmal ein Mann beim Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – über seine eigene Hartherzigkeit beklagte, empfahl er als Gegenmittel: „Er soll den Waisen über den Kopf streicheln und die Armen speisen!“[181]

Dadurch, dass der Prophet – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – selbst als Waise geboren und aufgewachsen war, erlangte das Dasein der Waisen in dieser und der nächsten Welt hohes Ansehen und Ehre.

Der Dichter Mehmet Aslan beschreibt in treffenden und schönen Worten die Situation der Waisen so:

„Der Verantwortliche für die Waise ist Allāh;
eine Waise zu verletzen ist eine große Sünde.
Glaube nicht, eine Waise sei schwach,
die Tränen der Waise sind ihre Waffen.“

---

178 Qur’ān, 93:9.

179 Ahmad, V, 250 u. 265; al-Tabarānī, *al-Mu‘jam al-Ausat*, III, 285, *al-Mu‘jam al-Kabīr*, VIII, 202; Ibn Abī ‘Āsim, *Kitāb al-Zuhd*, I, 21; Ibn al-Mubārak, *Kitāb al-Zuhd*, I, 229 u. 230.

180 Al-Bukhārī, *Adab* 24; al-Tirmidhī, *Birr* 15; Ahmad, V, 265.

181 Ahmad, II, 263, 387; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, IV,60.



Die Hinweise des Propheten der Barmherzigkeit bezüglich der besonderen Rechte der Nachbarn

Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – maß den Rechten der Nachbarn ganz besondere Bedeutung bei. In einer Überlieferung wird berichtet, dass er sagte:

„Der Erzengel Jibrīl hörte nicht auf, mich immer wieder auf die Rechte des Nachbarn hinzuweisen, bis ich schon fast glaubte, er würde bald Anspruch auf ein Erbteil erhalten."[182]

Und in einem anderen *Hadīth* heißt es:

„Der nichtmuslimische Nachbar hat ein Recht, der muslimische Nachbar hat zweifaches Recht, der muslimische Nachbar, der ein Verwandter ist, hat dreifaches Recht."[183]

Zu den Rechten der Nachbarn gehört, dass man nicht zu ihnen ins Fenster hineinschaut, sie nicht mit Essensgerüchen belästigt und keine Handlungen begeht, von denen man weiß, dass sie ihnen unangenehm sind.

Abū Dharr al-Ghifārī, der zu den ärmsten der Prophetengefährten gehörte, berichtete: „Der Prophet befahl mir, wenn ich Essen kochte, mehr Wasser hineinzugießen, um genug zu haben, meinen Nachbarn etwas abzugeben."[184]

Abū Dharr – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – gehörte zu den Bedürftigen unter den Prophetengefährten. Weil er kein Essen übrig hatte, war dies die einzige Möglichkeit, etwas

182 Al-Bukhārī, *Adab* 28; Muslim, *Birr* 140; Abū Dāwūd, *Adab* 123; Ibn Mājah, *Adab* 4; Ahmad, II, 85, 160 u. 259.

183 Abū Bakr al-Quraschī, *Makārim al-Akhlāq*, I, 105; Hannād al-Kūfī, *al-Zuhd*, II, 504; al-Bayhaqī, *Schu'āb al-Īmān*, VII, 84.

184 Ibn Mājah, *At'ima* 58; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, IV, 54.



für seine Nachbarn übrig zu behalten. Diese Überlieferung zeigt, dass selbst große Armut keine Entschuldigung dafür ist, die Rechte der Nachbarn zu vernachlässigen.

Wie genau es die edlen Prophetengefährten mit den Rechten der Nachbarn nahmen zeigt diese schöne Überlieferung:

Ibn ᶜUmar berichtete: „Es gab (nebeneinander) sieben Haushalte, die arm waren. Jemand schickte einer dieser Familien einen Schafskopf. Der Haushaltsvorstand dachte, dass sein Nachbar noch bedürftiger sei und schickte ihm den Schafskopf. Dieser Nachbar dachte ebenso und schickte ihn weiter an den dritten Nachbarn. Die anderen Nachbarn dachten alle genauso und schickten den Schafskopf weiter zu ihrem Nachbarn bis er schließlich wieder beim ersten Haushalt angelangte.“[185]



Das Mitgefühl des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – erstreckte sich sogar auf die Verstorbenen. Den größten Anlass zur Sorge nach dem Tode eines Menschen geben Rechte, die er anderen schuldet und nicht erfüllen konnte, während er noch lebte. Deshalb fragte der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – immer vor der Verrichtung des Totengebetes, ob der Verstorbene Schulden hatte. Im Falle, dass er oder sie noch offene Schulden hatte, verschob er das Totengebet, bis diese Schulden bezahlt waren.[186]

---

185 Al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 526; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VII, 214; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, III, 259.

186 Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XI, 192; al-Hākim; *al-Mustadrak*, II, 29.

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – war in seinem Mitgefühl und seiner Fürsorglichkeit sehr besorgt darum, dass kein Verstorbener belastet mit unerfüllten Ansprüchen anderer Menschen bestattet wurde.

Der Umgang des Propheten mit Verbrechern und Kriegsgefangenen

Im Islam wird stets zuerst nach den Ursachen eines Verbrechens gesucht, um dann jede mögliche Anstrengung zur Besserung der Persönlichkeit eines Verbrechers zu unternehmen. Die Bestrafung im islamischen Recht gleicht der Bestrafung, mit der Eltern ihre Kinder bestrafen. Das Ziel einer Strafe ist nicht, einen Verbrecher zu isolieren, sondern ihm zu helfen, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern.

Ein armer Mann namens Abbad ibn Schurahbil hatte in einem Garten Datteln gestohlen und sich damit die Taschen gefüllt. Dabei hatte ihn der Besitzer des Gartens erwischt und ihn geschlagen. Abbad, den dieser Vorfall sehr verletzt hatte, kam, um sich beim Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu beschweren. Der ließ den Besitzer des Gartens rufen und sagte zu ihm:

„Hast du nicht gesehen, dass er unwissend ist? Er weiß nicht, was er tut. Hast du ihn belehrt? Außerdem war er hungrig, du hättest ihm zu essen geben sollen!“[187]

Der Besitzer des Gartens war so beschämt, dass er Abbad Datteln und zwei Säcke Weizen dazu gab.

187 Al-Nasā'ī, *Adab al-Qadā* 21; Abū Dāwūd, *Jihād* 85.



Diese Aussagen sind nicht dazu bestimmt, Räuber und Diebe zu ermutigen, sondern die sozialen Probleme zu beheben, die die Ursache der meisten Eigentumsdelikte sind. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – machte ganz deutlich, dass er selbst die Hand seiner eigenen Tochter abhacken würde, wenn sie gestohlen hätte.

Der Prophet Muhammad – der Segen Allāhs und Sein Friede seien auf ihm – war besonders fürsorglich im Umgang mit Kriegsgefangenen. Er sagte zu seinen Gefährten:

„Sie sind eure Brüder, gebt ihnen von dem Gleichen, was ihr esst und trinkt!“[188]

Das Verhalten des Propheten der Barmherzigkeit gegenüber Feinden und Ungläubigen

Abū Basra al-Ghiffārī erzählte aus der Zeit bevor er den Islam annahm:

„Ich kam nach Medina und wurde eingeladen, beim Propheten zu Gast zu sein – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Ich trank an jenem Abend allein die Milch von sieben Ziegen. Der Prophet sagte kein Wort zu meinem schlechten Benehmen. Er selbst ging in jener Nacht hungrig schlafen, ohne auch nur das geringste Anzeichen von Unzufriedenheit oder Ärger zu zeigen. In Anbetracht dieses edlen und großzügigen Charakters blieb mir nichts übrig als einzusehen, dass es am vernünftigsten war, Muslim zu werden.“

Da der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als Barmherzigkeit für alle Welten ge-

188 Muslim, *Aymān* 36-38.

sandt wurde, umfassen sein Mitgefühl und seine Fürsorge alle Geschöpfe. Als er einmal aufgefordert wurde, für die Verdammung der Feinde zu beten, sagte er:

„Ich bin nicht in diese Welt gesandt worden, um zu verfluchen, sondern als Prophet der Barmherzigkeit.“[189]

Als er nach Tā’if kam, um die Leute zum Islam einzuladen, bewarfen die unwissenden Götzenanbeter und arroganten Stadtbewohner ihn mit Steinen. Als darauf der Erzengel Jibril zu ihm kam und ihn fragte: „Soll ich diese beiden Berge gegeneinander quetschen und dieses Volk vernichten?“ war der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – nicht glücklich über dessen Worte und betete für die Bewohner dieser Stadt, die ihn mit Steinen beworfen hatten:

„O mein Herr! Führe diese Menschen auf den rechten Weg! Ich bitte Dich: Lass ihre Nachkommenschaft zu wahrhaft Gläubigen werden!“

Und tatsächlich nahmen die Bewohner von Tā’if aufgrund dieses Bittgebetes nach einiger Zeit den Islam an.

Die Vergebung des Propheten der Barmherzigkeit

Allāh liebt es, zu vergeben. Er hat versprochen, den Menschen ihre Sünden zu vergeben, wenn sie aufrichtig bereuen. Und Er hat im heiligen Qur’ān auch Seine Diener aufgefordert, zu vergeben, weil Er der stets Vergebende ist.

Die Voraussetzungen für die Vergebung Allāhs sind Reuegefühl, Einhalten der Gebote Allāhs und das Sich-

189 Muslim, *Fadā’il* 126; al-Tirmidhī, *Da‘wāt* 118.



Fernhalten von dem, was er verboten hat. Die besten Beispiele der Vergebung finden sich im Leben des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden.

Er vergab Hind, die seinen Onkel Hamza nach dessen Tod bei Uhud verstümmelt, ihm die Leber aus dem Körper gerissen und hineingebissen hatte.

Während der Einnahme Mekkas, nachdem sie den Islam angenommen hatte, kam sie und sprach den Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – von hinten an:

„O Gesandter Allāhs, erkennst du mich?“

Der Prophet ließ sie wissen, dass er, auch fünf Jahre nach Uhud, ihren Freudenschrei angesichts des Märtyrertodes Hamzas nicht vergessen hatte, indem er sagte:

„Wie könnte ich jemals diesen Schrei vergessen?“

Und doch vergab er ihr um des Glaubensbekenntnisses willen, das sie bei ihrem Eintritt in den Islam ausgesprochen hatte.

Bei seinem Einzug nach Mekka hatte er die wartenden, voller Ungewissheit um ihr Schicksal bangenden Bewohner gefragt:

„O versammeltes Volk der Quraysch! Was erwartet ihr, dass ich tun werde?“

Und sie hatten geantwortet:

„Wir erwarten von dir Gutes und Edles! Du bist ein Bruder voller Großzügigkeit und Güte. Und du bist der Sohn eines Bruders voller Großzügigkeit und Güte!“

Darauf hatte er gesagt:

„Ich sage zu euch das, was der Prophet Yūsuf zu seinen Brüdern sagte: {*Kein Vorwurf sei heute gegen euch, Allāh verzeiht euch und Er ist der Barmherzigste der Barmherzigen!*}[190] Ihr könnt gehen, ihr seid frei!“[191]

Während einer anderen Ansprache sagte er zu ihnen:

„Heute ist der Tag der Barmherzigkeit! Heute hat Allāh die Macht des Islam durch die Quraysch gestärkt.“

Einer der erbittertsten Feinde des Islam in Mekka war Abū Jahl, dessen Name wörtlich übersetzt „Vater der Unwissenheit“ bedeutet. Sein Sohn ᶜIkrima gehörte ebenso zu den führenden Widersachern der Muslime. Als Mekka eingenommen wurde, flüchtete er nach Jemen. Seine Frau nahm den Islam an und brachte ihn später zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, der ihm freundlich entgegentrat und ihn mit den Worten begrüßte:

„O umherstreifender Reiter, sei willkommen!“

Er vergab ihm, ohne seine vielen Übeltaten gegen die Muslime auch nur mit einem Wort zu erwähnen.[192]

Habbār ibn al-Aswad war ein anderer Feind des Islam. Während der Auswanderung Zaynabs, der Tochter des Propheten – Allāh segne ihn und seine Familie und Gefährten und schenke ihnen Frieden – hatte er diese vom Kamel gestoßen, so dass sie zu Boden gestürzt war. Zu diesem Zeitpunkt war sie schwanger gewesen und verlor aufgrund des Sturzes

190 Qur'ān, 12:92.

191 Al-Nasā'ī, *al-Sunan al-Kubrā*, VI, 382; al-Bayhaqī, *al-Sunan al-Kubrā*, IX, 118; al-Rabī' ibn Habīb, *Musnad al-Rabī'*, I, 170; al-Tahāwī, *Scharh Ma'ānī al-Āthār*, III, 325.

192 Ibn Hajar al-'Asqalānī, *al-Isāba*, IV, 538.



ihr Kind. Auch danach hatte Habbār viele Übeltaten begangen. Als Mekka erobert wurde, wollte er fliehen, doch es gelang ihm nicht. Er nahm schließlich den Islam an und als er vor den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gebracht wurde, vergab ihm dieser.[193]

Immer wieder sagte der ehrwürdige Prophet – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken: „O mein Herr! Vergib meinem Volk, denn sie sind unwissend!"

Ein einflussreicher Geschäftsmann namens Thumāma hatte den Islam angenommen und sämtliche Handelsbeziehungen zu den Götzenanbetern Mekkas abgebrochen. Die Mekkaner waren entsetzt darüber und wandten sich an den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – mit der Bitte, er solle ihn dazu bringen, wieder mit ihnen Handel zu treiben. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede sei-en auf ihm – sandte Thumāma einen Brief und forderte ihn auf, seine Geschäftsbeziehungen mit den Quraysch wieder aufzunehmen. Dies, obwohl die Götzenanbeter die Muslime drei Jahre lang, um sie zu quälen und auszuhungern, boykottiert und jeglichen Handel mit ihnen untersagt hatten. Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vergab ihnen trotz alledem. Angesichts solch endloser Bereitschaft zu vergeben, wurden sie schließlich alle zu Muslimen.

Eines Tages kam eine Gruppe von achtzig Leuten, mit der Absicht, den Propheten – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – zu töten, doch sie wurden alle gefangengenommen. *Rasūl Allāh* – Allāhs segne ihn und schenke ihm Frieden – vergab ihnen allen.

193 Ibn Hajar al-ʿAsqalānī, *al-Isāba*, VI, 524-527; Ibn ʿAbd al-Barr, *al-Istiʿāb* IV, 1536.

Nach der Eroberung Khaybars gab eine Frau dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vergiftetes Essen. Er bemerkte das Gift beim ersten Bissen. Die Jüdin gestand ihre Tat, doch der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vergab auch ihr.[194]

Im Qur'ān heißt es: {*Halte dich ans Verzeihen, gebiete was recht ist und halte dich von den Unwissenden fern!*}[195]



Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – repräsentierte mit seinem aufrichtigen, einfachen und bescheidenen Umgang mit den Menschen die Perfektion des rechten Verhaltens. Diese Umgangsformen waren weder oberflächlich noch zufällig sondern entsprangen der Tiefe seiner Seele.

ᶜAdī ibn Hātim erzählte die folgende Geschichte:

„Es war zu einer Zeit als ich noch nicht den Islam angenommen hatte. Ich war gekommen, um den Propheten besuchen – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Er lud mich ein, mit ihm nach Hause zu kommen. Auf dem Weg dorthin hielt eine alte Frau ihn auf. Der Gesandte Allāhs blieb eine lange Zeit bei ihr stehen und wartete, bis sie alles gesagt hatte, was sie zu sagen hatte. Ich sagte zu mir selbst: ‚Bei Allāh! Er ist kein König!'

Wir gingen weiter zu ihm nach Hause. Er gab mir ein Kissen aus Fell, gefüllt mit Palmfasern und sagte zu mir: ‚Setz

194 Al-Bukhārī, *Tibb* 55; Muslim, *Salam* 43; Abū Dāwūd, *Diyat* 6; Ibn Mājah, *Tibb* 45; al-Dārimī, *Muqaddima* 11; Ahmad, II, 451.

195 Qur'ān, 7:199.



dich darauf!' Ich erwiderte: ‚Bitte setz du dich darauf!', doch er wiederholte: ‚Setz dich!', so dass ich mich schließlich, um seine Gastfreundschaft nicht zu verletzen, daraufsetzte. Er selbst setzte sich auf den Boden und ich sagte zu mir selbst. ‚Bei Allāh! Das könnte ein König nie tun!' Dann begannen wir uns zu unterhalten. Dabei erzählte mir der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, dass ich zur Sekte der Rakusī[196] gehörte und dass ich, obwohl mein Glaube es verbiete, ein Viertel des Einkommens der Leute als Abgaben einsammelte. Ich war erschrocken und wusste sofort, dass er ein Prophet war, weil er die verborgensten Geheimnisse kannte.“[197]

All diese Ereignisse zeigen mit äußerster Klarheit den erhabenen Charakter des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!



Der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – war das lebendige Beispiel der im heiligen Qur'ān ausgedrückten Prinzipien. Er vergab, was immer ihm an Leid zugefügt wurde. Jedoch in Angelegenheiten, die das öffentliche Interesse berührten, entschied und handelte er mit größter Objektivität und Genauigkeit, um die Gebote Allāhs auszuführen. Usāma, einer der führenden Gefährten, setzte sich einmal für eine Frau ein, die des Diebstahls überführt worden war und die aus einer edlen Familie stammte. Das

196 Eine Sekte, deren Glauben aus Elementen des Christentums und der Religion der Sabäer bestand.

197 Ibn Hischām, *al-Sirat al-Nabawiyya*, II, 580; Ahmad, IV, 379; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, VI, 360; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VII, 342.

Gesicht des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde bleich vor Trauer und er sagte mit bedrückter Stimme: „Ich würde selbst meiner eigenen Tochter Fātima die Hand abhacken, um sie zu bestrafen, wenn sie gestohlen hätte!"[198]

Die Großzügigkeit des Propheten

Ibn ᶜAbbās – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtet über die Großzügigkeit des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden:

„Der Gesandte Allāhs war der großzügigste aller Menschen. Im Ramadān nahm seine Großzügigkeit noch zu. Er sagte niemals ‚Nein', wenn jemand ihn um etwas bat."[199]

Eine der wunderbaren Charaktereigenschaften des Propheten bestand darin, dass er niemals einen Bittsteller abwies und wenn er nichts hatte, was er ihm geben konnte, schenkte er ihm doch ein Lächeln, um ihn glücklich zu machen.

Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bezeichnete sich selbst stets nur als einen, der für die Verteilung von Gaben verantwortlich sei; Gaben, die alle, wie er betonte, von Allāh stammten. Einmal kam ein Mann zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Als er die Ziegen des Propheten sah, bat er um eine von ihnen. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – gab ihm all seine Ziegen. Als der Mann zu sei-

198 Al-Bukhārī, *Hudūd* 12; Muslim, *Hudūd* 9; al-Nasā'ī, *Qat' al-Sāriq* 12; Abū Dāwūd, *Hudūd* 4; Ibn Mājah, *Hudūd* 6; al-Dārimī, *Hudūd* 5; Ahmad, VI, 162.

199 Al-Bukhārī, *Bad' al-Wahyī* 5-6; al-Nasā'ī, *Siyām* 2, Ahmad, I, 288, 363; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, VIII, 225.



nem Stamm zurückkehrte, verkündete er: „Muhammad ist so großzügig, dass er keinerlei Angst vor Armut hat."[200]

Ein anderer kam zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu Besuch und bat ihn um etwas. Der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – hatte nichts, was er ihm hätte geben können. Er schlug dem Mann vor, sich etwas zu leihen und versprach, die Schuld an seiner Stelle zu bezahlen.

Genau wie sein Urgroßvater Ibrāhīm – Friede sei auf ihm – aß er niemals eine Mahlzeit ohne Gäste einzuladen. Er pflegte die Schulden der Verstorbenen zu begleichen oder sorgte dafür, dass sie bezahlt wurden. Er verrichtete kein Totengebet, bevor nicht die Schulden des Verstorbenen beglichen waren. Er sagte:

„Der Großzügige ist nahe bei Allāh, beim Paradies und bei den Menschen und fern vom Feuer der Hölle; der Geizige jedoch ist fern von Allāh, vom Paradies und von den Menschen, jedoch nah am Feuer der Hölle."[201]

In einer anderen Überlieferung wird berichtet, er habe gesagt: „Ein wahrhaft Gläubiger besitzt niemals zwei Eigenschaften: Geiz und üblen Charakter."[202]

---

200 Muslim, *Fadā'il* 57; Ahmad, III, 107, 259; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, X, 354; Ibn Khuzaymah, *al-Sahīh*, IV, 70.

201 Al-Tirmidhī, *Birr* 40; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, III, 27; al-Ismā'īlī, *Mu'jam*, III, 733; al-Bayhaqī, *Schu'āb al-Īmān*, VII, 428-429.

202 Al-Tirmidhī, *Birr* 41; al-Tayālisī, *al-Musnad*, I, 293; al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, I, 211.



Die Großzügigkeit der Gefährten

Die Gefährten wetteiferten darin, dem Vorbild des Propheten zu folgen – Allāh segne ihn und sie und schenke ihnen Frieden. Das folgende Beispiel illustriert diesen „Wettstreit der Tugend“:

ᶜUmar berichtete:

„Eines Tages rief uns der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auf zu spenden. Ich hatte gerade etwas Geld bei mir. Ich dachte bei mir, dass nun der Tag gekommen sei, um einmal Abū Bakr an guten Taten zu übertreffen und gab die Hälfte meines Geldes dem Propheten. Der Gesandte Allāhs – möge Allāh ihn segne und ihm Frieden schenken – fragte mich:

‚Was hast du für deine Familie gelassen?‘

Ich antwortete:

‚Die gleiche Summe, die ich dir gegeben habe.‘

Dann kam Abū Bakr. Er brachte sein ganzes Geld. *Rasūl Allāh* fragte ihn:

‚O Abū Bakr! Was hast du für deine Familie gelassen?‘

Und er antwortete:

‚Ich habe ihnen Allāh und Seinen Gesandten gelassen!‘

Als ich das hörte, sagte ich zu mir selbst: ‚Ich werde nie in der Lage sein, Abū Bakr in irgendetwas zu übertreffen.‘“[203]

203 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 16; Abū Dāwūd, *Zakāt* 40; al-Dārimī, *Zakāt* 26; al-Hākim, *al-Mustadrak*, I, 574; al-Bayhaqī, *al-Sunan*, IV, 180; al-Bazzār, *al-Musnad*, I, 263, 394.



Abū Bakr und ᶜUmar – möge Allāh mit ihnen beiden zufrieden sein – waren in jeder Hinsicht vollkommene Erben des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Indem sie sich weigerten, dem Luxus und Glanz dieser Welt irgendwelchen Wert beizumessen, überraschte und beeindruckte ihr Lebensstil selbst die Könige und Imperatoren von Persien und Byzanz.

Zweifelsohne spiegelte sich dieses Verhalten auch im Leben anderer Prophetengefährten wieder. Als einmal ein Bettler zu ᶜAlī – möge Allāh sein Gesicht erstrahlen lassen – kam und ihn um eine Spende bat, schickte er seine beiden Söhne Hasan und Husayn mit den Worten los:

„Lauft zu eurer Mutter und holt die sechs Dirham, die wir haben!"

Sie liefen nach Hause und brachten ihrem Vater die sechs Dirham und er gab sie dem Bettler, obwohl sie das Geld selbst gebraucht hätten, denn Fātima hatte vorgehabt, davon Mehl zu kaufen.

ᶜAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – ging zurück nach Hause. Kaum war er zu Hause angekommen, kam ein Mann zu ihm, der vergeblich versucht hatte, auf dem Markt sein Kamel zu verkaufen. Er sagte, er wolle nur vierzig Dirham für das Kamel haben und wäre auch einverstanden, sein Geld erst zu einem späteren Zeitpunkt zu bekommen. Er band das Kamel im Garten an und zog weiter. Nicht lange danach erschien ein Mann, der bereit war, das Kamel für hundert Dirham zu erwerben. Er zahlte die Summe auf der Stelle und nahm das Kamel mit.

ᶜAlī gab dem Verkäufer seine vierzig Dirham und Fātima den Rest des Geldes. Dabei sagte er zu ihr: „Dies ist das Versprechen, das Allāh durch seinen Propheten gegeben hat: ‚Wer ein gutes Werk tut, den belohnt Allāh dafür mit dem Zehnfachen davon.' Wir haben sechs Dirham gegeben und Allāh hat uns mehr als zehnmal soviel zurückgegeben."

Der folgende Vorfall, den Hudhayfa überlieferte, ist sehr bedeutsam, weil er die Selbstlosigkeit der Prophetengefährten widerspiegelt:

„Es war während der Schlacht von Yarmūk. Als die Kämpfe etwas abgeflaut waren lagen eine Reihe von Muslimen sterbend auf dem glühendheißen Sand. Ich sammelte meine Kräfte und fing an, nach meinem Neffen Hārith zu suchen. Ich lief zwischen den Verwundeten, von denen viele in ihren letzten Atemzügen lagen, umher, bis ich ihn schließlich fand. Er lag in einem See von Blut und konnte schon nicht mehr sprechen. Seine Kräfte reichten gerade noch, um seine Augen zu bewegen. Ich zeigte ihm den ledernen Wasserbehälter, den ich bei mir trug und fragte ihn: ‚Willst du etwas Wasser trinken?'

Seine Lippen waren von der Hitze völlig ausgetrocknet und er wollte sicher etwas trinken. Es war, als wolle er mir mit den Bewegungen seiner Augen sein Leiden mitteilen. Ich öffnete den Wassersack und wollte ihm gerade etwas Wasser geben, als plötzlich aus der Ferne ᶜIkrimas Stimme zu hören war: ‚Wasser!… Wasser!… Bitte, ein Tropfen Wasser!'

Als mein Neffe diese Rufe hörte, signalisierte er mir mit den Augen, ᶜIkrima das Wasser zu bringen. Ich rannte zu ihm, vorbei an den Märtyrern, die im glühenden Sand lagen. Schließlich erreichte ich ᶜIkrima und wollte ihm gerade die

Wasserflasche reichen, als wir auf einmal [c]Iyyāsch stöhnen hörten: ‚Bitte gebt mir einen Tropfen Wasser! Um Allāhs willen, einen Tropfen Wasser!'

Als [c]Ikrima seinen Ruf nach Wasser hörte, deutete er mit einer Handbewegung an, ich solle [c]Iyyāsch das Wasser bringen. Genau wie Hārith verzichtete auch er darauf zu trinken.

Als ich [c]Iyyāsch zwischen den Toten und Verletzen fand, hörte ich seine letzten Worte:

‚O Allāh! Wir haben unser Leben nicht geschont um des Glaubens willen. Verwehre uns nicht die Stufe des Märtyrertums und vergib uns!'

Er war im Begriff zu sterben. Er sah noch die Wasserflasche, die ich gebracht hatte aber er hatte keine Zeit mehr, zu trinken. Er konnte gerade noch die Worte des Glaubensbekenntnisses aussprechen, dann verschied er.

Ich rannte zurück zu [c]Ikrima und als ich versuchte, ihm zu trinken zu geben, stellte ich fest, dass auch er zum Märtyrer geworden war. Ich lief zu meinem Neffen Harith, doch musste ich erkennen, dass auch seine Seele zu ihrem Schöpfer zurückgekehrt war. So war ich mit Schmerzen Zeuge geworden, wie eine Flasche Wasser auf dem Wege zwischen drei Märtyrern voll geblieben war. Ich habe in meinem Leben viel erlebt, doch nichts hat mich so sehr beeindruckt wie dieses Erlebnis. Ihre völlige Selbstlosigkeit, ihr Mitgefühl und ihre Sorge um den anderen, obwohl sie nicht miteinander verwandt waren, hinterließen tiefe Spuren der Bewunderung in meinem Gedächtnis."[204]

---

204 Al-Hākim, *al-Mustadrak*, III, 270; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, III, 259; al-Mizzī, *Tahdhib al-Kamāl*, V, 301; Ibn al-Mubārak, *al-Zuhd*, I, 185; al-Qurtubī, *Tafsīr*, XVIII, 28.



Die Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Integrität des Propheten

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – bedauerte diejenigen sehr, die unfähig waren, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden und die Gebote und Verbote Allāhs zu erkennen. Während er von einem Ort zum nächsten zog, um die Religion Allāhs zu lehren, wurde ihm manches Mal die Türe ins Gesicht geschlagen. Doch verurteilte er dieses üble Verhalten nicht sondern vielmehr schmerzte es ihn, die Unwissenheit der Menschen zu sehen.

Zu diesen Leuten sagte er: {*Ich verlange von euch keinen Lohn dafür, noch bin ich jemand, der sich aufdrängt!*}[205], und machte so deutlich, dass er einzig und allein zum Wohlgefallen Allāhs bemüht war, die Botschaft zu verkünden.

Keiner ist in der Lage, die Stufe an Ehrlichkeit und Integrität zu erreichen, die der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in seinem Leben verwirklichte. Er wuchs als Waise auf. Von seinem Onkel Abū Tālib erlernte er den Handel. Seine Ehrlichkeit und Integrität waren von allen anerkannt, so dass sie ihm den Ehrentitel *al-Amīn*, „der Vertrauenswürdige" gaben. Alle, ganz gleich ob arm oder reich, nannten ihn *al-Amīn*. Khadīja, eine der edelsten Damen Mekkas, bewunderte seine Ehrlichkeit und bot ihm die Heirat an. Später war sie, unsere Mutter Khadīja, sein wichtigster Beistand. Als die ersten Offenbarungen kamen, gewährte sie dem Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – moralische Unterstützung. Sie stand ihm jederzeit zur Seite und spendete ihm Trost in gefährlichen und schwierigen Zeiten.

205 Qur'ān, 38:86.

Rasūl Allāh – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – führte ein Leben in Reinheit. Selbst jene, deren Hochmut sie daran hinderte, seine Botschaft anzunehmen, sahen sich gezwungen, seine guten Qualitäten anzuerkennen.

Seit der Geburtsstunde des Islam vor 1400 Jahren bis zum heutigen Tage gibt es niemanden, der guten Gewissens seine Integrität hätte leugnen können. Selbst seine Widersacher unter den Juden kamen zu ihm, um ihre Streitigkeiten zu schlichten. Und der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – löste ihre Konflikte. Er war fair und gerecht zu Christen und Juden gleichermaßen.

Er gab ᶜAlī – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – den folgenden Rat zum Thema Gerechtigkeit: „Urteile nie, bevor du nicht beide Parteien gehört hast! Du kannst nur ein gerechtes Urteil fällen, wenn du beide Seiten gehört hast!“[206]

Als der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – von Mekka nach Medina auswanderte, ließ er ᶜAlī als seinen Stellvertreter mit der Aufgabe zurück, die ihm anvertrauten Wertgegenstände ihren Besitzern zurückzugeben.[207] Wenngleich sie seine Gegner waren, blieben sie doch von seiner Integrität überrascht und beeindruckt zurück.

Die Schamhaftigkeit des Propheten

Nach den Berichten seiner Gefährten war der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – schamhafter als ein junges Mädchen, das sich vor unerwünschten Blicken

206 Ahmad, I, 90.

207 Ibn Hibbān, *al-Sirah al-Nabawiyya*, I, 482; Ibn al-Kathīr, *al-Bidāya wa al-Nihāya*, II, 176.

verbirgt. Er sprach niemals mit lauter Stimme. Wenn er an anderen vorbeikam, ging er langsam und mit lächelndem Gesicht. Wenn er Unerfreuliches hörte, sprach er nie vor den Leuten darüber. Dennoch drückte sein Gesicht seine Gefühle und Gedanken aus. Aus diesem Grunde waren die Menschen in seiner Gegenwart sehr behutsam und vorsichtig in ihrem Verhalten. Aus Zurückhaltung lachte er niemals laut heraus sondern lächelte nur.

In einer Überlieferung heißt es: „Schamhaftigkeit gehört zum Glauben! Die Schamhaften werden ins Paradies eingehen! Schamlosigkeit entspringt aus der Härte des Herzens. Die Hartherzigen werden ins Feuer der Hölle gehen.“[208]

An anderer Stelle sagte er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Glaube und Anstand gehören zusammen. Wenn einer von beiden geht, geht der andere mit“[209], und: „Vulgäre Sprache bringt nichts als Schande! Schamhaftigkeit und Anstand gereichen jedem Ort zur Zier.“[210]

Wahre Schamhaftigkeit wird erreicht durch vielfaches Gedenken an den Tod, welches das Herz von der Liebe zu dieser Welt befreit. Der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – rief seine Gefährten ständig dazu auf, Allāh den Ihm gebührenden tiefen Respekt entgegenzubringen. Als sie einmal sagten, sie würden ihren Herrn in Zurückhaltung lobpreisen, erklärte er ihnen, dass wah-

208 Al-Bukhārī, *Īmān* 16; Muslim, *Īmān* 57-59; Abū Dāwūd, *Sunna* 14; al-Tirmidhī, *Īmān* 7; al-Nasā'ī, *Īmān* 16; Ibn Mājah, *Zuhd* 17; Muwatta, *Husn al-Khuluq* 10; Ahmad, II, 56, 147.

209 Al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, VIII, 174 und IV, 374; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, VI, 140.

210 Muslim, *Birr* 78; Abū Dāwūd, *Jihād* 1.



re Zurückhaltung darin besteht, sich mit allen Gliedern von Verbotenem fernzuhalten und sich stets an den Tod zu erinnern. Diejenigen, die wirklich das jenseitige Leben erstreben, sagte er, geben die Liebe zu dieser Welt auf. Und nur sie sind es, die in der Sicht Allāhs wahre Zurückhaltung üben.[211]

Die Selbstlosigkeit des Propheten

Der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – fühlte nicht nur mit den Leiden der Menschen, sondern bemühte sich auch mit aller Kraft darum, ihnen zum Erfolg zu verhelfen. Im Qur'ān wird dies in den folgenden Worten deutlich: {*Schon ist zu euch ein Gesandter aus eurer Mitte gekommen, schwer lastet auf ihm das, was euch bedrängt, eifrig besorgt um euch; zu den Gläubigen gütig und barmherzig.*}[212]

In diesem Vers ehrt Allāh, der Erhabene, Seinen Gesandten indem er ihn mit zwei Seiner eigenen Eigenschaften, *raūf* und *rahīm*, gütig und barmherzig, beschreibt.

Er setzte sich immer für den Erfolg seiner Mitmenschen ein und war glücklich und beruhigt, wenn er sah, dass sie Fortschritte in ihrer persönlichen Entwicklung und Aufrichtigkeit machten.



Er war als Führer nicht nur besorgt um das Wohlergehen seines Volkes, sondern er kämpfte mit allen ihm zur Verfügung

211 Al-Tirmidhī, *Sifāt al-Qiyāma* 24; Ahmad, I, 387; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 359; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VII, 77; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, VII, 226.

212 Qur'ān, 9:128.

stehenden Mitteln für die Rechtleitung seiner Gemeinschaft. Einmal fragte ihn einer seiner Gefährten, wie er entscheiden könne, ob eine Angelegenheit für ihn gut oder schlecht sei. Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – riet ihm das Folgende:

„Wenn es dir leicht fällt, die Dinge, die auf das Jenseits ausgerichtet sind zu tun und dir die Dinge dieser Welt schwer fallen, so wisse, dass du in einem wahrhaft guten Zustand bist. Wenn dir jedoch die Dinge dieser Welt leicht fallen und dir das Streben nach dem Jenseits schwer fällt, so wisse, dass du in einem schlechten Zustand bist.“[213]

Mit seinen Taten, Worten und seinem edlen Charakter war er eine Barmherzigkeit, die wegweisend ist und zugleich alle Menschen umfasst. Er stellte sich den gewaltigsten Herausforderungen und Prüfungen im Dienste der Religion der Wahrheit. Er erfüllte alle gottgegebenen Aufgaben in bester und vollkommener Art und Weise. Er gab sich dabei so sehr hin und war so standhaft, dass gelegentlich eine Offenbarung kam, die ihn vor den schwerwiegeden Folgen solch völliger Selbstaufgabe warnte.

Der hohe Grad an Tugend, den der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – im Kampf für das Glück der Menschheit verwirklichte, wird im folgenden Qur'ānvers beschrieben: {*Vielleicht grämst du dich noch zu Tode darüber, dass sie nicht glauben wollen.*}[214]

213 Ahmad, V, 134; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 32; al-Hākim, *al-Mustadrak*, IV, 346; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, V, 334.

214 Qur'ān, 26:3.



Dieser Vers zeigt, wie sehr der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – aus seiner Barmherzigkeit und seinem Mitgefühl heraus wünschte, dass die gesamte Menschheit an Allāh glauben und sich so vor dem Feuer der Hölle in Sicherheit bringen möge.

Als Hamza erfuhr, dass Abū Jahl den Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – angegriffen hatte, griff er seinerseits Abū Jahl an. Anschließend kam er zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und sagte:

„O Muhammad! Freue dich, ich habe für dich Rache an Abū Jahl genommen!"

Darauf sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – zu ihm:

„Ich habe mit dieser Rache nichts zu tun! Wenn du allerdings Muslim würdest, dann wäre ich zufrieden."

Hamza war klug genug, die Weisheit dieser Worte zu verstehen und nahm den Islam an.[215]

Das edle Benehmen und der erhabene Charakter des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – hatten nichts mit persönlichem Vorteil, materiellen Absichten oder niederem Rachegefühl zu tun. Bei genauerer Betrachtung stellen wir fest, dass der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in seinem ganzen Leben nicht ein einziges Mal Rache genommen hat.[216]

---

215 Ibn Hischām, *al-Sīra al-Nabawiyya*, I, 292, al-Hākim, *al-Mustadrak*, III, 213, al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, III, 139; Ibn Kathīr, *al-Bidāya wa al-Nihāya*, II, 32.

216 Al-Bukhārī, *Manāqib* 23; Muslim, *Fadā'il* 77; Abū Dāwūd, *Adab* 4; *al-Muwatta'*, *Husn al-Khuluq* 2; Ahmad, V, 130, 223.



In einem *Hadīth* heißt es: „Ich erziehe euch schweigend, ohne euch eure Fehler ins Gesicht zu schleudern."

So kritisierte er niemals öffentlich einen seiner Gefährten, wenn diese Fehler begingen. Stattdessen sagte er: „Entsprechend meinem Zustand sehe ich euch."[217]

Bevor er jemandem eine Schwäche vorhielt, zog er es vor, von einem Fehler in seiner eigenen Wahrnehmung auszugehen. In seinem Bemühen um die Unversehrtheit der Herzen seiner Gefährten unternahm der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – unglaubliche Anstrengungen, die ihn schließlich zu einem Denkmal der Barmherzigkeit machten. Die damit verbundenen Eigenschaften äußerten sich sowohl in seinen Handlungen als auch in seinen Worten. Als ein Beispiel von vielen sollte uns seine folgende Ansprache zum Nachdenken veranlassen:

„O ihr Gläubigen! Möge Allāh euch Sicherheit gewähren! Möge Er Seinen Blick auf euch gerichtet halten! Möge Er euch schützen! Möge Er euch beistehen! Möge Er euch erheben! Möge Er euch leiten! Möge Er euch unter Seinen speziellen Schutz stellen! Möge Er euch vor jeder Art schlechten Geschickes bewahren! Und möge Er euch in eurem Glauben bewahren!"[218]

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wurde als Barmherzigkeit für alle Welten gesandt. Durch ihn traten die göttlichen Eigenschaften in Erscheinung, die

217 Al-Bukhārī, *Aymān* 3; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, IV, 534; al-Hākim, *al-Mustadrak*, II, 515.

218 Al-Bazzār, *al-Musnad*, V, 395; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, IV, 208; Abū Nu'aym al-Isbahānī, *Hilya al-Auliyā'*, IV, 168; al-Baghdādī, *Muwaddih*, II, 147.



mit den Gottesnamen *al-Ghafūr* und *ar-Rahīm*, der All-Verzeihende und der All-Barmherzige, verbunden sind. Er trauerte um diejenigen, die seine Botschaft leugneten und betete um ihre Errettung vor dem Feuer der Hölle. Die göttliche Offenbarung warnte ihn davor, an ihrem Ungauben zu verzweifeln:

{*So wirst du dich vielleicht noch über sie zu Tode grämen, wenn sie dieser Rede keinen Glauben schenken.*}[219]

Seine Gefährten – möge Allāh mit ihnen zufrieden sein – verbreiteten voller Liebe und Freude bis in die entlegensten Landstriche das Wissen, die Segnungen, Tugenden und spirituellen Eigenschaften, die sie in den rosendufterfüllten Versammlungen mit ihm erworben hatten und erfüllten damit wiederum die ihnen von *Rasūl Allāh* ans Herz gelegte Aufgabe, die Geschöpfe um ihres Schöpfers willen zu lieben.

Einem jeden von ihnen wurde ein Stück seines edlen Charakters und seiner Großzügigkeit zuteil. Seine Freundlichkeit und Barmherzigkeit glichen einem gewaltigen Fluss, der überall hin strömte und ohne Unterschied alle Länder mit seinem Segen bewässerte. Keiner, der in seiner Nähe war, blieb dabei hungrig, durstig oder einsam.

Die Zuverlässigkeit und Loyalität des Propheten der Barmherzigkeit

Versprechen einzuhalten ist eine Eigenschaft der Propheten, Gottesfreunde und vorzüglichen Menschen, zu deren Merkmalen es gehört, frei von den Anzeichen der Heuchelei zu sein. Durch diese Eigenschaft gewinnt das Leben

219 Qur'ān, 18:6.



Gradlinigkeit und Ordnung. Sie ist ein Maßstab des Menschseins und ein Kriterium bei der Beurteilung einzelner Menschen und ganzer Nationen. In dem Maße, wie sie die Verpflichtung zur Einhaltung von Versprechen respektieren, erlangen die Menschen den Zustand des Glücks.

Als einer, der den höchsten Grad an Zuverlässigkeit und Loyalität verkörperte, dient der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – auch in dieser Hinsicht als vollkommenes Vorbild für die Menschheit. In diesem Zusammenhang überlieferte ᶜĀ'ischa die folgende Begebenheit:

„Einmal kam eine alte Frau und besuchte den Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Das Gespräch und die ganze Begegnung mit ihr waren voller großer Herzenswärme und Freundlichkeit. Nachdem die alte Dame gegangen war, fragte ich ihn: ‚O Gesandter Allāhs! Du hast dich so sehr um diese alte Dame bemüht, ich würde gerne wissen, wer sie war!'

Er sagte: ‚Sie ist jemand, der uns häufig zu besuchen pflegte, als Khadīja noch lebte. (Wisse:) Loyalität ist ein Teil des Glaubens!'"[220]

Nach den Vorfällen von Hunayn kam eine Gruppe zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und wollte die Freilassung der Kriegsgefangenen erreichen. Einer von ihnen sagte: „O Muhammad! Viele Angehörige unseres Stammes sind eure Milch-Brüder und Milch-Schwestern!"

Aus einem Gefühl großer Loyalität heraus sagte der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm: „Ich

220 al-Hākim, *al-Mustadrak*, I, 62; al-Qudā'ī, *Musnad al-Schihāb*, II, 102; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, VI, 517.



schenke allen Gefangenen, die mir und den Söhnen ᶜAbd al-Muttalibs gehören die Freiheit."

Und die *Muhajirūn* (die aus Mekka Ausgewanderten) und die *Ansār* (die Helfer, d.h. die ursprünglichen Bewohner Medinas) folgten seinem edlen Beispiel, indem sie sagten: „Auch wir lassen um des Propheten willen all unsere Gefangenen frei."

So kamen an diesem Tage Tausende von Gefangenen ohne Zahlung von Lösegeld oder sonstige Gegenleistungen frei.[221] Dies war eine Geste der Dankbarkeit und Loyalität dem Stamme gegenüber, dem die Frau angehörte, die ihn als Kind mit ihrer Milch gestillt hatte. Welch vorzügliche Lehre wäre dies für die tyrannischen Völker unserer Tage. Doch leider verblassen im Gedächtnis der Menschen die ihnen erwiesenen Wohltaten allzu schnell. Den Begriff Loyalität kennen wir meist nur noch aus dem Wörterbuch.

Während seiner letzten Krankheit, die schließlich zu seinem Tode führte, kam der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – in die Moschee, stieg auf die Kanzel und sagte:

„O *Muhajirūn*! Verhaltet euch gut gegenüber den *Ansār*! Die Bevölkerung wächst, doch ihre Anzahl bleibt gleich. Sie waren es, die mir beigestanden haben. Behandelt die Rechtschaffenen unter ihnen gut und vergebt den Sündern unter ihnen ihre Fehler!"

Auch diese Art von Loyalität des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – gegenüber den *Ansār* sollte uns

221 Al-Bukhārī, *al-Tārīkh al-Saghīr*, I, 5; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Kabīr*, V 271; Abū Bakr al-Quraschī, *Makārim al-Akhlāq*, I, 116.



allen zum Vorbild gereichen; und sein ganzes Leben ist voll solcher Beispiele von Loyalität. Während seine Feinde kurz vor seiner Auswanderung damit beschäftigt waren, einen Mordplan gegen ihn auszuhecken, überlegte er, wie er ihnen ihre anvertrauten Wertgegenstände zukommen lassen könnte.

Bei Uhud hatte er zwei, die in dieser Welt gute Freunde gewesen waren, gemeinsam in einem Grab bestattet und dabei gesagt: „Denn sie waren aufrichtige Freunde in dieser Welt!“[222]

Der unnachahmliche edle Charakter des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – spiegelt sich in den Lebensgeschichten und Beziehungen seiner Gefährten wider, die alle auf der Liebe aufbauten, die sie für ihn und untereinander empfanden.

ᶜUthmān – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – wurde am Tag von Hudaybiyya vom Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu Verhandlungen nach Mekka geschickt. Er überbrachte den Mekkanern die Botschaft des Propheten, dass dieser ausschließlich gekommen sei, um die Pilgerfahrt zur Kaᶜba zu verrichten.

Sie weigerten sich, dies zuzulassen, luden ᶜUthmān jedoch ein, er selbst könne die Pilgerriten verrichten. Doch der ehrwürdige ᶜUthmān – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – schlug ihr Angebot mit den Worten aus:

„Ich kann doch nicht die Pilgerfahrt verrichten, wenn es dem Propheten nicht gestattet wird!… Ich kann doch nicht da bleiben, wo der Prophet nicht willkommen ist!“

---

222 Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VII, 367; Ahmad, V, 299; Ibn Hischām, *al-Sīra al-Nabawiyya*, II, 98.



Genau zu diesem Zeitpunkt nahm der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – den Treueschwur [*bay*ᶜ*a*] der Gefährten entgegen. Da ᶜUthmān selbst nicht anwesend war, legte der Prophet selbst seine eine Hand in die andere und sagte:

„O mein Herr! Dieser Treueschwur ist für ᶜUthman! Es gibt keinen Zweifel, dass er in Deinem Dienste und im Dienste Deines Gesandten steht."[223]

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass wahrer Glaube von dem Maße abhängt, in dem wir in der Lage sind, das Beispiel des Propheten – Allāh Segen und Friede seien auf ihm – nachzuahmen.



Neben vielen anderen Wundern, die der ehrwürdige Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – vollbrachte, gestaltete und formte er die Persönlichkeit der ihn umgebenden Menschen in schöner und würdevoller Weise und machte sie zu Trägern einer hohen Kultur und Zivilisation. Diese gewaltige Transformation menschlichen Charakters unter der Führung des Propheten Muhammad – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm – ist sicher eines seiner größten Wunder. Edle Worte, ehrbares Verhalten und vorbildliche Handlungen, die alle den beispielhaften Taten, Worten und Verhaltensweisen des Propheten entstammten, wurden zu Grundpfeilern dieses kulturellen und zivilisatorischen Reichtums.

223 Ahmad, IV, 324; Ibn ʿAbd al-Barr, *al-Tamhīd*, XII, 148; Ibn Hischām, *al-Sīra al-Nabawiyya*, II, 315; Ibn Kathīr, *al-Bidāya wa al-Nihāya*, II, 169.

Das Gleichgewicht, welches er zwischen gegensätzlichen Aspekten des Lebens erreichte, weist keinerlei Mängel oder Unzulänglichkeiten auf. Er schuf zum Beispiel ein perfektes Gleichgewicht zwischen dem Bemühen um die weltlichen Angelegenheiten und den auf das Jenseits ausgerichteten Werken. Ebenso brachte er das Verhältnis zwischen asketischen Tendenzen und dem Verlangen nach Befriedigung von physischen Bedürfnissen ins Lot. Es ist unmöglich, in der gesamten Menschheitsgeschichte eine Persönlichkeit zu finden, die mit ihm darin zu vergleichen wäre.

Es ist ohne Weiteres möglich, in der Geschichte großartige Persönlichkeiten zu benennen, die über bemerkenswerte Begabungen verfügten. Während jedoch die Fähigkeiten der meisten von ihnen auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt sind, umfasst die Persönlichkeit des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – als vollkommenes Beispiel außergewöhnliche Fähigkeiten in allen Bereichen des Lebens.

Das Rollenmodel für die *Umma* in jeder Hinsicht, der Gesandte Allāhs – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, brachte die dieses Leben betreffenden Prinzipien edlen Charakters in höchster Form zum Ausdruck. Die *Hadīth*-Wissenschaftler überliefern von ihm folgende Aufzählung von Empfehlungen zur Vervollkommnung des Charakters: „Mein Herr befahl mir neun Dinge:

Fürchte Allāh öffentlich und im Verborgenen!

Bleibe fair und gerecht in Zufriedenheit und Zorn gleichermaßen!

Verliere nie das Maß, weder im Reichtum noch in Armut!



Halte gute Beziehungen zu deinen Verwandten, selbst wenn sie es selbst nicht tun!

Gib dem, der dir vorenthält!

Vergib dem, der dir Unrecht tut!

Denke in der Stille nach!

Wenn du redest, erwähne Allāh!

Lerne aus dem, was du siehst!“[224]

Hudhayfa – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – berichtete, dass der Prophet sagte – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden: „Seid nicht wie die Schmarotzer, die sagen: ‚Ich richte mich nach den Leuten: Wenn sie mir Gutes tun, bin ich gut zu ihnen, wenn sie mir Schlechtes tun, bin auch ich schlecht zu ihnen.' Stattdessen macht euch dieses Prinzip zu eigen: Wenn sie euch Gutes tun, seid gut zu ihnen, wenn sie euch schlecht behandeln, seid nicht so wie sie!“[225]

Er sagte auch – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm: „Allāh mag drei Dinge nicht an euch: unnützes Gerede, Verschwendung und grundloses Fragenstellen“[226]

Ein weiterer Ratschlag des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ist: „Lache nicht über das Unglück

224 Al-Nasā'ī, *Sahw* 62; Ahmad, IV, 148; Ibn Abī Schayba, *al-Musannaf*, VI, 45; al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Ausat*, V, 328.

225 Al-Tirmidhī, *Birr* 62; andere Versionen dieses Hadīth finden sich bei: al-Tabarānī, *al-Mu'jam al-Kabīr*, IX, 152; Abū Nu'aym al-Isbahānī, *Hilya al-Auliyā'*, I, 137; Ibn al-Jauzī, *Safwat al-Safwa*, I, 421.

226 Al-Bukhārī, *Zakāt* 53; Muslim *Aqdiya* 12; Ahmad, II, 327 u. 360; Ibn Khuzaymah, *al-Sahīh*, I, 104.



deines Bruders, denn Allāh, der Erhabene, kann ihn aus seinem Unglück befreien und dich an seine Stelle setzen!“[227]

Wer das Leben des Propheten studiert – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, wird feststellen, dass er immer der Prophet der Barmherzigkeit und des Mitgefühls war. Das einzige was er tat, als er von den Bewohnern von Tā’if mit Steinen beworfen wurde, war, Allāh darum zu bitten, Er möge sie rechtleiten.[228]

Als er schließlich an der Kaᶜba angelangt war, nachdem ihm von Seiten der Mekkaner zehn Jahre lang erbitterte Feindschaft entgegengeschlagen war, zeigte er nichts als Demut und Toleranz. Er nahm nicht einmal ᶜUthmān ibn Talha den Schlüssel der Kaᶜba, den dieser schon seit langer Zeit bewahrt hatte, ab. Er sagte nur: „Heute ist der Tag der Güte und der Erfüllung des Versprochenen!“[229]

Er ist der einzige Sultan, der keine Erben als Nachfolge einsetzte. Er sagte:

„Wir Propheten vererben nicht. Was immer wir zurücklassen ist Wohltätigkeit (*sadaqa*) für die Gesamtheit Muslime.“[230]

Der einzige Nachlass, den er seiner *Umma* hinterließ, war sein perfektes Beispiel.

---

227 Al-Tirmidhī, *Qiyāma* 54; al-Tabarānī, *al-Muʿjam al-Ausat*, IV, 111; al-Qudā’ī, *Musnad al-Schihāb*, II, 77; al-Bayhaqī, *Schuʿāb al-Īmān*, V, 315.

228 Al-Bukhārī, *Bad’ al-Khalq* 7; Muslim, *Jihād* 111; al-Nasā’ī, *al-Sunan al-Kubrā*, IV, 405; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XIV, 516.

229 Ibn Hischām, *al-Sīra al-Nabawiyya*, II, 412, Ibn Kathīr, *al-Bidāya wa al-Nihāya*, II, 300

230 Al-Bukhārī, *Khumūs* 1; Muslim, *Jihād* 54; Abū Dāwūd, *Imāra* 19; al-Tirmidhī, *Siyar* 44; al-Nasā’ī, *Fay’* 9; *al-Muwatta’*, *Kalām* 27; Ahmad, I, 4.





SCHLUSSWORT



{*Allāh genügt als Zeuge.*} (Qur'ān,48:28)

{*Muhammad ist der Gesandte Allāhs*} (Qur'ān, 48:29)



In der Schöpfung hat als einziges Geschöpf der Mensch teil an all den göttlichen Eigenschaften – abgesehen von der Ewigkeit. Daneben hat Allāh in Seiner Weisheit den Menschen mit den Potentialen zur Rechtschaffenheit oder Schlechtigkeit ausgestattet. Er hat den Menschen die Fähigkeit verliehen, Gutes oder Schlechtes zu tun.

Aus diesem Blickwinkel ist es Sinn der Religion, die tierischen Begierden der menschlichen Seele einzugrenzen und gleichzeitig die guten Eigenschaften zur Vervollkommung zu bringen. Doch um dieses Ziel zu erreichen, bedarf die Menschheit eines perfekten und konkreten Beispieles, um diesem nachzueifern. Einer der Gründe, aus denen die Propheten gesandt wurden, ist es, dieses Bedürfnis nach einem perfekten Beispiel, dem die Menschen folgen können, zu erfüllen. Allāh, der Erhabene, sagt im heiligen Qur'ān:

> {*Und wir haben keinen Gesandten geschickt, ohne dass ihm gehorcht wird mit Erlaubnis Allāhs.*}[231]

Diese Eigenschaft erreichte ihren Höhepunkt in der Person des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wie der folgende Qur'ānvers belegt:

231 Qur'ān, 4:64.

{Ihr habt im Gesandten Allāhs ein vorzügliches Beispiel für den, der auf Allāh hofft und den Jüngsten Tag und der Allāhs gedenkt in vielfachem Gedenken.}[232]

Der einzige Prophet in der Geschichte, dessen Leben in allen Einzelheiten bis ins letzte Detail festgehalten und bis heute bewahrt wurde, ist der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden! Seine Worte, Taten und Empfindungen, die uns ohne Unterbrechung bis zum heutigen Tage überliefert sind, haben den höchsten Ehrenplatz in den Seiten der Geschichtsbücher verdient. Sein Leben wird ein Vorbild für die Menschheit bis zum letzten Tage sein. Diese Tatsache belegt auch der folgende Vers: *{Und wahrlich bist du von gewaltig erhabenem Charakter.}*[233]

Die gesegnete Persönlichkeit und das Leben des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – stellen den unvergleichlichen Höhepunkt menschlicher Perfektion dar und sind deshalb für die spirituelle Verwirklichung der Menschheit unerlässlich. Aus diesem Grunde hat Allāh, der Erhabene, ihn für alle Menschen erschaffen. Deshalb ließ Er ihn alle Situationen des menschlichen Daseins durchleben, von dem Leben eines Waisenkindes bis hin zum Prophetentum und der Herrschaft über ein Staatswesen. Die zugrunde liegende Weisheit besteht darin, alle Menschen, unabhängig von ihrer Lebenssituation, ein ideales Vorbild für ihre Lebensführung, entsprechend ihren jeweiligen Möglichkeiten und Fähigkeiten, finden zu lassen.

Der Gesandte Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm –, diese einzigartige Persönlichkeit, wurde als letzter

232 Qur'ān, 33:21.

233 Qur'ān, 68:4.



Prophet für die Menschheit ausgewählt. Der Prophet Ibrāhīm – auf ihm sei der Friede – hatte zu Allāh darum gebetet, der Prophet Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – möge aus seiner Nachkommenschaft stammen. Der Prophet ᶜĪsā – Friede sei mit ihm – hatte die gute Nachricht seines Kommens verkündet und die Mutter des Propheten, die gesegnete Āmina, hatte ihn vor seiner Geburt im Traum gesehen. Er wuchs heran unter dem Schutz Allāhs, geschmückt mit den schönsten Zügen edlen Charakters und erkoren zum vertrauenswürdigsten Führer der Menschheit.

Deshalb ist es für die Menschheit, auch in dieser Zeit, notwendig, dem Beispiel des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – zu folgen, um Glück in dieser Welt und im Jenseits zu erlangen. Selbst die Liebe Allāhs hängt davon ab, ihm zu folgen, wie der All-Erhabene in dem folgenden Vers erklärt:

{*Sprich: Wenn ihr Allāh liebt, so folgt mir; Allāh wird euch lieben und euch eure Sünden vergeben und Allāh ist verzeihend, barmherzig.*}[234]

Ausgehend von dieser Aussage werden nur die glücklichen Seelen, die das Beispiel des Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – befolgen und verinnerlichen, der erhabenen Liebe Allāhs des Allmächtigen teilhaftig.

Das erste und wichtigste Ergebnis der Loyalität gegenüber dem Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – besteht darin, zu lernen Allāh zu lieben. Darüber hinaus führt die Nachfolge in den Fußstapfen des besten Beispiels edlen Charakters und rechten Verhaltens dazu, Anteil an sei-

234 Qur'ān, 3:31.

ner Perfektion zu erlangen. Weil sein Charakter der edelste und sein Verhalten das vollkommenste sind, werden automatisch auch die, die ihm darin folgen vorzügliche Menschen werden. Die inneren Welten derer, die an ihn glauben und ihm folgen reichen in die höchsten Gefilde, höher noch als die der Engel. Ihr Familienleben ist ein Abglanz des Paradieses. Eine Gesellschaft, deren Fundament sein Beispiel ist, erreicht einen Zustand von Frieden und Ruhe, durchweht vom Windhauch des Zeitalters der Glückseligkeit [*ᶜasr al-saᶜda*]. Sie schmecken in ihrem Gottesdienst die authentische Freude der Nähe Allāhs. Würde jedermann, egal ob arm oder reich, von hohem oder niedrigem Rang, Herrscher oder Untertan, schwach oder stark, als Diener Allāhs leben und Seine Gebote befolgen, könnte sich innerhalb der Gesellschaft ein Gleichgewicht entwickeln, wie es derzeit unvorstellbar scheint.

Als der Gesandte Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – die Aufgabe bekam, die Menschheit rechtzuleiten, wurden unter dem Einfluss seiner Lehren viele derer, die zuvor ein unmoralisches und beschämendes Leben geführt hatten zu außerordentlich tugendhaften und einzigartigen Persönlichkeiten. Infolge dessen endete ein Zeitalter des Schreckens und ein neues Zeitalter der Rechtschaffenheit brach an. Sklaven erlangten wieder ihre Menschenwürde; viele Herrscher lernten wieder, dass auch sie Diener Allāhs, des absoluten Königs sind und dienten ihrem Volk, indem sie in gerechter und rechtschaffener Weise regierten.

Najāschī, der christliche König Abessiniens, sprach die folgenden bedeutsamen Worte: „Ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allāhs ist. Er ist derjenige, dessen Kommen ᶜĪsā

angekündigt hat. Hätte ich nicht die Verantwortung für mein Volk, ich würde gehen und ihm seine Sandalen tragen!“[235]

Als die Menschen sahen, dass ihnen das Glück und die Errettung im Diesseits und im Jenseits offenstanden, strömten sie zu ihm – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – wie ein Fluss, der zum Meer strömt. Auch dies ein Gnadengeschenk Allāhs, der im heiligen Qur'ān dazu sagt:

{*Wenn die Hilfe Allāhs kommt und der Sieg und du die Menschen siehst, wie sie in Scharen in die Religion Allāhs eintreten, dann feiere mit Lobpreisung deinen Herrn und bitte um Vergebung; wahrlich, Er ist der sich vergebend Zuwendende.*}[236]

Diejenigen, die dem Wege des Propheten nachfolgten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, führten ein rechtschaffenes, anständiges, friedvolles und gesegnetes Leben, selbst wenn sie sich großen Herausforderungen und Schwierigkeiten gegenübersahen. Sie wurden zu edlen Rosen, die inmitten wilden Gestrüpps wuchsen und erblühten. Ihr Glück im Jenseits jedoch ist noch weitaus größer. Dort wird die gewaltige Fürsprache [*schafā^{c}at al-^{c}uzma*] des Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm – für die Sünder der Gemeinschaften der früheren Propheten wie auch derer seiner eigenen Gemeinde [*umma*] stattfinden. Die folgende Überlieferung erklärt, wie dies sich abspielen wird:

„Ich werde der erste der Menschen sein, der am Jüngsten Tage auferweckt wird. Wenn die Menschheit in die göttliche Gegenwart gebracht wird, werde ich ihr Sprecher sein. Wenn

235 Abū Dāwūd; *Janā'iz* 62; Ahmad, I, 461; Abū 'Uthmān al-Khurasānī, *Kitāb al-Sunan*, II, 228.

236 Qur'ān, 110:1-3.



sie an der Barmherzigkeit und Vergebung Allāhs zweifeln, werde ich ihnen frohe Botschaft bringen. Ich werde das Banner des Lobpreises [*lauh al-hamd*] halten. Ich bin der gesegnetste der Menschen in der Gegenwart Allāhs und ich sage dies ohne jede Prahlerei"[237]

Der Prophet der Barmherzigkeit wird am Tage des Gerichts für die Sünder Fürsprache einlegen und seine Fürsprache wird von Allāh angenommen werden. Allāh sagt:

{*Und wären sie zu dir gekommen, nachdem sie sich gegen sich selber vergangen hatten, und hätten Allāh um Verzeihung angefleht und hätte der Gesandte für sie um Verzeihung gebeten, so hätten sie Allāh gewiß allvergebend, barmherzig gefunden.*}[238]

Dieser Vers ist ein göttliches Wort, welches das Versprechen und die frohe Botschaft beinhaltet, dass die Fürsprache des Gesandten Allāhs – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – für seine *Umma* von Allāh dem Allmächtigen angenommen werden wird.

Eine weitere gute Nachricht des Gesandten Allāhs – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – für alle Gläubigen ist diese:

„Am Tage des Gerichtes werden die Menschen vor Schrecken erstarren. Sie werden zu Ādam gehen – Allāhs Friede sei auf ihm – und sagen: ‚Bitte lege du für uns in der göttlichen Gegenwart Fürsprache ein!', und er wird ihnen sagen: ‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache ein-

237 Al-Tirmidhī, *Manāqib* 1; Ibn Mājah, *Zuhd* 37; al-Dārimī, *Muqaddima* 8; Ahmad, I, 281; al-Hākim, *al-Mustadrak*, I, 83, Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, XIV, 398.

238 Qur'ān, 4:64.

zulegen, geht zu Ibrāhīm! Er ist der enge Freund des All-Barmherzigen [*Khalīl al-Rahmān*].'

Die Leute werden weiterziehen zu Ibrāhīm – Allāhs Friede sei auf ihm – und ihn bitten, ihr Fürsprecher zu sein, doch er wird antworten: ‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen, aber geht zu Mūsā! Er ist es, zu dem Allāh gesprochen hat.'

Wenn sie zu Mūsā kommen – Allāhs Friede sei auf ihm–, wird dieser ihnen wiederum sagen: ‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen, geht zu ᶜĪsā! Er ist es, der als ‚Wort Allāhs' und ‚Geist Allāhs' bezeichnet wurde.

Schließlich werden sie bei ᶜĪsā angelangen – Allāhs Friede sei auf ihm –, doch er wird ihnen sagen: ‚Ich bin nicht in der Lage, für euch Fürsprache einzulegen! Geht zu Muhammad!'

So werden sie am Ende zu mir kommen und ich werde ihnen sagen: ‚Ja, dieses Vorrecht wurde mir gewährt.'

Dann werde ich um Erlaubnis bitten, vor meinen Herrn zu treten und die Erlaubnis wird mir erteilt werden. In diesem Moment werden mir Worte des Lobpreises, die ich selbst jetzt noch nicht kenne, offenbart werden. Ich werde meinen Herrn mit diesen Worten lobpreisen und mich vor Ihm niederwerfen. In diesem Moment wird Allāh zu mir sagen:

‚O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!'

Dann werde ich sagen: ‚O mein Herr! Ich bitte für meine *Umma*! Ich bitte für meine *Umma*!'

Und Allāh, der Erhabene, wird sagen: ‚O Muhammad! Geh und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube vom Gewicht eines Gerstenkornes ist!'

Ich werde tun, wie mir geheißen wurde. Dann werde ich zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend niederwerfen. Wieder wird mir gesagt werden: ‚O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!'

Und ich werde wieder sagen: ‚O mein Herr! Ich ersuche Dich für meine *Umma*! Ich ersuche Dich für meine *Umma*!'

Allāh wird sagen: ‚O Muhammad! Geh und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube vom Gewicht eines winzigen Teilchens oder eines Senfkornes ist!'

Ich werde tun, wie mir geheißen wurde. Dann werde ich wieder zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend wieder niederwerfen. Und Allāh wird zu mir wieder sagen: ‚O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!'

Und ich werde wieder sagen: ‚O mein Herr! Ich flehe Dich an für meine *Umma*! Ich flehe Dich an für meine *Umma*!'

Allāh wird sagen:‚O Muhammad! Geh und bringe diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies), in deren Herzen Glaube



vom Gewicht von noch viel weniger als dem eines Senfkornes ist!'

Ich werde tun, wie mir geheißen ward. Dann werde ich ein viertes Mal zurückkehren und dieselben Worte des Lobpreises wiederholen und mich anschließend wieder niederwerfen. Und Allāh wird wieder zu mir sagen:

'O Muhammad! Erhebe dein Haupt! Sprich! Deine Worte werden gehört werden! Bitte! Deine Bitten werden erfüllt werden! Lege Fürsprache ein! Deine Fürsprache wird angenommen werden!'

Dieses Mal werde ich sagen: 'O mein Herr! Gewähre mir meine Bitte für einen jeden, der gesagt hat: *Lā ilāha illa Allāh* [Es gibt keine Gottheit außer Allāh]!'

Allāh, der Erhabene, wird sagen:'Bei Meiner Macht, bei Meiner Herrlichkeit, bei Meiner Erhabenheit und bei Meiner Majestät (schwöre ich): Ich werde wahrlich alle diejenigen (aus dem Feuer ins Paradies) herausbringen, die gesagt haben: *Lā ilāha illa Allāh*!'"[239]

Um dieser Segnungen teilhaftig zu werden, bedarf es jedoch der Enthaltsamkeit von ungezügelten niederen Gelüsten und tierischen Begierden durch Verinnerlichung des Vorbildes des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden –, wie die folgende Geschichte zeigt:

„Es wird erzählt, dass einst ein Mann lebte, der zwar Muslim war, sich jedoch nicht an das Vorbild des Propheten hielt – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Eines Nachts erschien ihm der Prophet im Traum, zeigte jedoch

239 Al-Bukhārī, *Tauhīd* 36; Muslim, *Īmān* 322; al-Tirmidhī, *Qiyāma* 11.

nicht das geringste Interesse an ihm. Der Mann war beunruhigt und fragte: ‚O Gesandter Allāhs, bist du unzufrieden mit mir?'

‚Nein!' antwortete dieser.

‚Aber warum beachtest du mich nicht?'

‚Weil ich dich nicht kenne!'

‚Wie kann das sein, O Gesandter Allāhs? Ich gehöre doch zu deiner *Umma* und ich habe von den Gelehrten gehört, dass du jeden Einzelnen von deiner *Umma* erkennst, so wie eine Mutter ihr eigenes Kind erkennt.'

‚Ja, das ist wahr. Jedoch erkenne ich an dir keinerlei Zeichen meiner *Sunna*[240]. Auch haben mich keinerlei *Salawāt*[241] von dir erreicht. Du musst wissen, dass ich jemanden in dem Maße als zu meiner *Umma* zugehörig erkenne, wie er meiner *Sunna* folgt.'

Als der Mann erwachte, war er sehr bedrückt und bereute seine Sünden. Er folgte von nun an der *Sunna* und sprach häufig Segenswünsche auf die Seele des Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken. Eines Nachts sah er noch einmal den Propheten – Segen und Friede Allāhs seien auf ihm – und diesmal sprach dieser zu ihm: ‚Nun erkenne ich dich und ich werde dein Fürsprecher sein!'"

Der Prophet – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – besaß ein einzigartiges, in jeder Hinsicht liebenswertes Naturell. Er ist das tugendhafteste und wunderbarste Wesen,

240 *Sunna* nennt man die prophetische Tradition.

241 *Salawāt* nennt man die Segens- und Friedenswünsche auf den Propheten, wie z.B.: „Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden!"



das je gelebt hat. Er ist der Mitfühlendste von allen, die je um die Menschheit geweint haben. Er ist der einzig wahre Führer zur Rechtschaffenheit und der einzig wahre Lehrer. Ihm gelang es, aus denen, deren Herzen so hart waren, dass sie fähig waren ihre Töchter lebendig zu begraben, liebende und mitfühlende Menschen zu machen. Er lehrte sie die heilige Schrift und brachte ihnen Weisheit. Ihn höher zu schätzen als jeden anderen und ihn mit grenzenloser Leidenschaft zu lieben sind Zeichen vollkommenen Glaubens. Die Bedeutung dieser Liebe wird deutlich in dem folgenden *Hadīth*:

„Keiner von euch ist wirklich gläubig, bis er mich mehr liebt, als seine Eltern, seine Kinder und irgendeinen anderen Menschen!“[242]

Diese Überlieferung beinhaltet eine große Warnung und ist zugleich eine Erinnerung daran, dass keiner Vollkommenheit im Glauben erreichen kann außer durch vollkommene Liebe zum Gesandten Allāhs – Segen und Friede seien auf ihm. Die Tore des spirituellen Fortschritts bleiben denen verschlossen, die fern der Liebe zu ihm sind. Der Same göttlicher Liebe kann nur auf dem Boden wachsen, der fruchtbar ist durch die Liebe zu ihm. Er ist der Quell der göttlichen Segnungen, die Nahrung für die Herzen sind. Ein Herz erfüllt mit Liebe zu ihm verglichen mit solchen, denen diese Liebe fehlt ist wie ein Stück Gold zwischen wertlosem Geröll.

Der Mond, der das Licht der Sonne reflektiert, ist ein Hinweis auf die Existenz der Sonne. In ebensolcher Weise sind die Heiligen [*auliyā'*], die erleuchtet sind vom Lichte des Propheten Muhammad – Allāh segne ihn und schenke ihm

242 Al-Bukhārī, *Īmān* 8; Muslim, *Īmān* 70; al-Nasā'ī, *Īmān* 19.

Frieden –, Zeugen seiner Existenz. Aus diesem Grund spürt jeder, der erfüllt von Liebe, diese Worte sagt, das Aufblitzen des göttlichen Funkens in seiner Seele:

„Aschhadu an lā ilāha illa Allāh wa aschhadu anna Muhammadan ᶜabduhu wa rasūluh“, das heißt: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit gibt außer Allāh und ich bezeuge, dass Muhammad Sein Diener und Gesandter ist.“

Manchmal wird die spirituelle Leidenschaft so überwältigend, dass die Seele den unbeschreiblichen Geschmack wahren Glaubens erlebt. Die Geschichte von Bilāl, dem Abessinier, ist voller kostbarer Lehren:

Bilāl – möge Allāh mit ihm zufrieden sein – war einsam, weil er niemanden hatte, der ihn unterstützte; es gab niemanden, mit dem er seine Sorgen hätte teilen können. Er war ein einfacher Sklave. Eines Tages wurde ihm die Ehre zuteil, ein Gläubiger zu werden. Sein Glaube und sein Kampf darum, diesen Glauben zu bewahren, wurden später zu einem außergewöhnlichem Beispiel für zukünftige Generationen von Gläubigen.

Er begegnete dem Propheten – möge Allāh ihn segnen und ihm Frieden schenken – und trat ein in den Garten seiner Liebe. Es war, als wäre er mit seinem ganzen Wesen ein Teil des Propheten geworden – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden. Doch sein Besitzer, der fern des göttlichen Lichtes der Rechtleitung lebte, fesselte ihn auf dem glühenden Sand und folterte ihn. Gnadenlos peitschte er seinen nackten Körper aus. Seine Haut blutete aus vielen Wunden. Die ignorante Menge um ihn schrie: „Du dreckiger Sklave! Kehre zurück zu unserem Glauben, wenn du dich retten willst!“

Trotzdem rief Bilāl wie mit der Stimme eines verletzten brüllenden Löwen aus dem Meer des glühenden Sandes immer und immer wieder mit aller Kraft: „Gott ist Einer! Gott ist Einer!“

Dies entfachte die Wut der unkontrollierbaren Menge noch mehr und sie schlugen noch heftiger auf ihn ein. Doch das reichte ihnen noch immer nicht. Sie banden eine Strick um seinen Hals und zogen ihn daran umher. In alledem suchte Bilāl seine Zuflucht in der Liebe zum Propheten – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – und es war, als spüre er gar nicht, was mit ihm geschah. Sein Herz war wie überflutet mit Liebe zu Allāh und Seinem Gesandten. Sein Herz war voller Glück, obwohl er in der äußeren Welt dem schrecklichsten Leid ausgesetzt war. Er besaß nicht einmal ein Hütte, in die er sich hätte flüchten können.

Bilāls Liebe für den Propheten – Allāh segne ihn und seine Gefährten und schenke ihm und ihnen Frieden – erhob in aus der Sklaverei zur Stufe eines Sultans in den Herzen der Gläubigen. Er wurde der Gebetsrufer [*muadhdhin*] des Propheten – Allāhs Segen und Friede seien auf ihm –, der die Gläubigen fünf Mal täglich zum Gebet zusammenrief. Er liebte den Propheten so sehr, dass er, als er im Sterben lag, immer wieder sagte: „Freut euch! Freut euch! Ich kehre zurück zum Propheten!“[243]

Dies waren seine letzten Worte, bevor er einging in die jenseitige Welt.

243 Ibn ʿAbd al-Barr, *al-Istiʿāb*, I, 178.

Unser Grundsatz auf dem Weg zur Ewigkeit in der man gemäß dem Prophetenwort „mit dem ist, den man liebt“[244] besteht im Befolgen des Qur’ānverses, der besagt:

{*Was der Gesandte euch gibt, das nehmt und was er euch untersagt, davon enthaltet euch! Und fürchtet Allāh, wahrlich Allāh ist streng im Bestrafen!*}[245]



244 Al-Bukhārī, *Adab* 96; Muslim, *Birr* 165; al-Tirmidhī, *Zuhd* 50; al-Dārimī, *Riqāq* 71; Ahmad, IV, 395; Ibn Hibbān, *al-Sahīh*, II, 316; al-Humaydī, *al-Musnad*, II, 389.

245 Qur’ān, 59:7.





Nachwort



O Allāh, bitte mach Du dieses bescheidene Werk, so begrenzt es in seiner Ausdrucksweise auch ist, zu einem Mittel Deiner Barmherzigkeit und Deiner Vergebung und segne uns mit der Wahrheit, die Dein Gesandter – auf dem Dein Segen und Friede sei – der Menschheit gebracht hat! Segne und erfülle uns mit Liebe zu Deinem letzten Gesandten – mögen Segen und Friede auf ihm sein – und segne uns mit seiner Fürsprache!



Wir sind uns bewusst, dass unsere begrenzten Beschreibungen dieser Persönlichkeit, die den Zenith dessen darstellt, was es bedeutet ein Mensch zu sein, niemals gerecht werden können. Weit von dem Anspruch entfernt, sein ganzes Wesen zu beschreiben, schämen wir uns, auch nur zu behaupten, wir hätten eine Einführung zum Verständnis seines Lebensweges geschrieben; unsere Worte drücken nur unsere völlige Machtlosigkeit, Schwäche und Unfähigkeit angesichts dieser gewaltigen Aufgabe aus. Unser bescheidenes Ziel war nichts anderes, als der Ehre teilhaftig zu werden, die Absicht gefasst zu haben, einen derartigen Versuch zu unternehmen.

Er – Allāh segne ihn und schenke ihm Frieden – ist wie eine unendliche und unfassbare Welt, die nur entsprechend dem Grad der Liebe zu ihm und der Aufrichtigkeit ihm gegenüber durchdrungen werden kann.

Möge Allāh uns darin segnen unsere Flügel in den Himmeln dieser spirituellen Welt zu entfalten!

Āmīn!





Literaturhinweise

Abū Dāwūd, Sulaymān ibn Aschcath as-Sijistānī. *Al-Sunan,* Istanbul 1413/1992.

Abū Nucaym al-Isbahānī, Ahmad ibn cAbd Allāh. *Hilya al-Auliyā,* Dār al-Kitāb al-cArabī, Beirut 1405 H.

Abū Yaclā, Ahmad ibn cAlī ibn al-Muthannā al-Mausilī al-Tamīmī. *Al-Musnad,* Hrsg. Husayn Salīm Asad, Dār al-Ma′mūn li l-Turath, Damaskus, 1404/1984.

Ahmad ibn Hanbal al-Schaybānī. *Kitāb al-Zuhd,* Hrsg. Dr. Muhammad Jalāl Scharaf, Dār al-Fikr al-Jāmicī, Kairo, 1984.

————————. *Al-Musnad,* Istanbul, 1413/1992.

Asyalī, Arif Nihat. *Dualar ve Aminler,* Istanbul, 1973.

al-Bayhaqī, Abū Bakr Muhammad ibn al-Husayn ibn cAlī ibn Mūsā. *Kitāb al-Zuhd al-Kabīr,* Hrsg. cĀmir Ahmad Haydar, Mu'assasa al-Kutub at-Thaqāfiyya, Beirut, 1996.

————————. *Schucāb al-Īmān,* Hrsg. Muhammad al-Sacīd Basyūnī Zaglūl, Dār al-Kutub al-cIlmiyya, Beirut 1410 H.

————————. *Al-Sunan al-Kubrā,* Hrsg. Muhammad cAbd al-Qādir cAtā, Maktaba Dār al-Bāz, Mekka al-Mukarrama 1414/1994.

al-Bazzār, Abū Bakr Ahmad ibn cAmr ibn cAbd al-Khāliq. *Musnad al-Bazzār,* Hrsg. Dr. Mahfūz al-Rahmān Zayn Allāh, Mu'assasah cUlūm al-Qur'ān u. Maktaba al-cUlūm wa al-Hikam, Beirut u. Medina 1409 H.

Al-Bukhārī, Abū cAbd Allāh Muhammad ibn Ibrāhīm ibn Ismācīl. *Sahīh al-Bukhārī,* Istanbul 1413/1992.

————————. *Al-Tārīkh al-Saghīr,* Hrsg. Mahmūd Ibrāhīm Zāyid, Dār al-Wacy u. Maktaba Dār al-Turath, Aleppo u. Kairo,1397/1977.

Can Sefik. *Mesnevi Tercemesī,* Istanbul, 1997.

Al-Daylamī, Abū Schujā^{c} Schīrawayh ibn Schardār al-Hamadhānī. *Al-Firdaus bi Ma^{c}sūr al-Khitāb,* Hrsg. Sa^{c}īd ibn Basyūnī Zaghlūl, Dār al-Kutub al-^{c}Ilmiyya, Beirut 1986.

Al-Dāraqutnī, Abū al-Hasan ^{c}Alī ibn ^{c}Umar al-Baghādī. *Al-Sunan,* Hrsg. Sayyid ^{c}Abd Allāh Hāschim Yamānī al-^{c}Adanī, Dār al-Ma^{c}rifa, Beirut 1386/1966.

Al-Dārimī, Abū Muhammad ^{c}Abd Allāh. *Al-Sunan,* Istanbul 1413/1992.

Al-Dhahabī, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Ahmad ibn ^{c}Uthmān. *Siyar A´lām al-Nubalā',* Hrsg. Schu^{c}ayb al-Arna'ūt, Mu'assasa al-Risāla, Beirut 1413.

Ghazalī, Abū Hāmid. *Al-Munqidh min al-Dalāl,* Beirut, 1988.

Hannād ibn al-Sarī al-Kūfī. *Al-Zuhd,* Hrsg. ^{c}Abd al-Rahmān ^{c}Abd al-Jabbār al-Fariwā'ī, Dār al-Khulafā li al-Kitāb al-Islāmī, Kuwait 1406.

Al-Harawī, Abū Isma^{c}īl ^{c}Abd Allāh ibn Muhammad ibn ^{c}Alī. *Al-Arba^{c}īn fī Dalā'il al-Tauhīd,* Hrsg. ^{c}Ali ibn Muhammad al-Faqīh, Medina 1404.

Al-Haythamī, ^{c}Alī ibn Abū Bakr. *Majma^{c} al-Zawā'id wa Manba^{c} al--Fawāid,* Dār al-Rayyān li al-Turath u. Dār al-Kitāb al-^{c}Arabī, Kairo u. Beirut 1407.

Al-Hākim, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn ^{c}Abd Allāh al-Naysābūrī. *Al-Mustadrak ^{c}alā al-Sahīhayn,* Hrsg. Mustafā ^{c}Abd al-Qādir ^{c}Atā, Dār al-Kutub al-^{c}llmiyya, Beirut 1411/1990.

Al-Humaydī, Abū Bakr ^{c}Abd Allāh ibn al-Zubay. *Musnad al-Humaydī,* Hrsg. Habīb al-Rahmān al-A^{c}zamī, Dār al-Kutub al-^{c}Ilmiyya u. Maktaba al-Mutanabbī, Beirut u. Kairo o.D.

Al-Khatīb al-Baghdādī, Abū Bakr Ahmad ibn ^{c}Alī. *Muwaddih Auhām al-Jam^{c} wa al-Tafrīq,* Hrsg. ^{c}Abd al-Mu^{c}tī Amīn al-Qal^{c}ajī, Dār al-Ma^{c}rifa, Beirut 1407.

————————. *Tārīkh Baghdād,* Dār al-Kutub al-^{c}Ilmiyya, Beirut.

Al-Khurasānī, Abū ^{c}Uthmān Sa^{c}d ibn Mansūr. *Kitāb al-Sunan,* Hrsg. Habīb al-Rahmān al-A^{c}zamī, al-Dār al-Salafiyya, al-Hind (Indien) 1982.

Al-Kissī, Abū Muhammad ^{c}Abd ibn Humayd ibn Nasr. *Al-Musnad,* Hrsg. Subhī Badrī al-Sāmarrā'ī u. Mahmūd Khalīl al-Sa^{c}īdī, Maktaba al-Sunna, Kairo 1408/1988.

Al-Marwazī, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Nasr ibn al-Hajjāj. *Al-Sunna,* Hrsg. Sālim Ahmad al-Salafī, Mu'assasa al-Kutub at-Thaqāfiyya, Beirut 1408.

————————. *Ta^{c}zīm Qadr al-Salāt,* Hrsg. ^{c}Abd al-Rahmān ^{c}Abd al-Jabbār al-Fariwā'ī, Maktaba al-Dār, Medina 1406.

Al-Nabhānī, Yūsuf ibn Ismā^{c}īl. *Al-Anwār al-Muhammadiyya min al-Mawāhib al-Ladunniyya,* Dār al-Īmān, Damaskus 1405/1985.

Al-Nasā'ī, Abū ^{c}Abd al-Rahmān Ahmad ibn Schu^{c}ayb. *Al-Sunan (al-Mujtabā),* Istanbul 1413/1992.

————————. *Al-Sunan al-Kubrā,* Hrsg. ^{c}Abd al-Rahmān Sulaymān al-Bundārī, Dār al-Kutub al-^{c}Ilmiyyah, Beirut 1411/ 1991.

Al-Qudā'ī, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Salāma ibn Ja^{c}far. *Musnad al-Schihāb,* Hrsg. Hamdī ibn ^{c}Abd al-Majīd al-Salafī, Mu'assasa al-Risāla, Beirut 1407/1986.

Al-Quraschī, Abū Bakr ^{c}Abd Allāh ibn Muhammad. *Makārim al-Akhlāq,* Hrsg. Majdī al-Sayyid Ibrāhīm, Maktaba al-Qur'ān, Kairo 1411/1990.

Al-Qurtubī, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Ahmad. *Al-Jāmi^{c} li Ahkām al-Qur'ān,* Hrsg. Ahrnad ^{c}Abd al-^{c}Alīm al-Barūnī, Kairo, Dār al-Scha^{c}ab 1372.

Al-Rabī^{c} ibn Habīb ibn ^{c}Umar al-^{c}Azdī al-Bastī. *Musnad al-Rabī^{c}* Hrsg. Muhammad Idris u. ^{c}Aschūr ibn Yūsuf, Dār al-Hikma u. Maktaba al-Istiqāma, Beirut u. Ammān 1415.

Al-San^{c}ānī, Abū Bakr ^{c}Abd ar-Razzāq ibn Hammām. *Kitāb al-Musannaf,* Hrsg. Habīb al-Rahmān al-A^{c}zamī, al-Maktab al-Islāmī, Beirut 1403.

Al-Schāschī, Abū Sa^{c}īd al-Haytham ibn Kulayb. *Musnad al-Schāschī,* Hrsg. Dr. Mahfuz al-Rahmān Zayn Allāh, Maktaba al-^{c}Ulūm wa al-Hikam, Medina 1410.

Al-Suyūtī, Jalāl al-Dīn ^{c}Abd al-Rahmān. *Tārīkh al-Khulafā',* Hrsg. Qāsim al-Schimā^{c}ī u. Muhammad al-^{c}Uthmānī, Dār al-Kalam, Beirut 1406/1986.

Al-Tabarānī, Abū al-Qāsim Sulaymān ibn Ahmad. *Al-Mu^{c}jam al-Ausat,* Hrsg. Tārik ibn ^{c}Awad Allāh u. ^{c}Abd al-Muhsin ibn Ibrāhīm al-Husaynī, Dār al-Harāmayn, Kairo1415.

————————. *Al-Mu'jam al-Kabīr,* Hrsg. Hamdī ibn ^{c}Abd al-Majīd al-Salafī, Maktaba al-^{c}Ulūm wa al-Hikam, Mosul 1404/1983.

Al-Tahāwī, Abū Ja^{c}far Ahmad ibn Muhammad ibn Salama. *Scharh Ma^{c}āni al-Āthār,* Hrsg. Muhammad Zuhrī al-Najjār, Dār al-Kutub al-^{c}Ilmiyya, Beirut 1399.

Al-Tayālisī, Abū Dāwūd Sulaymān ibn al-Jārūd al-Basrī. *Al-Musnad,* Dār al-Ma^{c}rifah, Beirut.

Al-Tirmidhī, Abū ^{c}Īsā Muhammad ibn ^{c}Īsā. *Al-Sunan,* Istanbul 1413/1992.

Ibn ^{c}Abd al-Barr, Abū ^{c}Umar Yūsuf ibn ^{c}Abd Allāh al-Namarī. *Al-Isti^{c}āb fī Ma^{c}rifa al-Ashāb,* Hrsg. ^{c}Ali Muhammad al-Bajāwī, Dār al-Jīl, Beirut 1412.

————————. *Al-Tamhīd*, Hrsg. Mustafā ibn Ahmad al-^{c}Alawī u. Muhammad ^{c}Abd al-Kabīr al-Bakrī, Wizāra ^{c}Umūm al-Auqāf, Marokko 1387.

Ibn ^{c}Adī, Abū Ahmad ^{c}Abd Allāh ibn ^{c}Adī ibn Muhammad al-Jurjānī. *Al-Kāmil fī Du^{c}afā' al-Rijāl*, Hrsg. Yahyā Mukhtār Ghazāwī, Dār al-Fikr, Beirut 1409/1988.

Ibn Abi ᶜĀsim, ᶜAmr al-Dahhāk al-Schaybānī. *Al-Sunna*, Hrsg. Muhammad Nāsir al-Dīn al-Albānī, al-Maktab al-Islāmī, Beirut 1400.

————————. *Al-Zuhd,* Hrsg. ᶜAbd al-ᶜAlīy ᶜAbd al-Hamīd, Dār al-Rayyān li al-Turath, Kairo 1408.

Ibn Abī Schayba, Abū Bakr ᶜAbd Allāh ibn Muhammad al-Kūfī. *Al-Musannaf,* Hrsg. Kamāl Yūsuf al-Hūt, Maktaba al-Ruschd, Riyad 1409.

Ibn al-Jauzī, Abū al-Faraj ᶜAbd al-Rahmān ibn ᶜAlī ibn Muhammad. *Safwat al-Safwa,* Hrsg. Mahmud Fākhūrī u. Muhammad Rawwās Qalᶜajī, Dār al-Maᶜrifa, Beirut 1399/1979.

Ibn al-Kathir, Abū al-Fidā Ismāᶜīl ibn ᶜUmar al-Quraschī al-Hāfiz. *Al-Bidāya wa al-Nihāya,* Hrsg. Fu'ād al-Sayyid u. ᶜAli ᶜAbd al-Sātir, Dār al-Kutub al-ᶜllmiyya, Beirut 1408/1988.

Ibn al-Mubārak, Abū ᶜAbd Allāh ᶜAbd Allāh ibn al-Mubārak ibn Wādih al-Marwazī. *Al-Zuhd,* Hrsg. Habīb al-Rahmān al-Aᶜzamī, Dār al-Kutub al-ᶜIlmiyya, Beirut.

Ibn Hajar al-ᶜAsqalānī, Abū al-Fadl Ahmad. *Fath al-Bāri Scharh Sahīh al-Bukhārī,* Hrsg. Muhammad Fu'ād ᶜAbd al-Bāqī, Dār al-Maᶜ-rifa, Beirut 1379.

————————. *Al-Isāba fī Tamyīz al-Sahābah,* Hrsg. ᶜAli Muhammad al-Bajāwī, Dār al-Jīl, Beirut 1412/1992.

————————. *Lisān al-Mizān,* Hrsg. Dāria al-Maᶜrif al-Nizāmiyya, Indien, Mu'assasah al-Aᶜlamī li al-Matbūᶜāt, Beirut 1406/1986.

Ibn Hibbān, Abū Hātim Muhammad ibn Hibbān ibn Ahmad al-Bustī. *Al-Majrūhīn,* Hrsg. Mahmūd Ibrāhīm Zāyad, Dār al-Waᶜy, Aleppo.

————————. *Al-Sahih,* Hrsg. Schuᶜayb al-Arnā'ūt, Mu'assasa al-Risāla, Beirut 1414/1993.

Ibn Hischām. *Al-Sīra al-Nabawiyya,* Hrsg. Mustafā al-Saqqā u. Ibrāhīm al-Abyārī, Dār Ibn Kathīr.

Ibn Ishāq, Muhammad ibn Yasār. *Al-Sīra (Kitāb al-Mubtada^{c} wa al-Mab^{c}ath wa al-Maghāzī),* Hrsg. Muhammad Hamīdullah, Hayra Hizmet Vakfī, Konya 1401/1981.

Ibn Khuzayma, Abū Bakr Muhammad ibn Ishāq al-Sulamī. *Al-Sahīh,* Hrsg. Muhammad Mustafā al-A^{c}zamī, al-Maktab al-Islāmī, Beirut 1390/1970.

Ibn Mājah, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Yazīd al-Qazwīnī. *Al-Sunan,* Istanbul 1413/1992.

Ibn Sa^{c}d, Abū ^{c}Abd Allāh Muhammad ibn Sa^{c}d ibn Manī^{c} al- Basrī. *Al-Tabaqāt al-Kubrā,* Dār Sādir, Beirut.

Mālik, Imām Abū ^{c}Abd Allāh Mālik ibn Anas al-Himyarī. *Al-Muwatta',* Istanbul 1413/1992.

Ma^{c}mar ibn Rāschid al-Azdī. *Al-Jāmi^{c},* Hrsg. Habīb al-A^{c}zamī, al-Maktab al-Islāmī, Beirut 1403 (veröffentlicht als Teil von al-San^{c}ānīs *al-Musannaf*.

Muslim, Abū al-Husayn Muslim ibn Hajjāj, *Sahīh Muslim,* Istanbul 1413/1992.

Rūmī, Jalāl al-Dīn, *Mathnawī Ma^{c}nawī,* Tehran, 1378.

